



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

02 | 2010

# STATISTISCHE MONATSHEFTE



## Aus dem Inhalt:

Landwirtschaftszählung 2010

Migrationshintergrund 2008

Verbraucherpreise 2009



#### Fotonachweis

**T i t e l f o t o :** Iris Stadler

Im März 2010 findet in Deutschland wieder eine Landwirtschaftszählung statt. Sie ist Teil des in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union durchgeführten Agrarzensus sowie der weltweiten Agrarzensus, die für das Jahr 2010 von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen vorgesehen wurden.

**A u t o r e n f o t o :** Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

**B e i l a g e :** Faltblatt Landwirtschaftszählung

02 | 2010

## STATISTISCHE MONATSHEFTE

63. Jahrgang

kurz + aktuell	83
Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Soziales ■ Bildung Kindertagesbetreuung ■ Verkehr ■ Mikrozensus	
Verbraucherpreise	94
Rheinland-Pfalz in Karten: Beschäftigtenquote 2008	95
Menschen mit Migrationshintergrund 2008	96
Verbraucherpreise 2009	106
Landwirtschaftszählung 2010	114
Daten zur Konjunktur	119
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	147
Neuerscheinungen	157

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

 Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html](http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## Zuwächse bei den Aufträgen aus dem Ausland

Im November erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt 1,5% mehr Aufträge als im Oktober 2009 (Deutschland: -0,1%). Getragen wurde das Auftragsplus durch eine Zunahme der Bestellungen aus dem Ausland von 3,4% (Deutschland: -0,8%), während das Inlandsgeschäft das Niveau des Vormonats um 0,6% (Deutschland: +0,7%) verfehlte. Die umsatzstärksten Branchen konnten – mit Ausnahme der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-12,4%) und von Papier, Pappe und Waren daraus (-10,3%) – einen Zuwachs der Auftragseingänge verbuchen. Dies betraf die Herstellung von chemischen Erzeugnissen, dem umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweig (+0,7%), aber vor allem den Maschinenbau (+15,5%) und die Metallerzeugung und -bearbeitung (+11,5%) sowie auch die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+5,6%) und von Metallerzeugnissen (+1,5%). In der chemischen Industrie hielten sich die Inlands- und die Auslandsnachfrage mit +0,6 bzw. 0,8% die Waage. Während im Maschinenbau die Auslandsnachfrage (+30,8%) von besonderer Bedeutung war, wurde die Entwicklung im Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung vor allem durch die Inlandsnachfrage (+22,3%) beeinflusst. Das Minus bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie von Papier, Pappe und Waren daraus wurde durch kräftige Rückgänge sowohl bei den

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte	Veränderung November 2009	
	November 2009 2005=100	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
<b>Auftragseingänge (real)</b>			
Industrie	82,9	12,1% ↑	1,5% ↗
Inland	88,3	5,4% ↑	-0,6% ↘
Ausland	78,6	18,7% ↑	3,4% ↑
Chemie	70,6	-2,3% ↓	0,7% ↗
Fahrzeugbau	58,8	55,8% ↑	-12,4% ↓
Maschinenbau	96,9	14,3% ↑	15,5% ↑
Metallerzeugnisse	91,6	18,0% ↑	1,5% ↗
Bauhauptgewerbe	101,2	-13,0% ↓	-11,7% ↓
<b>Umsätze (real)</b>			
Großhandel	105,4	-0,7% ↓	-6,2% ↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	106,2	-1,1% ↓	-7,0% ↓
Kfz-Handel	89,8	0,9% ↗	-10,1% ↓
Gastgewerbe	84,6	-2,9% ↓	-18,9% ↓

Inlands- als auch den Auslandsbestellungen verursacht.

Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Handel sanken im November gegenüber dem Vormonat recht deutlich. Am stärksten war der Rückgang mit -18,9% im Gastgewerbe. Die Umsätze im Großhandel nahmen um 6,2% ab, im Einzelhandel um 7,0%. Der Kfz-Handel musste Einbußen von 10,1% verkraften.

## Veränderungen gegenüber November 2008

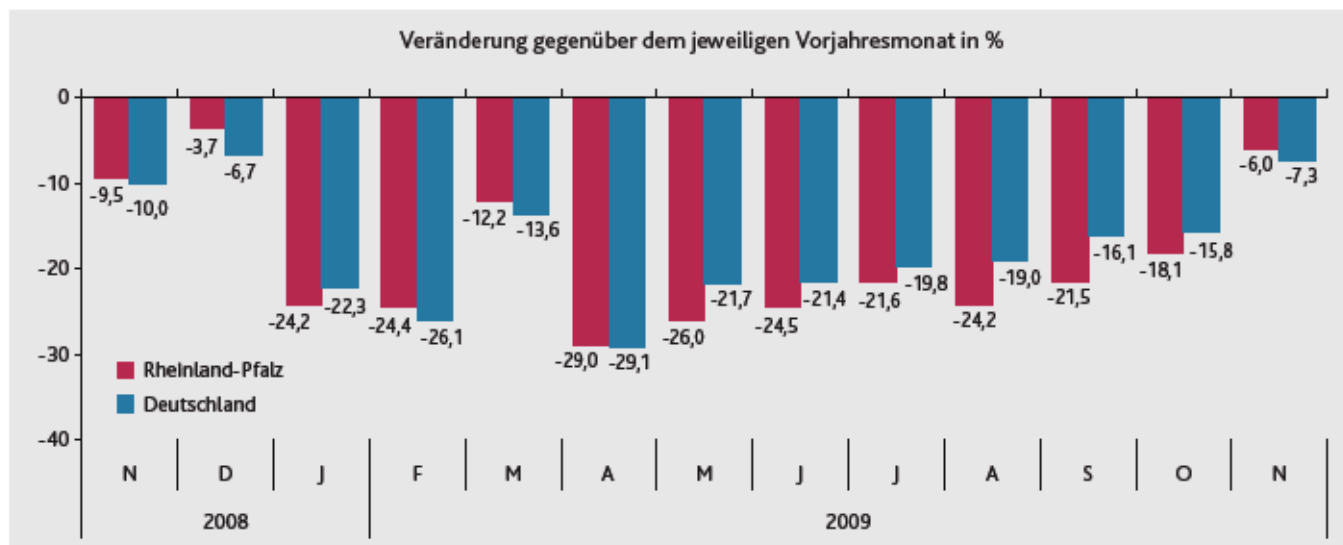
Im Vergleich zum November 2008 lag das Ordervolumen der rheinland-pfälzischen Industrie preisbereinigt um 12,1% höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +1,8%). Die Bestelltätigkeit aus dem Inland verbesserte sich um 5,4% (Deutschland: +5,8%). Auch aus dem Ausland gingen mehr

Aufträge ein als vor einem Jahr, wobei der Zuwachs hier bei 18,7% lag (Deutschland: -1,5%). Im November 2008 waren die Auftragseingänge infolge der Krise stark eingebrochen, sodass dieser Vorjahresvergleich nur eingeschränkt aussagekräftig ist. Trotz des Zuwachses im November 2009 liegt das Niveau der Auftragseingänge weit unter den Höchstständen, die im Laufe des Jahres 2007 bzw. in der ersten Jahreshälfte 2008 erreicht wurden.

## Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft auf den folgenden Seiten und ab Seite 119 sowie im Internet unter [www.statistik.rlp.de/index.html](http://www.statistik.rlp.de/index.html)

## Umsätze im verarbeitenden Gewerbe 2008–2009 nach Monaten



Von den umsatzstarken Branchen verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gegenüber November 2008 mit 55,8% das kräftigste Plus, das von den Auslandsbestellungen getragen wurde (+196%); die Inlandsaufträge nahmen lediglich um 2,4% zu. Der Grund für diese Steigerung liegt vor allem in dem extrem niedrigen Niveau der Auftragseingänge im November 2008. Auch die Metallerzeugung und -bearbeitung, die im sechsten Monat in Folge einen kräftigen Anstieg des Ordervolumens verzeichnete, erzielte im Vorjahresvergleich einen zweistelligen Zuwachs von 28,9%. Während sich die Inlandsbestellungen in diesem Zweig deutlich um 53,2% verbessert haben, wiesen die Auftragseingänge aus dem Ausland ein Plus von 12,7% auf. Ebenfalls mehr Aufträge erhielten die Hersteller von Metallerzeugnissen (+18%), der Maschinenbau (+14,3%) sowie die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+1,9%). Auftrags-

rückgänge hingegen waren bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen (-2,5%) sowie dem größten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweig, der Chemieindustrie (-2,3%), zu verzeichnen. Sowohl bei der Herstellung von chemischen Produkten als auch bei der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen nahmen die Inlandsbestellungen zu (+5,4 bzw. +8,3%), während die Aufträge aus dem Ausland deutlich sanken (-8,5 bzw. -16,7%).

#### Industrieumsätze nach wie vor geringer als 2008

#### Beschäftigungssituation angespannt

Die Wirtschaftskrise hat die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres schrumpfen lassen. Auch bei den Arbeitsplätzen werden die Folgen der stärksten Rezession der Nachkriegszeit zunehmend spürbar.

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis November 2009 Umsätze in Höhe von rund 57 Mrd. Euro, das waren 21,3% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: -19,4%). Der Auslandsumsatz sank in diesem Zeitraum in Rheinland-Pfalz um 24% (Deutschland: -21,7%), das Inlandsgeschäft ging um 18,5% zurück (Deutschland: -17,5%). Die Exportquote lag damit nahezu unverändert bei 48,5% (Deutschland: 44%).

Im November 2009 zählte die rheinland-pfälzische Industrie 240 827 Beschäftigte, das waren rund 8700 bzw. 3,5% weniger als vor Jahresfrist (Deutschland: -4,6%). Damit hat sich die Beschäftigungssituation in Rheinland-Pfalz seit März 2009 stetig verschlechtert. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag von Januar bis November um 8% unter der des gleichen Zeitraums 2008 (Deutschland: -9,3%).

Nur zwei Wirtschaftszweige – die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,9%) und der vergleichsweise kleine Zweig Tabakverarbeitung (+7%) – erzielten höhere Umsätze als im gleichen Vorjahreszeitraum. Alle anderen Branchen verzeichneten Rückgänge, die bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, dem zweitgrößten Wirtschaftszweig in Rheinland-Pfalz, besonders hoch ausfielen (–45,6%). Von der Krise ebenfalls stark betroffen waren die umsatzstarken Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung (–27,3%), Maschinenbau (–24%) sowie die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (–20,2%). Auch die Hersteller von Metallerzeugnissen und von Gummi- und Kunststoffwaren verfehlten das Ergebnis des Vorjahres, und zwar um 19,3 bzw. 19,2%.

In den meisten Wirtschaftszweigen führten die Umsatzeinbußen zu weniger Beschäftigung. Unter den großen Branchen verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung mit –6,6% im November eine deutlich niedrigere Beschäftigtenzahl als ein Jahr zuvor. Überdurchschnittliche Rückgänge gab es auch bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (–5,2%) sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–4,9%). In der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren waren 2,7% weniger Menschen beschäftigt, im Maschinenbau 2,5% weniger. Moderater fiel die Personalreduzierung in der Chemieindustrie (–1,4%) und bei den Nahrungs- und Futtermittelherstellern aus (–0,3%). Gegen den Trend waren im Novem-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe			
Indikator	Monatswerte	Veränderung November 2009	
	November 2009	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
	2005=100		
<b>Auftragseingang</b>	101,2	-13,0 % ↓	-11,7 % ↓
Hochbau Insgesamt	96,1	-14,5 % ↓	5,8 % ↑
Wohnungsbau	82,9	-26,8 % ↓	4,6 % ↑
gewerblicher Hochbau	94,8	-17,1 % ↓	12,6 % ↑
öffentlicher Hochbau	110,3	1,7 % ↑	-1,6 % ↓
Tiefbau Insgesamt	105,8	-11,8 % ↓	-22,4 % ↓
gewerblicher Tiefbau	171,5	44,2 % ↑	16,4 % ↑
öffentlicher Tiefbau	70,1	-34,4 % ↓	-39,7 % ↓
Straßenbau	107,5	-16,1 % ↓	-25,9 % ↓
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	155,0	3,0 % ↑	7,3 % ↑
Hochbau Insgesamt	135,4	2,7 % ↑	4,3 % ↑
Wohnungsbau	133,5	38,0 % ↑	1,0 % ↑
gewerblicher Hochbau	142,8	-13,2 % ↓	0,8 % ↑
öffentlicher Hochbau	126,0	9,9 % ↑	14,3 % ↑
Tiefbau Insgesamt	174,3	3,2 % ↑	9,7 % ↑
gewerblicher Tiefbau	180,4	10,7 % ↑	14,2 % ↑
öffentlicher Tiefbau	124,7	-30,8 % ↓	-5,5 % ↓
Straßenbau	203,6	24,2 % ↑	15,5 % ↑

ber in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+0,1%) und in der vergleichsweise kleinen Tabakbranche (+7,5%) mehr Menschen tätig als ein Jahr zuvor.

Im November 2009 verbuchte die rheinland-pfälzische Industrie Umsätze von gut 5,6 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Rückgang von 6% gegenüber November 2008 (Deutschland: –7,3%). Das Minus im Inlandsgeschäft war mit 7,3% um 2,5 Prozentpunkte höher als beim Auslandsumsatz (Deutschland: Inlandsumsatz –8,5%; Auslandsumsatz: –5,8%). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich gegenüber November 2008 um 4,1% (Deutschland: –4,5%).

### Auftragslage im Bau verschlechtert

Im November 2009 hat sich die Auftragslage im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe verschlechtert. Gegenüber Oktober 2009 ist die Nachfrage um 11,7% geschrumpft, und im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die Auftragseingänge um 13% gesunken.

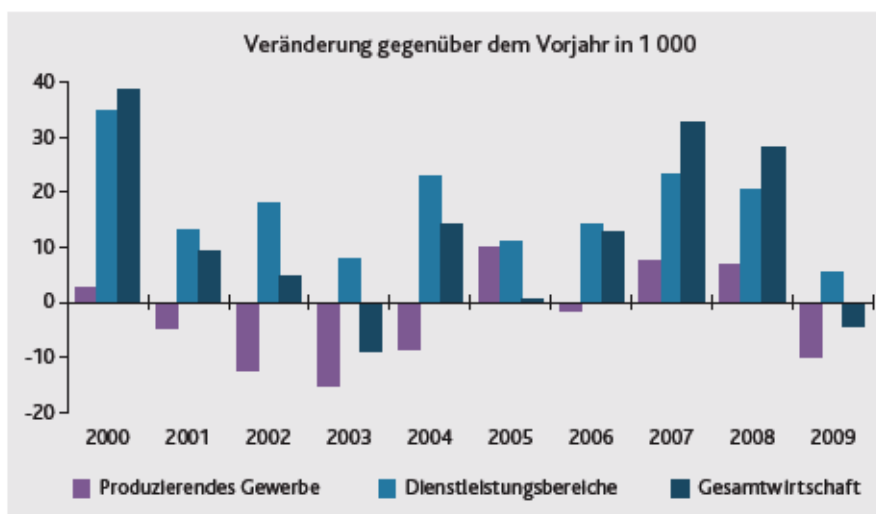
Im gewerblichen Tiefbau entwickelte sich die Nachfrage nach Bauleistungen verglichen mit dem Vormonat wie auch mit November 2008 am günstigsten (+16,4% bzw. +44,2%) und im öffentlichen Tiefbau am ungünstigsten (–39,7% bzw. –34,4%). Geringfügige Veränderungen gab es im Bereich öffentlicher Hochbau.

Der baugewerbliche Umsatz insgesamt konnte sowohl gegenüber dem Vormonat (+7,3%) als auch gegenüber dem Vorjahresmonat (+3%) gesteigert werden. Im Vergleich zum Vormonat musste nur der öffentliche Tiefbau Umsatzeinbußen hinnehmen (-5,5%). Verglichen mit November 2008 sank der Umsatz im gewerblichen Hochbau (-13,2%) sowie im öffentlichen Tiefbau (-30,8%); profitiert haben dagegen vor allem der Wohnungsbau (+38%) und der Straßenbau (+24,2%).

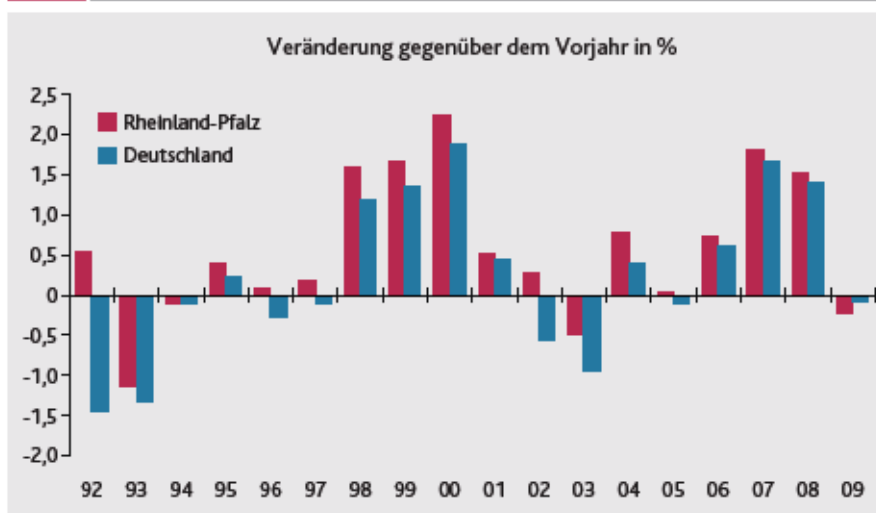
#### Zahl der Erwerbstätigen sank im Jahresdurchschnitt um 4 300

Die Zahl der Erwerbstätigen ist in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 leicht gesunken. Im Durchschnitt des Jahres hatten nacherstenvorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem das Statistische Landesamt in Bad Ems angehört, gut 1,853 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren rund 4 300 bzw. 0,2% weniger als im Jahr 2008. Im Bundesdurchschnitt, ebenso wie in den alten Ländern (ohne Berlin), betrug die Abnahme 0,1%. In den ost-deutschen Ländern (ohne Berlin) lag der Wert bei -0,5%. Damit schlug sich die Wirtschaftskrise mit einiger zeitlicher Verzögerung nun auch auf dem Arbeitsmarkt nieder. Allerdings fiel der Rückgang der Erwerbstätigkeit bislang schwächer aus als vielfach befürchtet. Die Zahl der Erwerbstätigen sank in Rheinland-Pfalz im Vorjahresvergleich erstmals wieder seit 2003. Im Jahr 2008 war die Zahl der Erwerbs-

#### Erwerbstätige am Arbeitsort 2000–2009 nach Wirtschaftsbereichen



#### Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1992–2009



tätigen um 1,5% (Deutschland: +1,4%) und im Jahr 2007 um 1,8% (Deutschland: +1,7%) gestiegen.

Zu der vergleichsweise moderaten Entwicklung am Arbeitsmarkt trugen flexible Arbeitszeitmodelle, aber auch die massive Ausdehnung der Kurzarbeit bei. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im September 2009 rund 41 700 Beschäftigte

in Kurzarbeit, fünfzehn Mal so viel wie am Ende des dritten Quartals 2008. Die Kurzarbeit hat insbesondere im produzierenden Gewerbe stabilisierend gewirkt. Mit 34 900 waren knapp 84% der Kurzarbeiter im produzierenden Gewerbe tätig. Dennoch hinterließ in diesem Bereich die Wirtschaftskrise die deutlichsten Spuren. Im Jahresdurchschnitt ging die Erwerbstätigenzahl gegenüber

2008 um 9 800 zurück (–2%). Der Rückgang konzentrierte sich auf das produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe (–2,5%), während im Baugewerbe nur ein leichtes Minus von 0,4% zu verzeichnen war.

Die Dienstleistungsbereiche insgesamt beschäftigten per Saldo 5 300 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Das entspricht einem Zuwachs um 0,4%. Zurückzuführen ist dieser Anstieg in erster Linie auf den Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“. Zu diesem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste. Hier nahm die Zahl der Arbeitsverhältnisse um 1,7% zu. Auch im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ war mit +0,6% ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Dagegen ging die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich „Finanzierung, Ver-

mietung und Unternehmensdienstleister“ mit –3,2% deutlich zurück. Hierzu zählen neben dem Kredit- und Versicherungsgewerbe die Dienstleister für Unternehmen, wie etwa Softwarehäuser, Unternehmensberater und Ingenieurbüros. Einbezogen ist hier auch der Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der statistisch hier nachgewiesenen sogenannten Leiharbeiter am Ende des dritten Quartals 2009 um knapp 7 500 bzw. 26% niedriger als ein Jahr zuvor.

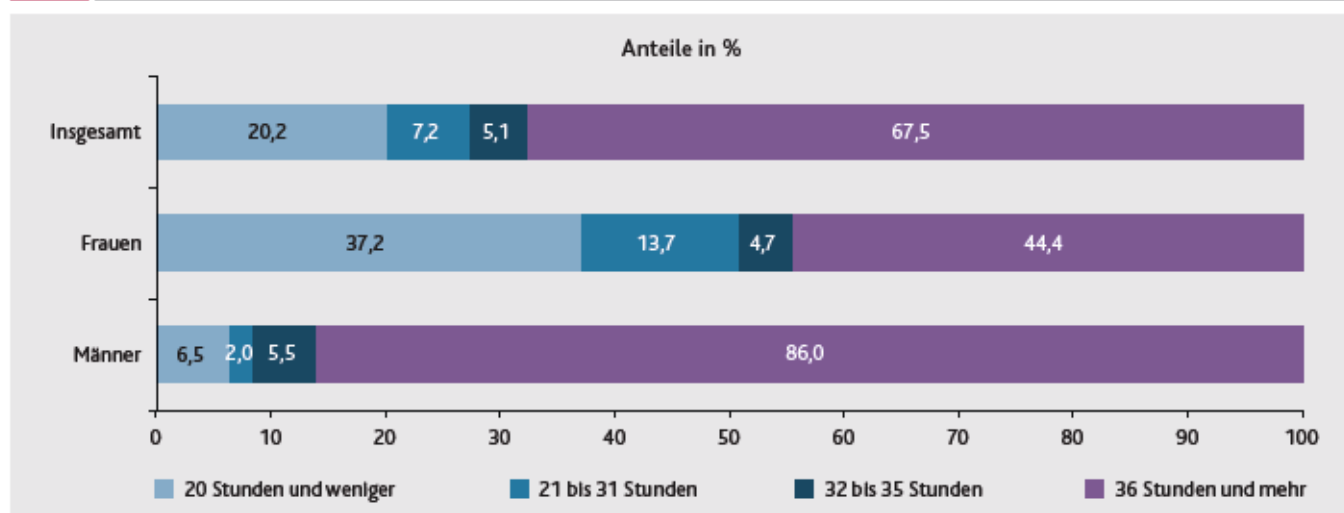
Die langfristige Betrachtung zeigt einen überdurchschnittlichen Anstieg der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz. Hierzulande lag die Zahl der Erwerbstätigen 2009 um 10,9% (181 600 Personen) über dem Niveau von 1991, während in den alten Bundesländern (ohne Berlin) ein Anstieg von 8,9% und in ganz Deutschland von 4,2% zu verzeichnen war.

### Immer mehr Erwerbstätige arbeiten in Teilzeit

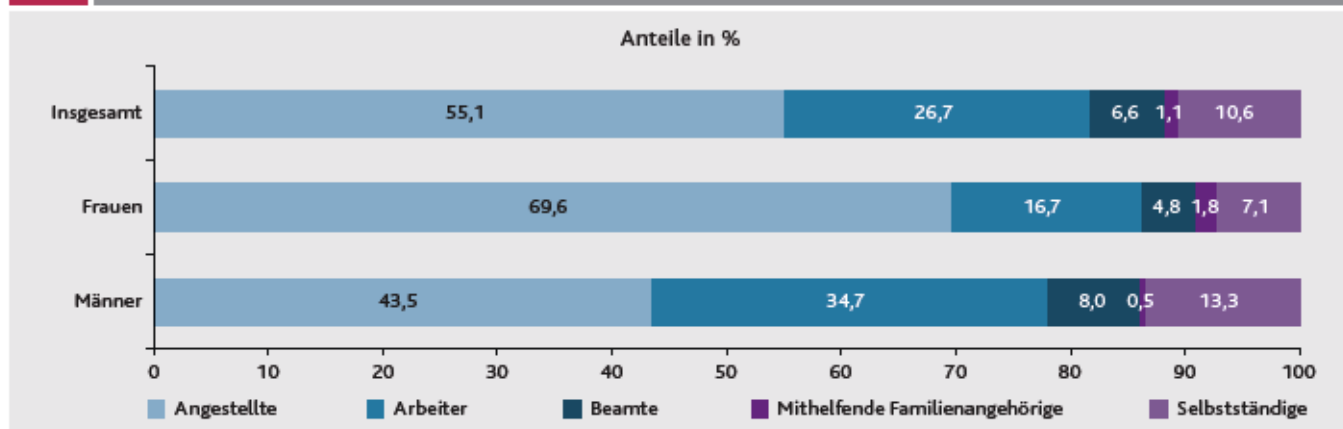
Immer mehr Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz arbeiten in Teilzeit. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist zwischen 1998 und 2008 um mehr als 168 000 auf rund 526 000 gestiegen. Ihr Anteil stieg von 20,5% auf 27,4%. Nach wie vor sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten deutlich überrepräsentiert. Erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2008 zu 50,9% einer Teilzeitbeschäftigung nach. Bei den erwerbstätigen Männern zählten lediglich 8,5% zu den Teilzeitbeschäftigten.

Jeder zehnte (10,6%) Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz war im Jahr 2008 selbstständig. Gegenüber 1998 stieg die Zahl der Selbstständigen damit um gut 35 000 auf insgesamt rund 203 000. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer. So waren 13,3% der erwerbstätigen Männer ihr eigener Chef, bei den Frauen waren es lediglich 7,1%. Als Angestellte ver-

Erwerbstätige 2008 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



## Erwerbstätige 2008 nach Stellung im Beruf und Geschlecht



dienten 55,1% der Erwerbstätigen ihr Geld, 26,7% waren Arbeiter. Beamte hatten einen Anteil von 6,6% an allen Erwerbstätigen, 1,1% arbeiteten als mithelfende Familienangehörige.

Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten nur 34% eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 62,8% der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung o. ä. erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister- oder Technikerausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums (74,2%).

#### Rund 7% der Bevölkerung auf Mindestsicherung angewiesen Rheinland-Pfalz hat bundesweit die drittniedrigste Quote

In Rheinland-Pfalz waren Ende des Jahres 2008 rund 281 000 Menschen auf finanzielle Hilfen des Staates angewiesen, um ihren grundlegen-

den Lebensunterhalt zu sichern. Damit erhielten 7% der gut 4 Mill. Einwohner Leistungen der sozialen Mindestsicherung. Im Vergleich der Bundesländer wies Rheinland-Pfalz die drittniedrigste Quote auf. Lediglich Bayern (4,7%) und Baden-Württemberg (5,1%) lagen mit ihren Anteilen darunter. Deutschlandweit waren 9,3% der Bevölkerung auf finanzielle Hilfen des Staates angewiesen.

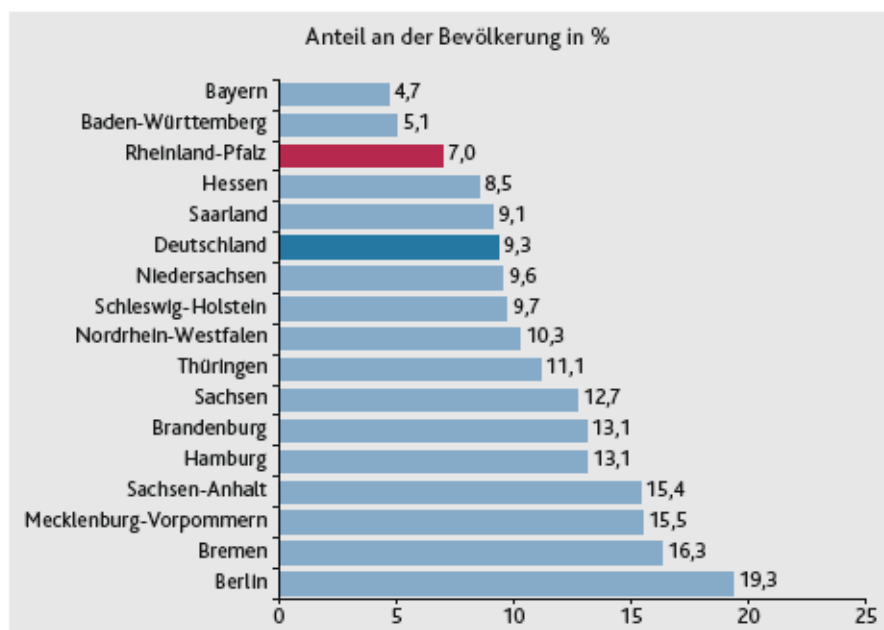
Zu den Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme zählen:

- Arbeitslosengeld II / Sozialgeld nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch („Hartz IV“, SGB II „Grundsicherung für Arbeitsuchende“),
- Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Leistungen der Kriegsopferfürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz.

Der weitaus größte Teil der Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, bezogen den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zufolge sogenannte Hartz-IV-Leistungen. In Rheinland-Pfalz gab es Ende 2008 rund 236 000 Empfängerinnen und Empfänger dieser Grundsicherung für Arbeitsuchende, das waren 7,4% der Bevölkerung unter 65 Jahren (Deutschland: 10,1%). Davon erhielten knapp 166 000 als Erwerbsfähige Arbeitslosengeld II. Bei den restlichen rund 70 000 Personen handelte es sich um nicht erwerbsfähige Familienangehörige – insbesondere Kinder –, denen das sogenannte Sozialgeld gezahlt wurde.

An nahezu 35 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wurden Ende 2008 Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ausgezahlt. Von ihnen waren 16 200 zwischen 18 und 65 Jahre alt und bezogen die Leistungen wegen dauerhaft voller Erwerbsminderung, gut 18 500 Empfängerinnen und Empfänger waren 65 Jahre und älter.

### Empfängerinnen und Empfänger von sozialer Mindestsicherung 2008 nach Ländern



Leistungen anderer Sozialleistungsträger decken können. Dazu gehören zum Beispiel vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente. In Rheinland-Pfalz kamen im Jahr 2008 auf 10 000 Einwohner knapp acht Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

### Rückgang der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen hält an

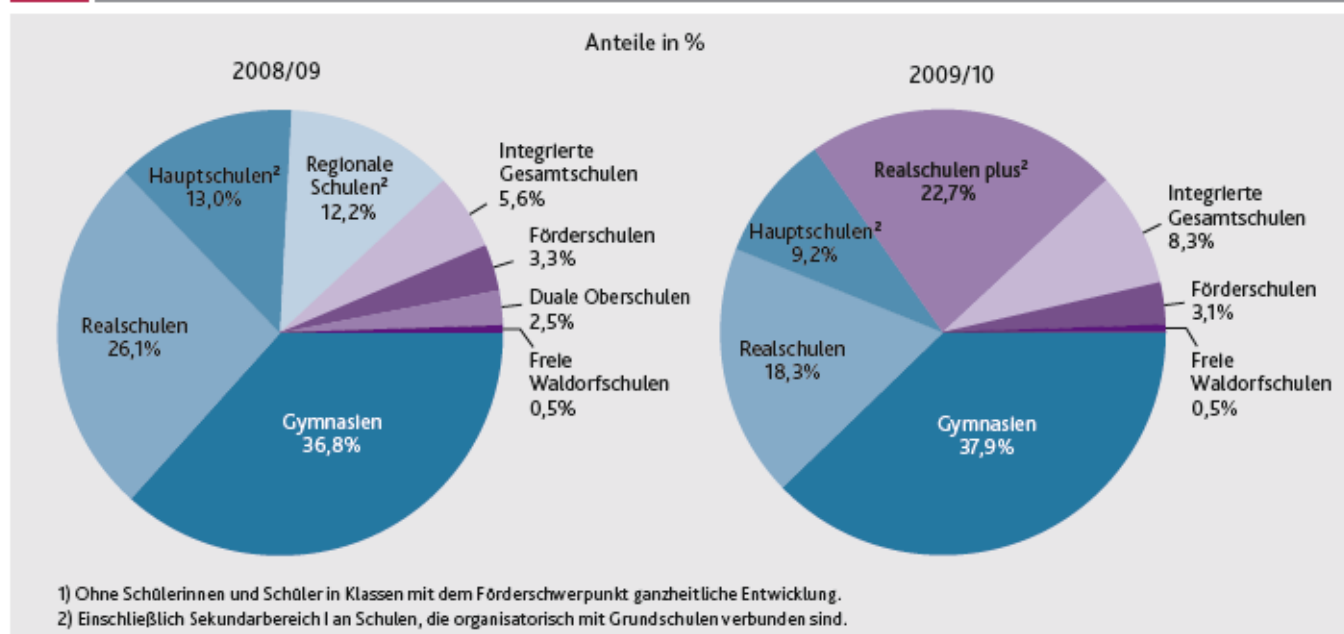
#### Deutliche Veränderungen durch Schulstrukturreform

Im laufenden Schuljahr besuchen insgesamt 460 014 Kinder und Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Das sind 9 160 bzw. 2% weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der hauptamtlichen Lehrkräfte erhöhte sich – trotz sinkender Schülerzahlen – im gleichen Zeitraum um 1058 auf 35 604 (+3,1%).

Die „originäre Sozialhilfe“, also die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, hat seit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe („Hartz IV“) an

Bedeutung verloren. Sie wird seit dem 1. Januar 2005 nur noch an nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige gezahlt, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln oder durch

### Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen<sup>1)</sup> in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 nach Schularten



An den Grundschulen (Klassenstufe 1 bis 4) setzte sich der bereits seit zwölf Jahren zu beobachtende Rückgang der Schülerzahlen fort. So sank die Zahl der Grundschüler im Vergleich zum Vorjahr um 5 325 auf nun 150 969 (–3,4%). Diese Entwicklung ist vor allem eine Folge des anhaltenden Geburtenrückgangs. Sie wird in diesem Schuljahr verstärkt durch einen so genannten Basiseffekt. Im Jahr 2008 war der Einschulungstichtag verschoben worden, wodurch einmalig mehr Kinder schulpflichtig wurden.

Im Rahmen der Schulstrukturreform wurde zum Schuljahr 2009/10 die neue Schulart der Realschule plus eingerichtet, in der die Bildungsgänge der Haupt- und der Realschule zusammengeführt werden. Zum laufenden Schuljahr wurden alle Regi-

onalen Schulen und Dualen Oberschulen in die neue Schulart überführt. Für die bisherigen Haupt- und Realschulen wird eine schrittweise Überführung bis zum Jahr 2013 angestrebt. An den 129 neuen Realschulen plus lernen derzeit 57 110 Kinder und Jugendliche und damit 22,7% aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I.

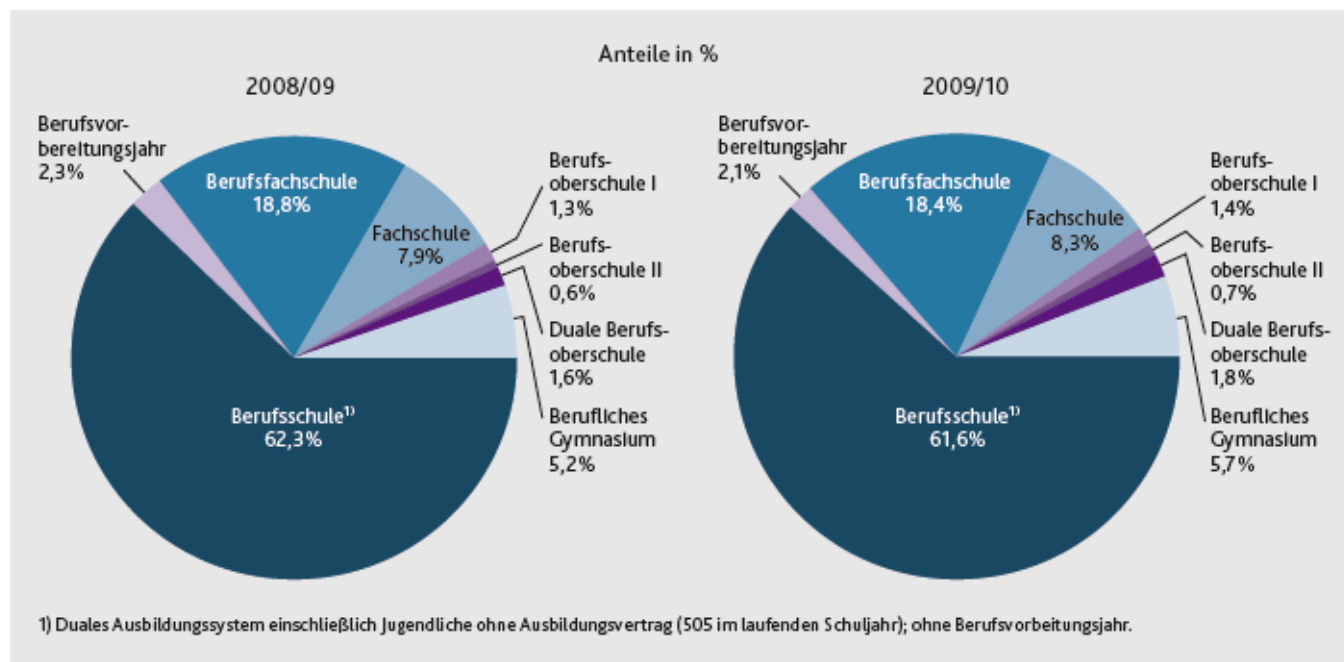
An den weiterführenden Schulen kam es – insbesondere durch die Schulstrukturreform – zu deutlichen Verschiebungen zwischen den einzelnen Schularten. So ging die Schülerzahl an den Haupt- und Realschulen gegenüber dem Vorjahr um jeweils fast ein Drittel zurück (–30,2% bzw. –31,3%). Deutliche Zuwächse verzeichneten hingegen die Integrierten Gesamtschulen (+38,6%), deren Anzahl im Vergleich zum Vorjahr von 25 auf 35

gestiegen ist. Die Schülerzahlen an den Gymnasien erhöhten sich um 1,1%.

Geringe Veränderungen ergaben sich bei den freien Waldorfschulen (+1,1%) sowie an den Kollegs und Abendgymnasien (+2,5%). Die Schülerzahl an Förderschulen ging in diesem Jahr um 323 zurück (–2%).

Einen deutlichen Rückgang verzeichneten in diesem Schuljahr die Schul- und Förderschulkindergärten (–28%). Diese Einrichtungen dienen vorrangig dazu, schulpflichtige, jedoch mangels Schulreife zurückgestellte Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten. Der starke Rückgang in Schul- und Förderschulkindergärten basiert vor allem darauf, dass diese Kinder seit dem Schuljahr 2009/10 verstärkt in der Eingangsstufe der Grundschule gefördert werden und somit seltener den Schulkindergarten besuchen.

Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 nach Schulformen



## Weniger Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen

### Zuwächse an beruflichen Gymnasien und Berufsoberschulen

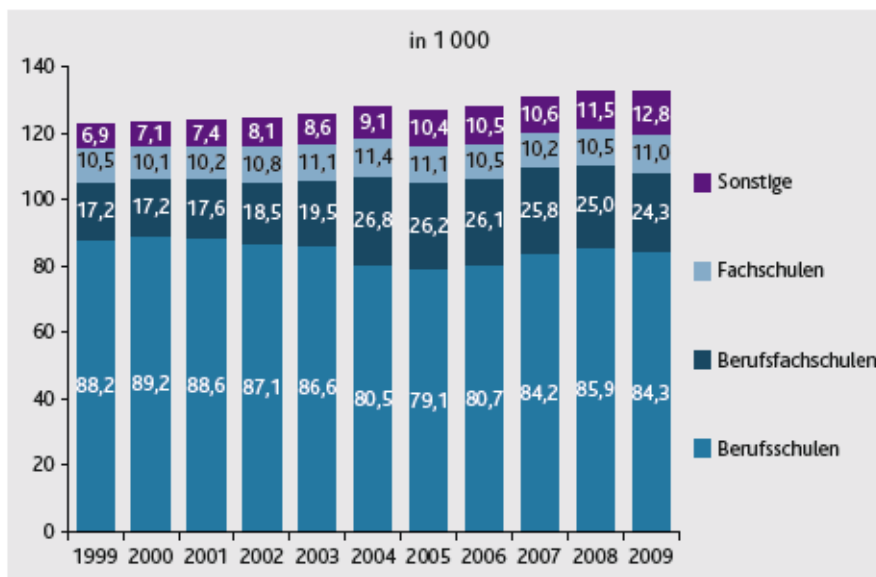
Die Schülerzahl an den 103 berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz ist zum Schuljahr 2009/10 leicht gesunken. Derzeit werden dort 132 420 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Das sind 413 Jugendliche weniger als im Vorjahr (–0,3%).

Die überwiegende Mehrheit – 81 090 Schülerinnen und Schüler – besucht im Rahmen der dualen Berufsausbildung eine Berufsschule. Das sind 1,6% weniger als im vergangenen Jahr. Im Berufsvorbereitungsjahr bereiten sich 2 725 Teilnehmer auf eine Ausbildung vor (–10,9%). In Berufsfachschulen werden zurzeit 24 313 Jugendliche (–2,7%) ausgebildet. Weitere 10 998 Schülerinnen und Schüler lernen an einer Fachschule (+4,5%). Die Bildungsgänge dieser Einrichtungen dienen in erster Linie der beruflichen Fort- und Weiterbildung und bauen in der Regel auf einer beruflichen Erstqualifikation auf.

Deutliche Zuwächse verzeichneten – wie auch in den Vorjahren – die beruflichen Gymnasien und die Berufsoberschulen (zusammen +11,6%). An diesen Schulen, die primär auf den Erwerb eines allgemeinbildenden Abschlusses gerichtet sind, lernen zurzeit 12 789 junge Menschen.

Frauen sind im laufenden Schuljahr in den berufsbildenden Schulen, wie auch in den vergangenen Jahren, deutlich unterrepräsentiert. Ihr Anteil

Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen 1999–2009



an der Gesamtschülerzahl beträgt in diesem Jahr 43,1%. Besonders gering sind die Frauenanteile in der Berufsoberschule I (31%) und im Berufsvorbereitungsjahr (37,4%). Dies liegt unter anderem daran, dass Frauen die allgemeinbildenden Schulen häufiger mit einem höherwertigen Abschluss verlassen als Männer. Die relativ hohen Frauenanteile an Fachschulen (57,4%) und an Berufsfachschulen (52,2%) sind vor allem auf die dort stark vertretenen Bildungsgänge im sozialen Bereich zurückzuführen.

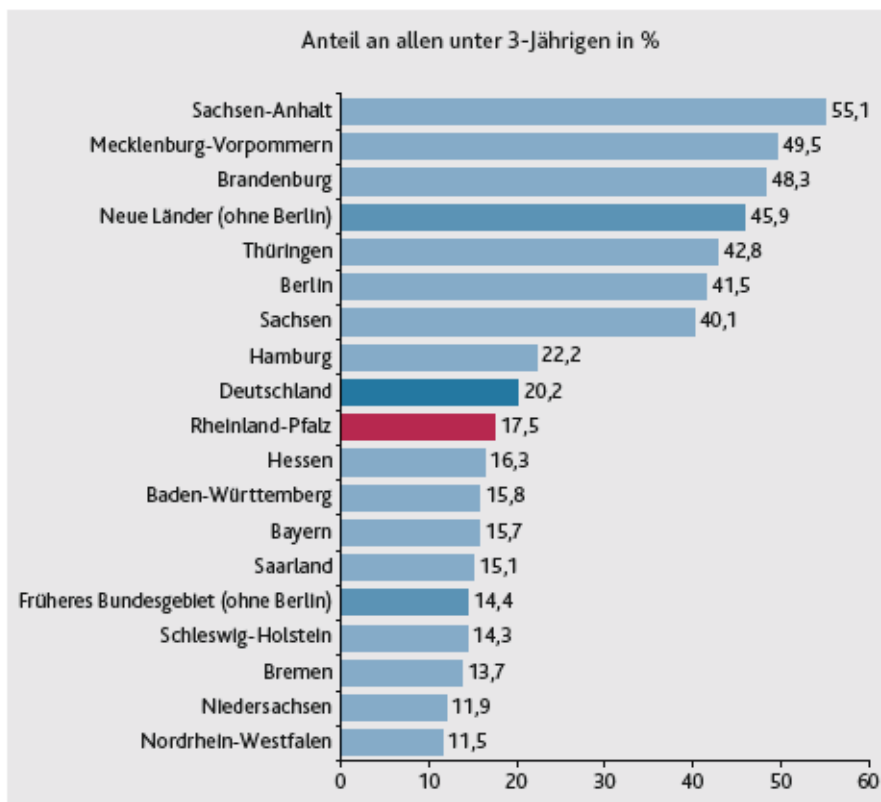
### Unter 3-Jährige in Tagesbetreuung: Große regionale Unterschiede

Die Zahl der unter 3-jährigen Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, steigt kontinuierlich. Im März 2009 waren fast 17 000 Mädchen und Jungen in der Obhut einer Kindertageseinrichtung oder in öffentlich geförderter Kin-

dertagespflege. Das waren 17,5% aller Kinder unter 3 Jahren und damit 2,4 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Der Durchschnitt für alle westdeutschen Bundesländer lag bei 14,4%. Nur Hamburg konnte mit 22,2% unter den westdeutschen Ländern einen höheren Wert aufweisen als Rheinland-Pfalz. Dagegen liegt der Anteil der betreuten Kinder in Ostdeutschland traditionell wesentlich höher. So wurden im vergangenen Jahr durchschnittlich 45,9% der Kinder unter 3 Jahren außerhalb des Elternhauses betreut.

Ausführliche Daten zur Kindertagesbetreuung für alle 413 kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder jetzt in einer gemeinsamen Veröffentlichung vorgelegt. Die niedrigste Betreuungsquote weist mit 3,6% der Landkreis Leer (Niedersachsen) auf, die höchste

### Unter 3-Jährige in Tagesbetreuung 2009 nach Ländern



der Landkreis Jerichower Land (Sachsen-Anhalt) mit 61,8%. Unter den 36 rheinland-pfälzischen Landkreisen und kreisfreien Städten verzeichnete der Landkreis Südwestpfalz mit 27,2% den höchsten, die Stadt Worms mit 11,4% den niedrigsten Wert.

In den Nachbarländern von Rheinland-Pfalz stellt sich die Situation wie folgt dar:

- In Hessen besuchten 16,3% der unter 3-jährigen Kinder eine Tageseinrichtung oder waren in einer öffentlich geförderten Tagespflege. Die Werte lagen zwischen 11,0% im Landkreis Groß-Gerau und 21,6% in Frankfurt am Main.
- Die Betreuungsquoten in Baden-Württemberg lagen zwischen 8,6 (Landkreis Waldshut) und 35,8% (Heidelberg). Im Landesdurchschnitt wurden hier 15,8% der Kinder außerhalb des Elternhauses betreut.
- Im Saarland lag die Betreuungsquote bei 15,1%, bei einer Spannweite von 13,6 (Neunkirchen) bis 20,2% (Saar-Pfalz-Kreis).
- In Nordrhein-Westfalen wurden im Durchschnitt 11,5% der unter 3-Jährigen tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut. Die Bandbreite lag zwischen 5,9% im Kreis Kleve und 22,5% in Münster.

Die Veröffentlichung „Kindertagesbetreuung regional 2009“ enthält neben den Betreuungsquoten für Kinder unter drei Jahren auch Angaben zur Tagesbetreuung für 3- bis 6-jährige Kinder und stellt zudem Ergebnisse zur Ganztagsbetreuung, zu betreuten Kindern mit Migrationshintergrund sowie zu Kindern mit erhöhtem Förderbedarf dar. Sie kann als PDF-Datei kostenfrei heruntergeladen werden unter [http://www.statistik.rlp.de/soz/veroeff/SOZ-GV/Kindertagesbetreuung\\_regional\\_2009.pdf](http://www.statistik.rlp.de/soz/veroeff/SOZ-GV/Kindertagesbetreuung_regional_2009.pdf)

### Zahl der Todesopfer bei Verkehrsunfällen sinkt

In Rheinland-Pfalz verloren im November 2009 zehn Menschen ihr Leben bei Verkehrsunfällen. Das waren fünf weniger als im November 2008. Von Januar bis November starben insgesamt 204 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen, 14 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bis Ende November registrierte die Polizei 114 303 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen, das waren in etwa so viele wie im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Unfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, ging um 2,7% auf 14 417 zurück. Bei diesen Unfällen verletzten sich 3 522 Beteiligte schwer, das waren 5,3% weniger als von Januar bis November 2008. Die Zahl der Leichtverletzten lag mit 15 258 um 2,5% niedriger als im Vorjahreszeitraum.

**Mikrozensus 2010****Interviewerinnen und Interviewer befragen wieder 18 000 Haushalte**

Wie viele Menschen in Rheinland-Pfalz gehen einer Erwerbstätigkeit nach und welche Berufe üben sie aus? Wie ist die Wohnsituation von Haushalten und Familien? Wie ist die Situation alleinerziehender Mütter oder Väter in unserer Gesellschaft? Antworten auf diese von Politik, Wissenschaft und Medien, aber auch von den Bürgerinnen und Bürgern, häufig gestellten Fragen gibt der Mikrozensus. Die Erhebung erfolgt seit 1957 jährlich bei einem Prozent aller Haushalte in Deutschland. In Rheinland-Pfalz befragen Interviewerinnen und Interviewer des Statistischen Landesamtes rund 18 000 Haushalte, also durchschnittlich 1 500 im Monat. Wann und wo die Befragungen stattfinden, steht im Internet unter [www.statistik.rlp.de/hau/befrag/index.html](http://www.statistik.rlp.de/hau/befrag/index.html).

Auch 2010 werden in Rheinland-Pfalz wieder rund 200 mit Laptops ausgerüstete Interviewerinnen und Interviewer das ganze Jahr über unterwegs sein. Sie wurden sorgfältig ausgewählt und intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet und können sich durch einen Ausweis des Statistischen Landesamtes legitimieren. Die Interviewerinnen und Interviewer kündigen ihren Besuch einige Tage vorher schriftlich an. Die Befragten erhalten mit dieser Ankündigung des Besuchs auch Informationsmaterial über die Erhebung an die Hand. Das Interviewerteam besteht aus ehrenamtlichen Erhebungsbeauftragten, die ebenso zur strikten Geheimhaltung verpflichtet sind wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Statistischen Landesamt.

Der Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Jörg Berres, appelliert an alle – insbesondere an die im Jahr 2010 erstmalig befragten Haushalte – bei der Mikrozensusbefragung mitzumachen. „Nur so ist gewährleistet, dass zuverlässige Ergebnisse zustande kommen, die ein solides Fundament insbesondere für politische Entscheidungen darstellen.“

**Hintergrund: Mikrozensus**

- Der Mikrozensus wird seit 1957 jedes Jahr bei einem Prozent aller Haushalte im gesamten Bundesgebiet durchgeführt.
- Der Mikrozensus ist eine so genannte Flächenstichprobe, das heißt, es werden nach einem mathematischen Zufallsverfahren Straßenzüge bzw. Gebäude ausgewählt. Die Haushalte, die in diesen Gebäuden wohnen, werden befragt.
- Die ausgewählten Haushalte sind zur Auskunft verpflichtet. Für einen Teil der Fragen, beispielsweise zur Gesundheit oder zu den Rauchgewohnheiten, ist die Beantwortung freigestellt.
- Die Auskunftspflicht erstreckt sich über vier Jahre. In jedem Jahr wird zur Entlastung der Befragten ein Viertel der Haushalte durch andere ersetzt.
- Die Interviewerinnen und Interviewer sind zur absoluten Geheimhaltung verpflichtet. Dasselbe gilt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, welche die Fragebogen weiter auswerten.
- Die Informationen darüber, in welchen Monaten die Interviewer in den einzelnen Gemeinden unterwegs sind, gibt es im Internet ([www.statistik.rlp.de/hau/befrag/index.html](http://www.statistik.rlp.de/hau/befrag/index.html))

**Auswertungen im Internet**

Der Mikrozensus liefert unter anderem Informationen über die Formen des Zusammenlebens in Rheinland-Pfalz. Detaillierte Auswertungen der Mikrozensusbefragungen sind in Statistischen Berichten zusammengefasst, die im Internet zum kostenfreien Herunterladen angeboten werden ([www.statistik.rlp.de/hau/veroeff/index.html](http://www.statistik.rlp.de/hau/veroeff/index.html)).

## Verbraucherpreise im Januar 2010

Im Januar lag der Verbraucherpreisindex um 0,7% über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit wurde zum Jahresbeginn ein moderater Anstieg der Jahresteuersatzrate verzeichnet. Stärker als der Verbraucherpreisindex insgesamt stiegen die Preise in der Hauptgruppe „Verkehr“ (+4,6%). Hierzu trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich deutlichen Preissteigerungen bei den Kraftstoffen bei (+14,9%). Die Preise bei den Ausgaben rund ums Wohnen lagen dagegen unter Vorjahresniveau (-0,7%). Haushaltsenergie verbilligte sich insgesamt um 5,2%, wobei die Preise für Strom (+3,6%) und Heizöl (+7,5%) stiegen, während die Gaspreise binnen Jahresfrist um 19,2% fielen. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verbilligten sich gegenüber Januar vergangen

Jahres um 1,9%. Insbesondere die Preise für Gemüse (-9,4%) sowie Molkereiprodukte und Eier (-3,7%) sanken deutlich. Speisefette und -öle verteuerten sich dagegen (+5,9%).

Gegenüber dem Vormonat sank der Verbraucherpreisindex um 0,5%. Die saisonal bedingten Preissenkungen für Pauschalreisen (-18,8%) sowie die geringeren Mieten für Ferienwohnungen und -häuser (-32,7%) bestimmten die Entwicklung in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-5,3%) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (-4,2%). Aufgrund des Schlussverkaufes entwickelten sich die Preise für „Bekleidung und Schuhe“ günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher (-3,8%).

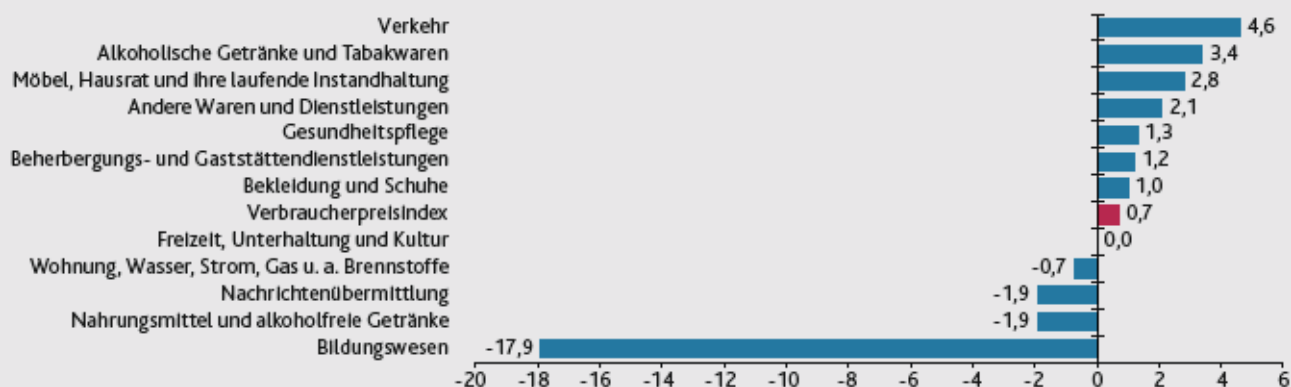
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

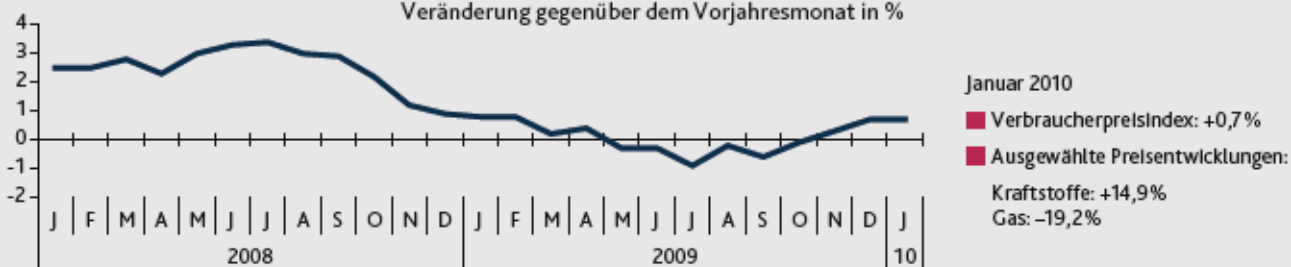
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2.000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17.000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im Januar 2010

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Januar 2009 in %



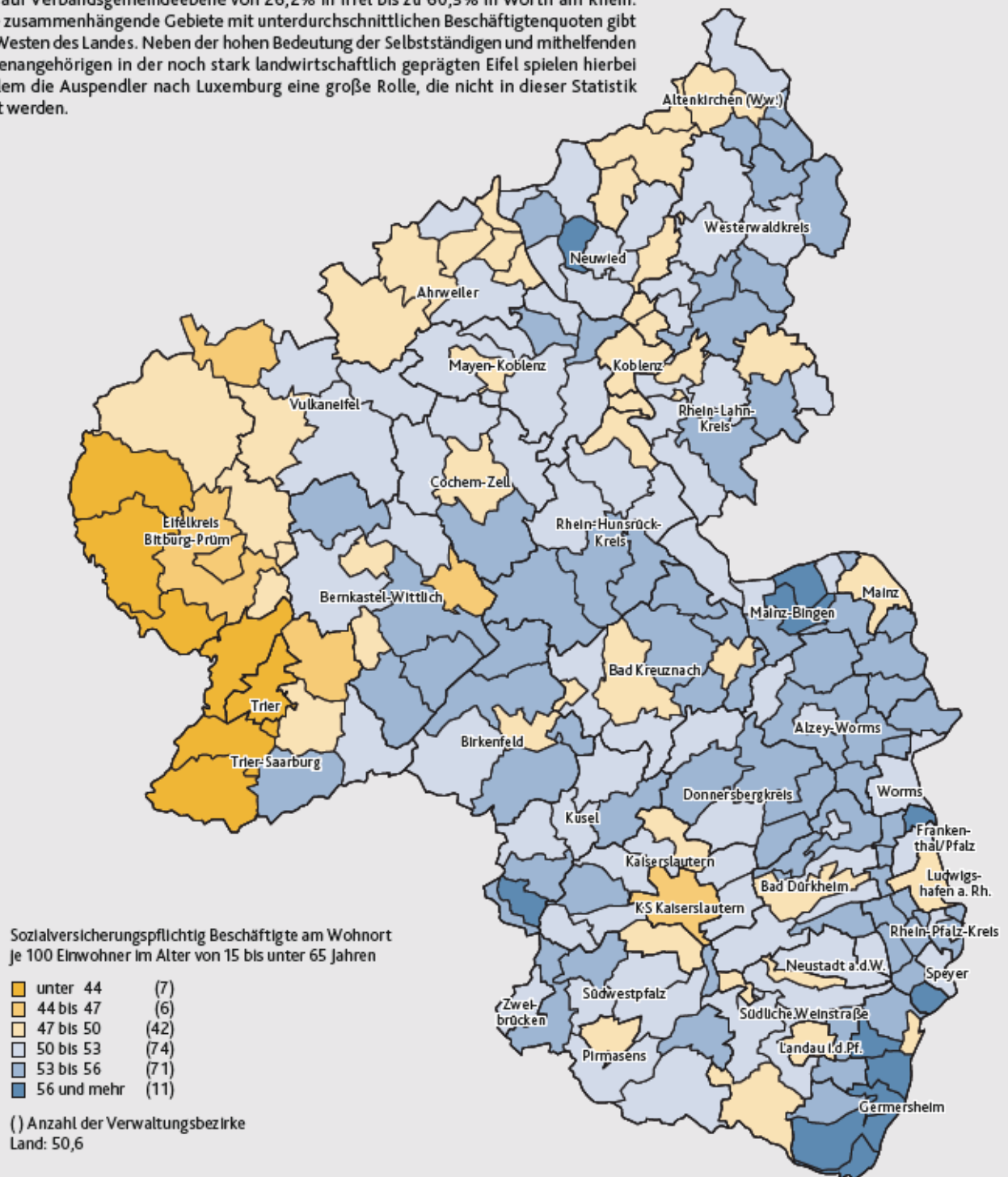
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



## Beschäftigtenquote 2008

**Höchste Beschäftigtenquote in der Verbandsgemeinde Wörth am Rhein**

Die Beschäftigtenquote bezieht die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre). Die Spannweite der Quoten reicht auf Verbandsgemeindeebene von 26,2% in Irrel bis zu 60,3% in Wörth am Rhein. Große zusammenhängende Gebiete mit unterdurchschnittlichen Beschäftigtenquoten gibt es im Westen des Landes. Neben der hohen Bedeutung der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen in der noch stark landwirtschaftlich geprägten Eifel spielen hierbei vor allem die Auspendler nach Luxemburg eine große Rolle, die nicht in dieser Statistik erfasst werden.



# Menschen mit Migrationshintergrund 2008

## Jede bzw. jeder Sechste ist selbst zugewandert oder Nachkomme von Zugewanderten



Von Christine Schomaker

Ein beachtlicher Teil der in Rheinland-Pfalz lebenden Bürgerinnen und Bürger haben einen Migrationshintergrund, d.h., sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Angesichts dessen sind Migration und Integration von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft und die Politik. In den letzten Jahren hat die amtliche Statistik vermehrt Daten über Menschen mit Migrationshintergrund bereitgestellt. Diese stammen vor allem aus dem Mikrozensus, der seit 2005 Fragen enthält, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

### Mikrozensus als Datengrundlage

Bis vor wenigen Jahren konnten Untersuchungen zum Thema „Menschen mit Migrationshintergrund“ in weiten Teilen nur auf dem „Ausländerkonzept“ aufsetzen. Die Zuweisung eines Migrationshintergrundes war lediglich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ möglich. Eine Analyse nur auf der Grundlage des „Ausländerkonzepts“ kann aber nur unvollständige Ergebnisse liefern. So werden z.B. eingebürgerte Personen in der Statistik nur noch als Deutsche erfasst, obwohl sie einen Migrationshintergrund haben oder sogar über eigene Migrationserfahrung verfügen. Nach einer Änderung im Mikrozensusgesetz wurden für

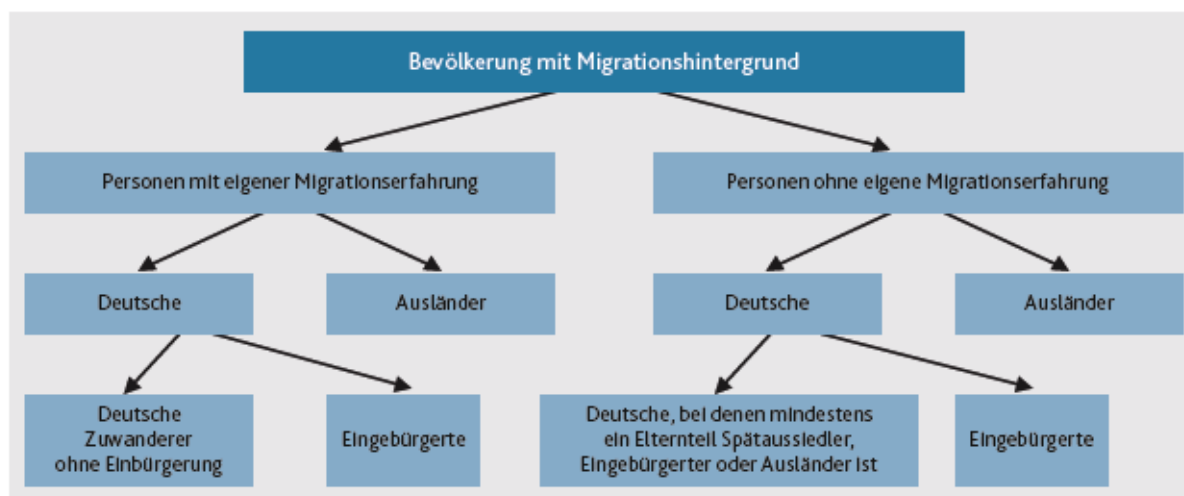
den Zeitraum 2005 bis 2012 auch Fragen in die Erhebung aufgenommen, die Aufschluss über die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund geben und darüber hinaus weitere Auswertungen ermöglichen.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen nach einer von den statistischen Ämtern weitgehend verwendeten Abgrenzung alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Migrationshintergrund schließt die Migrationserfahrung von Vorfahren begrifflich mit ein

## Ü 1

## Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund



### Jede bzw. jeder Sechste hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2008 lebten in den rheinland-pfälzischen Privathaushalten gut 4 Mill. Menschen. Von diesen hatten rund 734 000 einen Migrationshintergrund; das waren 18,2%. Etwa jede bzw. jeder Sechste in Rheinland-Pfalz ist also entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachfahre von Einwanderern.

Damit liegt der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unter dem bundesdurchschnittlichen Wert von 19%. Mit jeweils 26,3% weisen Hamburg und Bremen die höchsten Anteile auf, in Schleswig-Holstein ist er mit 12,8% unter den alten Bundesländern am niedrigsten.

Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich

Hinsichtlich des Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich in Deutschland ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle. So lag im Jahr 2008 in den neuen Bundesländern der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei 4,7% und

damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Grund hierfür dürfte zum einen sein, dass in der Zeit vor der „Wende“ nur wenige Ausländerinnen und Ausländer in die DDR eingewandert sind. Zum anderen zogen auch nach der Vereinigung beider deutscher Staaten nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in die neuen Bundesländer. Das hatte vor allem ökonomische Gründe.

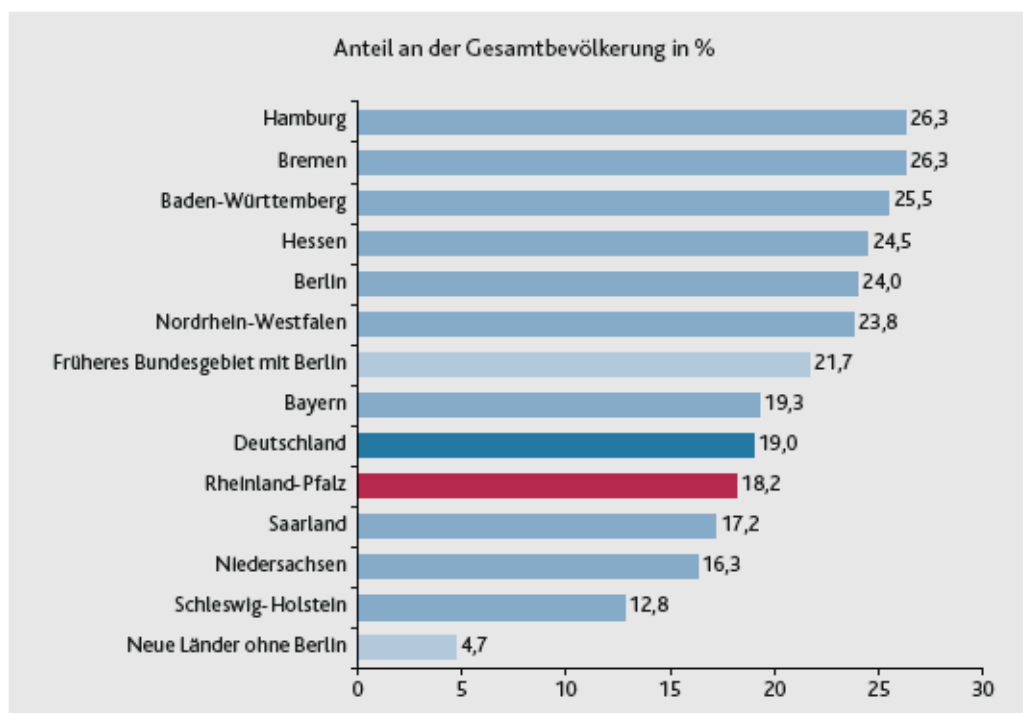
### Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die in Rheinland-Pfalz leben, setzte sich 2008 aus 418 000 Personen mit deutscher (10,4% der Gesamtbevölkerung) und 315 000 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,8%) zusammen.

Über eigene Migrationserfahrung verfügten 12,3% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h., in Rheinland-Pfalz lebten 2008 rund 498 000 Menschen, die in der Vergangenheit aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind. In diesem Perso-

G 1

## Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2008 nach Ländern



nenkreis überwiegen die Deutschen (6,5%) leicht gegenüber den Ausländerinnen und Ausländern (5,9%). In der Gruppe der nicht Zugewanderten, also der Personen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung, haben die Deutschen mit 3,9% der Gesamtbevölkerung ebenfalls den größeren Anteil gegenüber Aus-

länderinnen und Ausländern mit 1,9%. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund dürfte es sich zum überwiegenden Teil um sogenannte Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren Nachkommen handeln, die vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kamen.

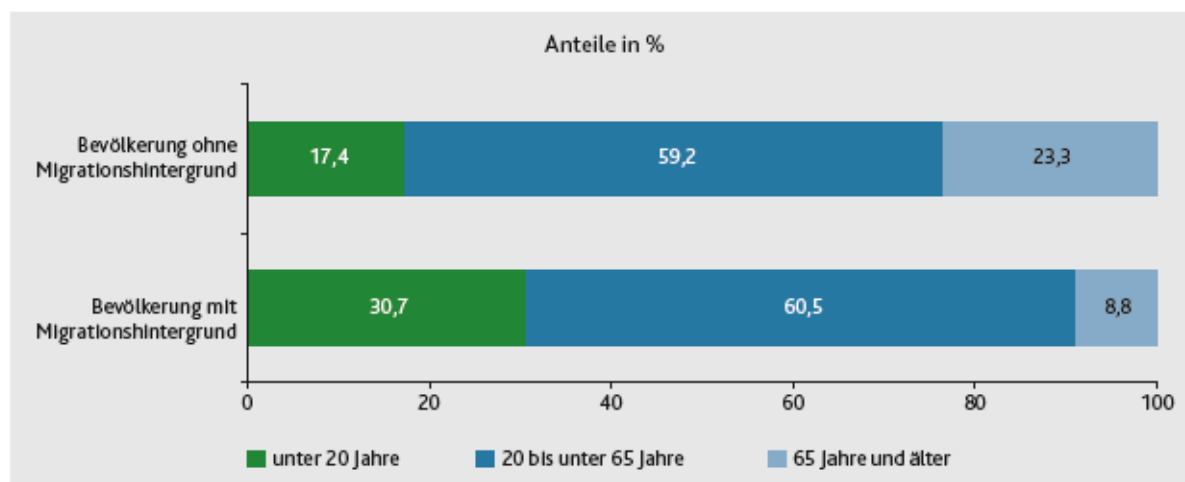
T 1

## Bevölkerung 2008 nach Migrationshintergrund

Bevölkerungsgruppe	Bevölkerung	
	1 000	Anteil in %
Menschen ohne Migrationshintergrund	3 306	81,8
Menschen mit Migrationshintergrund	734	18,2
Zugewanderte (Menschen mit eigener Migrationserfahrung)	498	12,3
Ausländer mit eigener Migrationserfahrung	237	5,9
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	261	6,5
Nicht Zugewanderte (Menschen ohne eigene Migrationserfahrung)	235	5,8
Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung	78	1,9
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	158	3,9
Insgesamt	4 040	100

## G 2

## Bevölkerung 2008 nach Migrationshintergrund und Alter



### Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat niedrigeres Durchschnittsalter

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erheblich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt 34 Jahre, ohne Migrationshintergrund rund 45 Jahre alt.

Deutlich  
höherer Anteil  
jüngerer

Die Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen zeigt, dass bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der Jüngeren deutlich höher ist als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Etwa 31% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind jünger als 20 Jahre, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur 17% beträgt. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist der Anteil der älteren Menschen ab 65 Jahren mit 8,8% deutlich geringer als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (23%). Die Anteile der Personen im

erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren unterscheiden sich hingegen kaum; in beiden Gruppen betrugen die Anteilswerte etwa 60%.

Vor allem bei Merkmalen wie Bildung und Erwerbstätigkeit, die im Folgenden dargestellt werden, ist das Alter eine wichtige Determinante. Dabei erschweren stark unterschiedliche Altersstrukturen Vergleiche zwischen diesen Gruppen. Altersspezifische Anteilswerte bzw. Quoten konnten im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht berücksichtigt werden.

### Fast 14% der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Bei der Erhebung im Jahr 2008 gaben 13,7% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.<sup>1)</sup> In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf weniger als 2%. Über einen Haupt- oder Volksschulabschluss verfügten 40,1% der Menschen mit Migrationshintergrund und 52,5% der Menschen ohne Migrationshintergrund. Im Bereich der

<sup>1)</sup> Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Personen im Alter von 15 Jahren und älter. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund

## Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

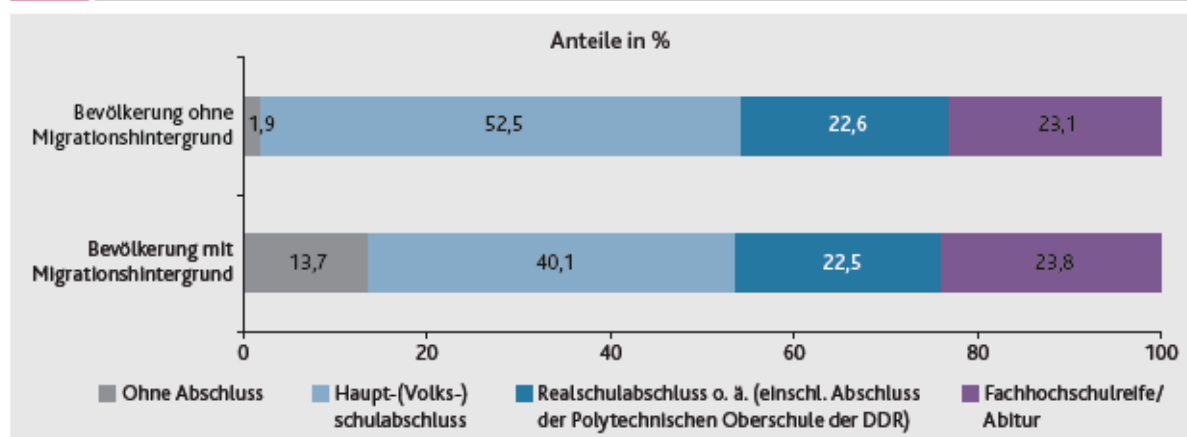
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

## G 3

## Bevölkerung 2008 nach Migrationshintergrund und höchstem schulischen Abschluss



Anteil der Menschen mit Hochschulreife ungefähr gleich

mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: In beiden Bevölkerungsgruppen lag der Anteil der Personen mit mittlerer Reife bei knapp 23%. Einen höheren Bildungsabschluss konnten 23,1% der Personen ohne Migrationshintergrund und 23,8% der Personen mit Migrationshintergrund vorweisen.

### Gut 45% der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der sogenannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen.

Berufliche Bildung wichtig für Integrationserfolg

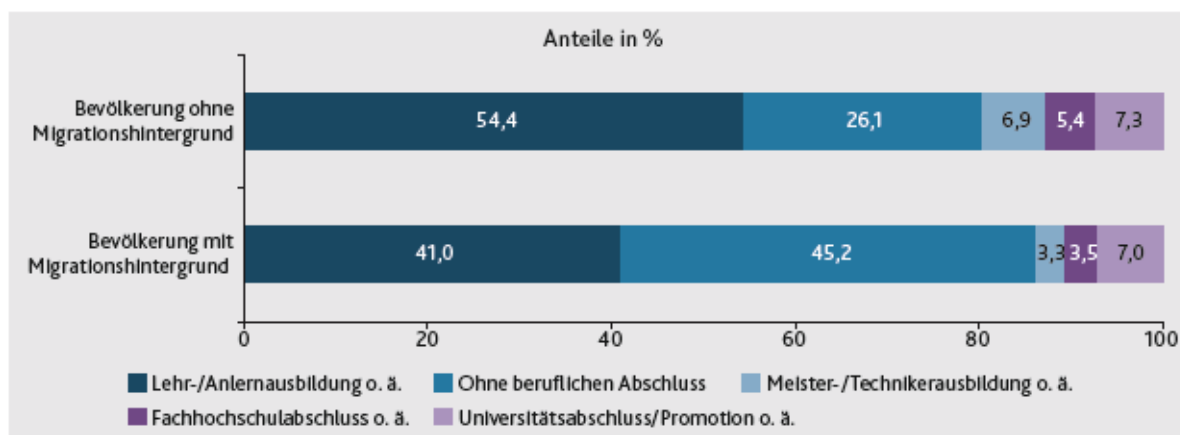
Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund in der Tat nur in weitaus geringerem Maße einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund.

Bei der Befragung 2008 gaben rund 45,2% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Berufsabschluss zu besitzen.<sup>2)</sup> Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil dagegen nur 26,1%. Eine Lehr- bzw. Anlernausbildung haben 41% der Personen mit Migrationshintergrund absolviert, wohingegen 54,4% der Personen ohne Migrationshintergrund erfolgreich eine Lehre oder Ähnliches abgeschlossen haben. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Technikerausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben, ist deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Ähnlich wie bei den Schulabschlüssen zeigen sich bei den höchsten Abschlüssen (Universitätsabschluss bzw. Promotion) nur geringe Unterschiede: 7% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und 7,3% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besitzen einen Hochschulabschluss. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die schulischen und beruflichen Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund teilweise bereits im Herkunftsland erworben wurden und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt tendenziell weniger gefragt sind.

2) Bezugsgröße ist hier die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter ohne Personen, die sich noch in Berufsausbildung befinden. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

G 4

## Bevölkerung 2008 nach Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss



### Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Von den gut 4 Mill. Menschen, die im Jahr 2008 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,04 Mill. – also etwas mehr als die Hälfte – Erwerbspersonen. Davon waren 1,9 Mill. erwerbstätig und 115 000 erwerbslos.

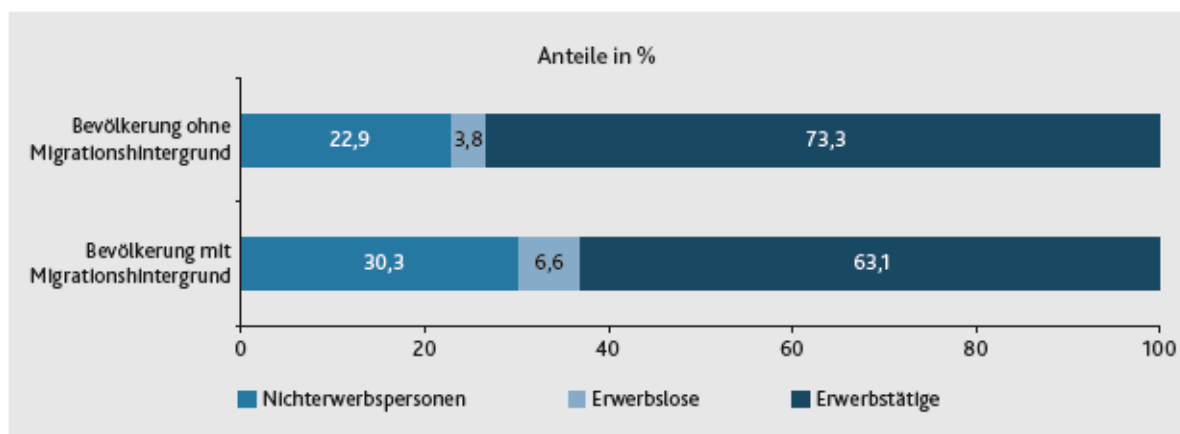
Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation

sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung. Geringqualifizierte stellen dagegen seit Längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede

G 5

## Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2008 nach Migrationshintergrund und Beteiligung am Erwerbsleben



zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund (6,6% gegenüber 3,8%).

Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen ist bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit 30,3% deut-

lich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund (22,9%). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz im Jahr 2008 bei 73,3% und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (63,1%).

Unterschiedliche Chancen am Arbeitsmarkt spiegeln sich in unterschiedlichen Erwerbslosenanteilen wider

### Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegenden Labour-Force-Konzept der ILO gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

#### Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch

nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

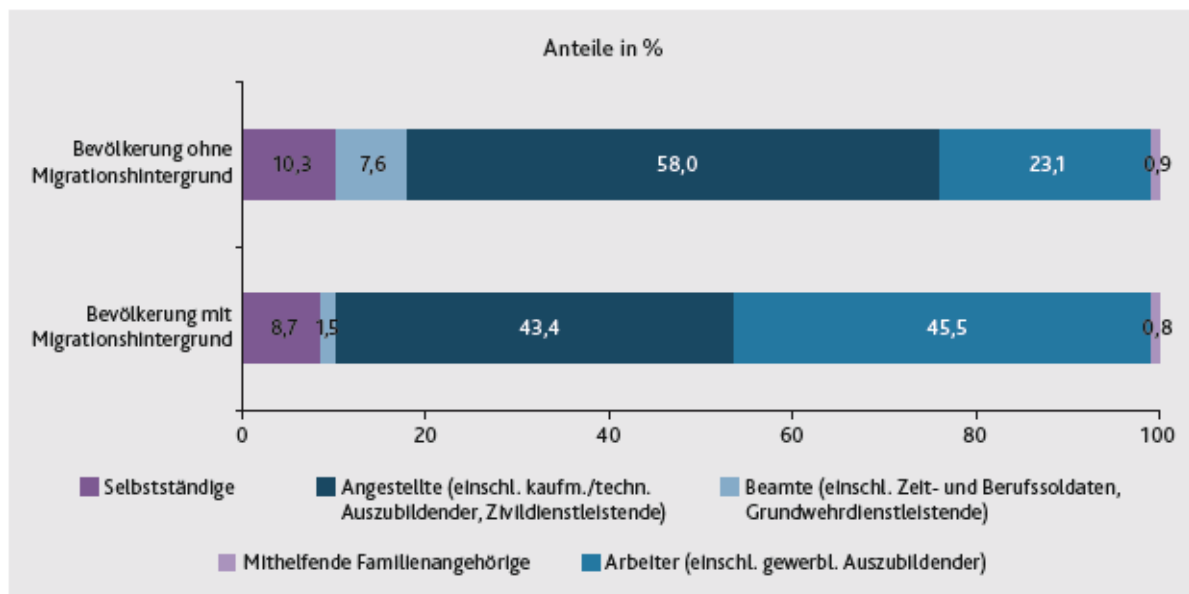
#### Erwerbslose

Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand beim Arbeitsamt als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

#### Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 6

**Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2008 nach Migrationsstatus und Stellung im Beruf**

**Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiter tätig**

Die soziale und wirtschaftliche Lage wird maßgeblich von der beruflichen Situation bestimmt, welche wiederum in starkem Maße von der Qualifikation abhängig ist. Auch die Stellung im Beruf wird im Wesentlichen von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2008 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund.

Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren ohne Migrationshintergrund, nämlich 58%, arbeitet als Angestellte. Gut 23% sind als Arbeiterinnen und Arbeiter und 7,6% als Beamtinnen und Beamte tätig. Mehr als ein Zehntel (10,3%) dieser Bevölkerungsgruppe geht einer selbstständigen Tätigkeit nach, 0,9% sind mithelfende Familienangehörige. Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im

Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind dagegen deutlich häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt (45,5%) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund.

Der deutlich höhere Arbeiteranteil beruht hauptsächlich auf der geringeren Qualifikation, die ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund vorweist. Vor allem Angestellte, aber auch Selbstständige sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich seltener vertreten (43,4 bzw. 8,7%).

Der Zugang zu Beamtenpositionen ist Personen mit Migrationshintergrund – abgesehen von den qualifikatorischen Voraussetzungen – teilweise auch dadurch verwehrt, dass dafür in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist. Der Anteil der Beamtinnen und Beamten ist dadurch in dieser Personengruppe mit 1,5% gering. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund beträgt dieser Anteil 7,6%.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiter tätig

Menschen mit Migrationshintergrund in Beamtenpositionen unterrepräsentiert

### Armutsgefährdung

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch ein geringeres Einkommen bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge.

Jeder  
4. Mensch mit  
Migrations-  
hintergrund  
gilt als armuts-  
gefährdet

Im Ergebnis weisen Personen mit Migrationshintergrund ein höheres Armutsrisiko<sup>3)</sup> auf. Mit einer Armutsgefährdungsquote von 27,9% lag der Anteil fast doppelt so hoch wie bei den Personen ohne Migrationshintergrund (11,5%). Bezogen auf die rheinland-pfälzische Gesamtbevölkerung betrug die Armutsgefährdungsquote 14,5%.

3) Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt.

### Fazit

Migration und Integration sind für unsere Gesellschaft in starkem Maße bedeutsam. Im statistischen Vergleich wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Qualifikation ungünstiger abschneiden und weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird die erfolgreiche und zügige Integration von Migranten und deren Nachkommen in die Gesellschaft von großer Bedeutung sein.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushalts-erhebungen.

## Verbraucherpreise 2009

### Nur leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr



Von Christine Schomaker

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Beurteilung inflationärer Tendenzen, dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Lohnverhandlungen oder in vertrag-

lichen Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen) sowie zur Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lag im Jahresdurchschnitt 2009 nur 0,1% höher als 2008. Dies war der niedrigste Jahreswert seit Beginn der Berechnung eines eigenen Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Jahr 1995. Damit setzte sich der seit Ende 2008 zu beobachtende Trend zu deutlich sinkenden Teuerungsraten im Jahr 2009 fort. Prägend war insbesondere die Entwicklung bei den Nahrungsmitteln sowie bei den Kraftstoffen und der Haushaltsenergie.

#### Die Berechnung des Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz bzw. für Deutschland (VPI) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich.

Zu diesem Zweck erheben in Rheinland-Pfalz jeweils rund um die Monatsmitte 17 Preis-

ermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise für rund 750 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit etwa 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich gut 17 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird er beispielsweise als Anhaltspunkt für die zukünftige Verdienstentwicklung bei Tarifverhandlungen genutzt. Auch bei Rentenanpassungen wird in der Regel die Preisent-

Rund  
17 000 Preise  
werden monatlich  
erhoben

VPI ist wichtiger  
Indikator zur  
Messung der  
Geldwertstabilität

wicklung berücksichtigt. Private Verträge mit Wertsicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem dient die Teuerungsrate als Grundlage für eine Reihe weiterer Statistiken, z. B. für die Berechnung des Wirtschaftswachstums.

Als Inflationsmaßstab dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Ministerien, die Zentralbanken, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

### Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

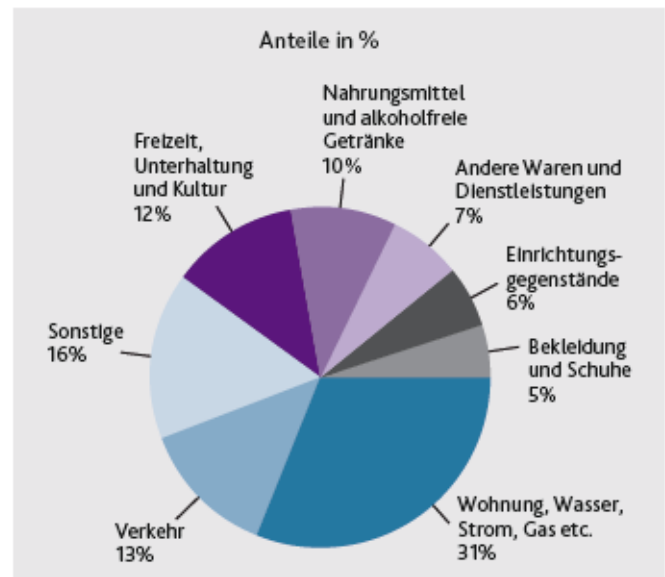
**EVS und LWR  
als Grundlage  
des Waren-  
korbs des VPI**

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt. Die Höhe und Struktur der Ausgaben der privaten Haushalte für Waren und Dienstleistungen werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach aktuellem Wägungsschema werden im Durchschnitt 31% des Haushaltsbudgets für das Wohnen samt Nebenkosten aufgewendet. Der Ausgabenanteil für Verkehr liegt bei 13%, während der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit 12% zu Buche schlägt. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen nur 10% der Verbrauchsausgaben aus und für Bekleidung und Schuhe wendet ein durchschnittlicher Haushalt in Rheinland-Pfalz lediglich 5% seines Budgets auf.

**G 1**

### Warenkorb im Basisjahr 2005 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen



### Aktuelles Basisjahr der Berechnung ist 2005

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mit Hilfe des Laspeyres-Index. Diese Methode geht auf Etienne Laspeyres (1834–1913) zurück. Bei der Berechnung des Preisindex stammen die gewählten Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) aus dem Basisjahr. Der Index ermittelt den Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres bezogen auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres. Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt im Turnus von fünf Jahren. Im Januar 2008 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2000 auf das Basisjahr 2005. Damit verbunden war eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2005. Die Nutzer der Preisdaten erhalten so Zeitreihen, die über eine Spanne von mindestens drei Jahren unbeeinträchtigt von strukturellen oder methodischen Änderungen interpretiert werden können. Im Mittelpunkt der

Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die Waren und Dienstleistungen: Die Anteile der Ausgaben für die verschiedenen Güter- und Dienstleistungsgruppen werden den veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Bis zur nächsten turnusmäßigen Überarbeitung bleibt das neue Wägungsschema konstant. Die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung wird zwischen den Revisionsterminen (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung) angepasst.

#### Vom Verbraucher wahrgenommene Inflation weicht vom gemessenen Verbraucherpreisindex ab

Individuelle  
Teuerungsrate  
kann vom  
Durchschnitt  
abweichen

Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet ist. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen.

So entspricht der mit der Teuerungsrate berechnete Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

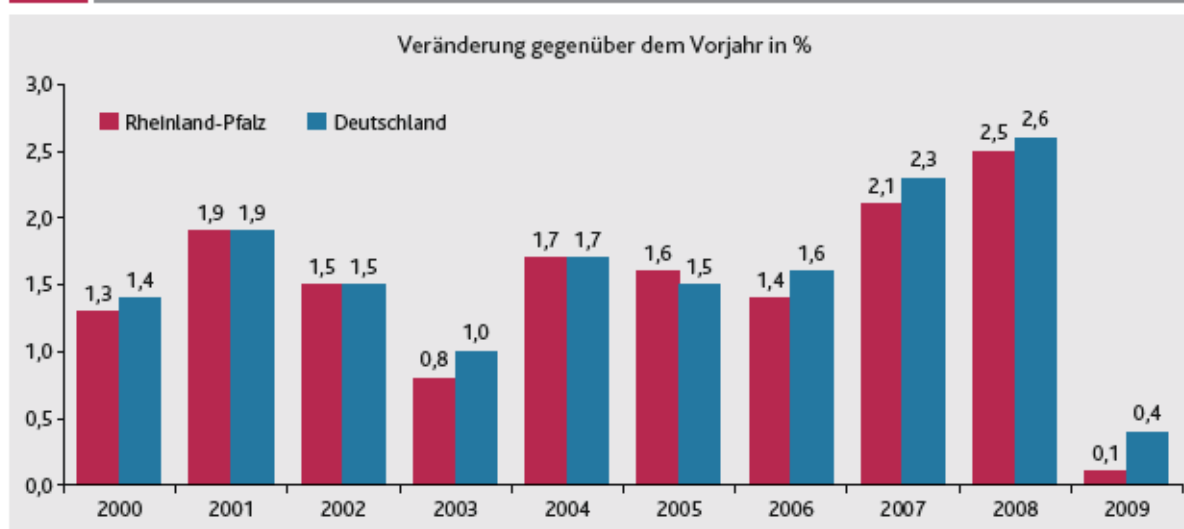
Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht direkt auf die eigene Situation übertragen. Wer z. B. kein Kraftfahrzeug hat, wird auch kein Geld für Benzin ausgeben – Kraftstoffe gehören aber zum Warenkorb der Preisstatistik. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt somit in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab, d. h., wie viel Geld er für welche Güter ausgibt.

#### Verbraucherpreise im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,1% gestiegen

Der Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt 2009 gegenüber 2008 um 0,1% gestiegen. Dies war der niedrigste Jahreswert seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucher-

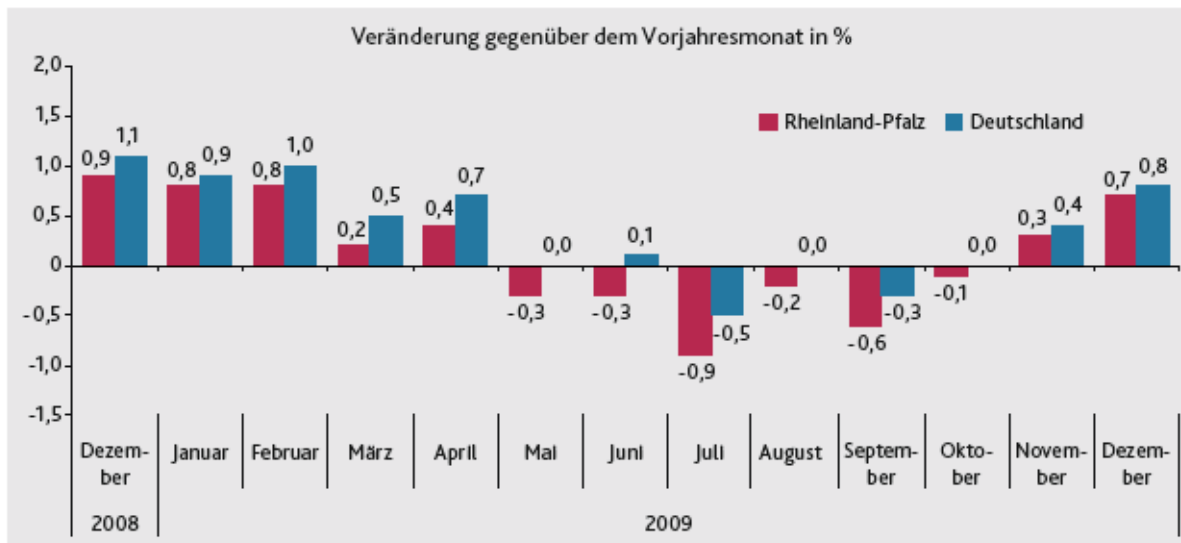
## G 2

### Durchschnittliche Jahresteuerraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2009



## G 3

## Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008 und 2009 nach Monaten



preisindex im Jahr 1995. Damit setzte sich der seit Ende 2008 zu beobachtende Trend zu sinkenden Teuerungsraten im Jahr 2009 fort. Die Jahresteuerrate lag zudem deutlich unterhalb des für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwertes von 2%. In den Jahren 2007 und 2008 hatte die Teuerung noch oberhalb von 2% gelegen.

Jahresteuerrate in Rheinland-Pfalz deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von +0,4%

Bundesweit erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Jahresdurchschnitt 2009 gegenüber 2008 um 0,4%. Eine ähnlich niedrige Jahresteuerrate wurde zuletzt für 1999 mit +0,6% ermittelt. Im Jahr 2008 lag die Inflationsrate mit +2,6% noch auf einem relativ hohen Niveau.

In Rheinland-Pfalz sank die Jahresteuerrate nach 0,8% im Januar 2009 in den folgenden Monaten auf Werte nahe der 0%-Marke. Im Mai schließlich lagen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz erstmals seit Beginn der Berechnung eines eigenen Index unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Dies setzte sich die folgenden fünf Monate fort. Als Ursache kommen

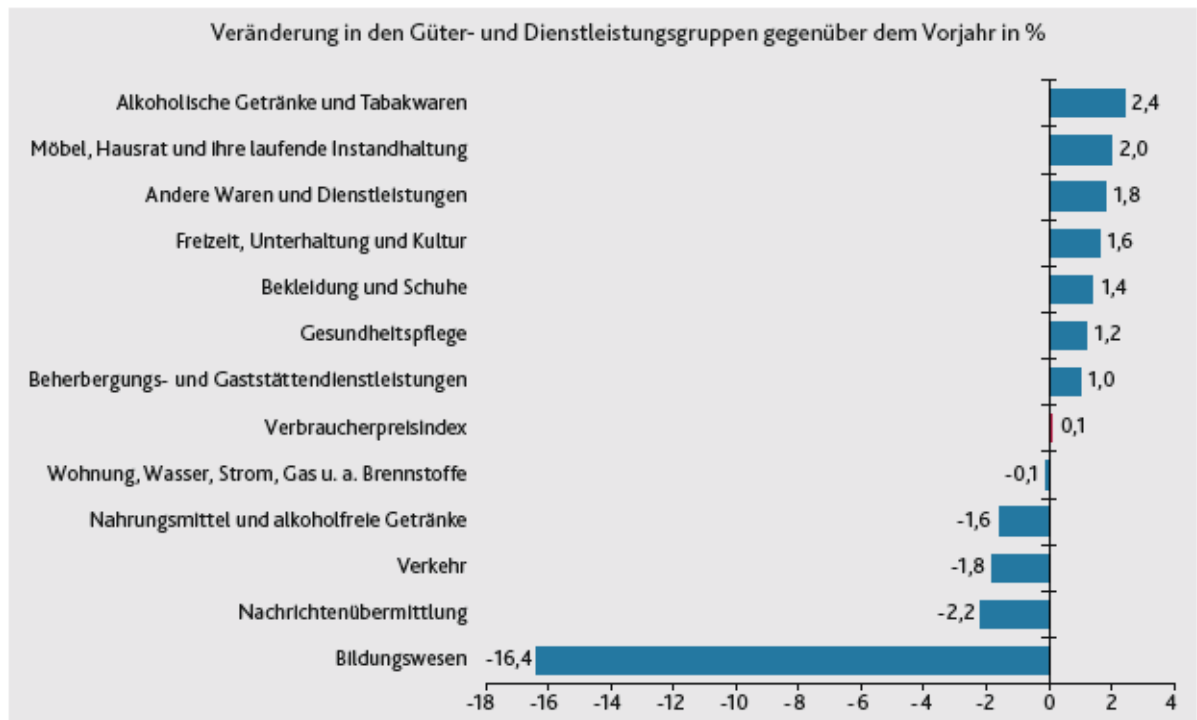
dabei weniger allgemeine deflationäre Tendenzen in Betracht, vielmehr beruhen die negativen Veränderungsdaten darauf, dass die jeweils aktuellen Preise mit dem hohen Vorjahresniveau verglichen wurden. Die Entwicklung basierte demnach vor allem auf einem sogenannten statistischen Basiseffekt. Im November und Dezember lagen die Verbraucherpreise dann wieder über dem Vorjahresniveau. Ungeachtet dessen entwickelten sich die Preise für die einzelnen Waren und Dienstleistungen – wie im Folgenden gezeigt wird – recht unterschiedlich.

#### Preise für Strom zogen deutlich an

Günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich die Preise in der Hauptgruppe „Verkehr“ (-1,8%).

Dieses deutliche Minus ist vor allem durch den Rückgang der Preise für Kraftstoffe bedingt. Der Preis für Superbenzin sank um 8,6% und Diesel war im Schnitt des Jahres 2009 um 18,5% billiger als 2008. Die Preise

Entwicklung der Energiepreise wirkte sich deutlich auf Gesamtindex aus



für neue Autos stiegen leicht um 0,4%, während die Anschaffung eines Gebrauchtwagens um 3,1% günstiger war. Insbesondere die sogenannte Abwrackprämie hatte die Preise auf dem Gebrauchtwagenmarkt gedrückt.

Wie der Kraftfahrerpreisindex (-2,4%) verdeutlicht, sind damit die Preise für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken.

Preise für  
Bahntickets  
+3,8%

Die Preise für die Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) wurden dagegen teurer (+3,8%). Mit einer Steigerung um 4,2% legten die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) noch stärker zu.

Die Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen verbilligten sich durch die niedrigeren Heizölpreise (-31,0%) im Vorjahres-

vergleich geringfügig (-0,1%). Die Preise für Strom stiegen dabei im Jahr 2009 merklich um 6%, während die Gaspreise im Jahresvergleich um 2,8% sanken. Die Gaspreise folgen, wie in früheren Jahren auch, ungefähr der Entwicklung der Ölpreise mit einer zeitlichen Verzögerung von etwa sechs bis neun Monaten.

Die Wohnungsmieten lagen um 0,7% über dem Niveau des Jahres 2008. Auch die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+3,6%) sowie die Wasserversorgung und andere Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wohnung (+0,7%) verteuerten sich.

Miete +0,7%

Ohne die Berücksichtigung der Preise für Heizöl und Kraftstoffe hätte die Jahresteuerrate bei +0,9% gelegen.

Für Einrichtungsgegenstände (Möbel), Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt

## T 1

## Preisspiegel für Haushaltsenergie und Kraftstoffe 2009

Güterart	Basissjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Haushaltsenergie insgesamt</b>	<b>124,4</b>	<b>-3,0</b>
Gas	132,7	-2,8
Zentralheizung, Fernwärme	132,6	3,0
feste Brennstoffe (Kohle, Kaminholz)	116,0	4,2
Strom	125,4	6,0
Heizöl	99,8	-31,0
<b>Kraftstoffe insgesamt</b>	<b>103,6</b>	<b>-11,1</b>
Dieselmotorkraftstoffe	101,2	-18,5
Normalbenzin	105,5	-8,7
Superbenzin	103,9	-8,6

mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahr 2009 spürbar tiefer in die Tasche greifen als 2008 (+2%).

### Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt preisgünstiger als 2008

Obwohl die Nahrungsmittel im Ausgabenbudget eines durchschnittlichen Haushalts nicht an erster Stelle stehen, sind doch gerade deren Preise und ihre Entwicklung im Fokus der Öffentlichkeit. Die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ fielen 2009 durchschnittlich um 1,6% gegenüber dem Vorjahr. Bei den einzelnen Teilindizes zeigten sich recht unterschiedliche Veränderungsraten. Dabei sanken insbesondere die Preise für Molkereiprodukte und Eier (-8,4%) sowie für Speisefette und -öle (-5,2%) deutlich.

Obst und Gemüse  
im Jahres-  
durchschnitt  
günstiger als  
2008

Die Preise für Obst und Gemüse schwankten im Jahresverlauf erheblich. Im Jahresdurchschnitt jedoch verbilligten sich Obst (-5%) und Gemüse (-3,7%) spürbar. Insgesamt waren saisonabhängige Nahrungsmittel wie frisches Obst und Gemüse, aber auch frischer Fisch durchschnittlich 5,6% billiger als noch 2008.

Die Preise für Fische und Fischwaren (+1,7%) sowie für Fleisch und Fleischwaren (+1,6%) stiegen und auch Brot und Getreideerzeugnisse verteuerten sich 2009 (+0,7%).

Während sich alkoholfreie Getränke, wie Mineralwasser, Kaffee oder Tee, verbilligten (-0,7%), wurden die Preise für alkoholische Getränke, wie Wein oder Bier, angehoben (+1%).

Auch die Verbraucherpreise für Zigaretten, Zigarren und Zigarillos sowie für Tabakfeinschnitt (Tabakwaren) erhöhten sich 2009 gegenüber dem Vorjahr um 3,4%.

Preise für  
Tabakwaren  
2009 um 3,4%  
gestiegen

Damit fiel der Preisauftrieb für Tabakwaren im Vergleich zu anderen Waren und Dienstleistungen überdurchschnittlich aus. Wegen des Preisauftriebs ist der Absatz von Tabakwaren deutschlandweit rückläufig. Steuererhöhungen haben die Preise für Tabakwaren in den vergangenen Jahren immer wieder sprunghaft steigen lassen. Weitere Preisanstiege mussten die Raucherinnen und Raucher im Verlauf des Jahres 2009 hinnehmen; teilweise wurden mit den aktuellen Preisanstiegen auch neue Packungsinhalte umgesetzt.

### Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Die Entwicklung der Preise im Bereich der Nachrichtenübermittlung war im Jahr 2009 durchaus positiv für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2008 um 2,2%.

Post- und Kurierdienstleistungen verteuerten sich zwar 2009 um durchschnittlich 1,2%, Telekommunikationsdienstleistungen waren hingegen durchschnittlich 2,4% billiger als 2008. Vor allem jedoch für

## T 2

## Preisspiegel ausgewählter Nahrungs- und Genussmittel 2009

Güterart	Basissjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %
Reis	124,2	7,4
Eier	118,8	6,7
Schokolade in Tafeln	121,1	2,8
Schweinebraten	100,6	0,1
Weißwein	114,9	2,4
Roggen- oder Mischbrot	107,8	0,7
Dauerwurst	105,9	2,6
Mineralwasser	108,6	1,5
Rinderrouladen	110,0	1,3
Brötchen	112,3	-0,4
Bohnenkaffee	105,1	-0,6
Bier	106,6	-0,3
Pizza (tiefgefroren oder frisch)	107,0	-1,3
Margarine	127,0	-0,9
Joghurt	118,1	-1,1
Bananen	90,9	-3,8
Weintrauben	112,1	-6,1
Emmentaler o. a. Hartkäse	109,9	-5,0
Tomaten	98,2	-8,2
Nudeln	111,5	-4,9
Mehl	136,1	-13,6
Tafeläpfel	109,0	-4,4
Fruchtsaft aus Kernobst	114,2	-13,4
Butter	102,6	-11,3
Spelsekartoffeln	134,5	-10,0
FrISChe Vollmilch	101,9	-17,9

Telefon- und Telefaxgeräte (einschließlich Reparatur) waren starke Preisrückgänge zu verzeichnen (-6,2%).

### Schrittweise Abschaffung der Kindergartenbeiträge wirkt sich aus

Ein deutlicher Preisrückgang war im Bildungswesen zu beobachten (-16,4%). Ursache hierfür ist der Umstand, dass in Rheinland-Pfalz im Zuge der schrittweisen Abschaffung der Kindergartenbeiträge von September 2009 an der Besuch des Kindergartens für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren beitragsfrei ist.

### „Gesundheitspflege“ merklich teurer als im Vorjahr

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,2%. Zur Gesundheitspflege insgesamt zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche und zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie stationäre Gesundheitsdienstleistungen. Dabei erhöhten sich die Preise für ambulante Dienstleistungen im Durchschnitt um 0,5%, während die Preise für stationäre Dienstleistungen um 0,6% zurückgingen. Bei der Wertung dieses Ergebnisses sollte beachtet werden, dass in den Verbraucherpreisindex bei den gesetzlich Krankenversicherten nur die Zuzahlungen eingehen. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und damit nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

### Bekleidung und Schuhe stiegen im Preis

Im Bereich „Bekleidung und Schuhe“ stiegen die Preise insgesamt durchschnittlich um 1,4%. Während die Preise für Bekleidung um 1,4% über dem Vorjahresniveau lagen, wurde bei Schuhen ein Preisanstieg von 1,6% verzeichnet.

Schuhe 1,6%  
teurer als 2008

Sonderverkäufe zum Saisonwechsel haben einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen innerhalb eines Jahres. Im Februar wird der Tiefpunkt zum Ende des Winters erreicht. Danach steigen die Preise für die Sommermode, bis der Schlussverkauf im Juli und August wieder für Preisnachlässe sorgt. Der Wechsel zur Wintermode ist wiederum mit einem Preisanstieg verbunden.

**Deutliche saisonale Einflüsse bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“**

Pauschalreisen  
stiegen im  
Preis (+4,2%)

In den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ und „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sind deutliche saisonale Schwankungen üblich. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Preise für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ um 1,6% und die Preise für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ um 1%. Beide Teilindizes zeigen markante kurze Spitzen im Weihnachtsmonat und längere Ausschläge nach oben in den Sommerferien. So mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher saisonüblich zu Beginn der Sommerferien deutlich mehr für Reisen zahlen. Im Jahresdurchschnitt waren Pauschalreisen 4,2% teurer als im Vorjahr.

Bei den audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie dem Zubehör gab es 2009 einen Preiserfolg um 6,6%. Dazu gehörten beispielsweise Digitalkameras (-12,9%), Fernseher (-23,9%) oder Personal Computer (-17,4%).

Freizeit- und Kulturdienstleistungen waren 2% teurer als noch im Vorjahr. Dazu zählen z. B. die Rundfunkgebühr (+4,4%) und die Fernsehgebühr (+5,6%), aber auch Kinoeintrittskarten (+1,6%) oder Dienstleistungen eines Fitnessstudios (+1,8%).

Bücher: +1,9%

Bücher verteuerten sich gegenüber 2008 um 1,9%, während die Preise für Zeitungen und Zeitschriften um 3,2% stiegen.

Bei den Beherbergungsdienstleistungen (+2%) machten sich vor allem die gestiegenen Preise für die Miete von Ferienwohnungen und -häusern bemerkbar (+1,9%), aber auch die Übernachtungen in einem Mittelklassehotel (+1,6%) oder einem Hotel garni (+0,8%) stiegen im Preis. Der Verzehr von Speisen in Mensen und Kantinen verteuerte sich 2009 im Vergleich zu 2008 um 1,2%, während die Preise in Restaurants, Cafés oder Ähnlichem um 0,6% stiegen.

**Fazit**

Die Preisentwicklung des Jahres 2009 wurde in starkem Maße von den Preisen für Nahrungsmittel und Energie beeinflusst. In vielen Bereichen wurden die hohen Preissteigerungen des Jahres 2008 wieder zurückgenommen. Durch den statistischen Basiseffekt ergaben sich teilweise negative Jahresteuerraten. Die Verbraucherinnen und Verbraucher profitierten damit in Zeiten der Wirtschaftskrise von der niedrigsten Inflationsrate seit Beginn der Berechnung eines eigenen rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex. Für das Jahr 2010 ist hingegen wieder ein spürbares Anziehen der Teuerung zu erwarten.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushalts-erhebungen.

# Landwirtschaftszählung 2010

## Europaweiter Agrarzensus

Von Jörg Breitenfeld

Im März 2010 findet in Deutschland wieder eine Landwirtschaftszählung statt. Sie ist Teil des in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durchgeführten Agrarzensus sowie der weltweiten Agrarzensus, die für das Jahr 2010 von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization, FAO) vorgesehen wurden. Gegenüber früheren Landwirtschaftszählungen wurden die unteren Erfassungsgrenzen angehoben und die Merkmalsausprägungen und Definitionen an die europäischen Vorgaben angepasst. Das Erhebungsprogramm umfasst neben den „traditionellen“ Merkmalen (z. B. zur pflanzlichen und tierischen Produktion) auch Angaben, mit denen neuen Datenbedürfnissen entsprochen werden soll (z. B. hinsichtlich der Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden).

### Neue Anforderungen an die Agrarstatistik

In der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union haben die Entwicklung der ländlichen Räume sowie der Klima- und Umweltschutz erheblich an Bedeutung gewonnen. So wird z. B. darüber diskutiert, die Förderung der landwirtschaftlichen Betriebe stärker als bisher an die Einhaltung bestimmter Umweltstandards auszurichten. Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission einen zusätzlichen Bedarf an statistischen Informationen formuliert.

Die neuen Anforderungen wurden in die Verordnung (EG) Nr. 1166/2008<sup>1)</sup> aufgenom-

men, mit der für die Jahre 2010, 2013 und 2016 Betriebsstrukturerhebungen in allen Mitgliedstaaten der EU angeordnet werden. Die Erhebung im Jahr 2010 ist als umfassender Agrarzensus angelegt; er wird als allgemeine Erhebung durchgeführt. Entsprechende Agrarzensus finden auf europäischer Ebene seit 1966/67 statt und werden in einem acht- bis zwölfjährigen Turnus wiederholt. In den Jahren 2013 und 2016 werden hingegen repräsentative Befragungen durchgeführt. Ergänzend werden mit der Betriebsstrukturerhebung 2010 Informationen über landwirtschaftliche Produktionsmethoden in Form von Stichproben erhoben. Hierdurch wird im Wesentlichen dem veränderten bzw. zusätzlichen Datenbedarf entsprochen.

EU-weit  
Agrarzensus  
angeordnet

Erstmals Daten  
zu landwirtschaftlichen  
Produktions-  
methoden

1) Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Dezember 2008 über die Betriebsstrukturerhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden sowie zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 571/88 des Rates.

EU-Statistikverordnungen sind unmittelbar geltendes Recht. Dennoch erfordert die konkrete Ausgestaltung einer Erhebung, eine Umsetzung in nationales Recht. In Deutschland wurde zu diesem Zweck das Agrarstatistikgesetz novelliert.

Landwirtschaftszählungen haben lange Tradition

Darin werden für das Jahr 2010 eine Landwirtschaftszählung (LZ) und für die Jahre 2010, 2013 und 2016 Agrarstrukturerhebungen (ASE) angeordnet. Die LZ 2010 schließt die Agrarstrukturerhebung ein und gliedert sich in eine Haupterhebung und eine Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden (ELPM). Die erste Erhebung dieser Art wurde in Deutschland im Jahre 1949 durchgeführt.

### Umfassendes Merkmalsprogramm

Europaweit abgestimmtes Merkmalsprogramm

Das auf der europäischen Ebene zwischen den Mitgliedstaaten und der Kommission abgestimmte Merkmalsprogramm für die Landwirtschaftszählung ist sehr umfangreich. Es umfasst neben „traditionellen“ Merkmalen (z. B. zu den Kernthemen pflanzliche und tierische Produktion, Arbeitskräfteausstattung) eine Vielzahl „neuer“ Angaben mit deren Hilfe Informationen zur Entwicklung des ländlichen Raums, den Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden sowie den landwirtschaftlichen Emissionsquellen gewonnen werden. Die bei den landwirtschaftlichen Betrieben in allen Mitgliedstaaten erhobenen Merkmale beziehen sich auf folgende Themenbereiche:

- Betriebssitz (einschließlich Georeferenz), Rechtsform,
- Bodennutzung und Viehbestände,
- Arbeitskräfte, Einkommenskombinationen,
- Berufsbildung,
- Eigentums- und Pachtflächen,
- Ökologischer Landbau,

- Erneuerbare Energien,
- Förderprogramme, Erhaltung und Anlage von Landschaftselementen,
- Anfall, Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdüngern,
- Viehhaltungsverfahren,
- Bodenbearbeitung, Fruchtfolge und Erosionsschutz,
- Bewässerung sowie
- Anbauflächen von gentechnisch veränderten Pflanzen.

Auf nationaler Ebene wurden weitere Datenwünsche formuliert. So wurden in die Erhebung Merkmale zu folgenden Bereichen ergänzend einbezogen:

- Nutzung der Zwischenfrüchte,
- Pachtentgelte,
- Hofnachfolge sowie
- Gewinnermittlung und Umsatzbesteuerung.

Zusätzlich nationale Merkmale erhoben

Das Merkmalsprogramm der Erhebung in Forstbetrieben umfasst ausschließlich Fragen zu

- Betriebssitz, Rechtsform und
- Bodennutzung.

Auch Forstbetriebe einbezogen

### Europaweite Agrarstatistik

Die Erfassung aller landwirtschaftlichen Betriebe der EU bzw. von Deutschland, der von diesen bewirtschafteten Flächen und der darauf erstellten Erzeugnisse, liefert ein umfassendes Bild der Nahrungsmittelproduktion und des Versorgungsgrades einer Bevölkerung. Die hieraus resultierenden Kenntnisse spielen z. B. für die Agrarstrukturpolitik eine wichtige Rolle. Verlässlichen Agrarstatistiken kommt für die anstehenden Agrarreformen in der EU und in Deutschland somit eine große Bedeutung zu. Aufgrund des fortschreitenden Klimawandels, von dem unter anderem auch die Landwirtschaft betroffen ist, ergibt sich in jüngster Zeit ein verstärkter Bedarf an Agrardaten zu umweltrelevanten Themen.

### Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen

Neben den Erhebungsmerkmalen regeln die europäischen Rechtsvorschriften auch den Berichtskreis und die Genauigkeit, mit der Merkmale im Rahmen von Stichproben erhoben werden müssen. Wie in der Vergangenheit sind grundsätzlich alle landwirtschaftlichen Betriebe einzubeziehen, die eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 1 ha oder mehr bewirtschaften. Zusätzlich sind Betriebe zu berücksichtigen, wenn sie einen gewissen Anteil ihrer Produktion für den Verkauf erzeugen oder ihre Produktionseinheit bestimmte Schwellenwerte überschreitet. Die Mitgliedstaaten haben aber die Möglichkeit, kleine landwirtschaftliche Betriebe von der Erhebung auszuschließen. Sie müssen jedoch sicherstellen, dass diese Einheiten nur einen geringen Anteil an den Produktionsgrundlagen haben.

Erfassungsgrenzen bundesweit angehoben

Deutschland hat diese Möglichkeit genutzt und dabei die unteren Erfassungsgrenzen für die Landwirtschaftszählung 2010 deutlich angehoben. Gegenüber den früheren Erhebungen werden grundsätzlich nur noch Betriebe ab 5 ha statt bisher 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) befragt. Auch die Erfassungsgrenzen für die Betriebe mit weniger als 5 ha LF wurden entsprechend angepasst. Dabei wurden unter anderem eigene Erfassungsgrenzen bezüglich der Haltung von Ziegen und der Erzeugung von Speisepilzen aufgenommen. Landwirtschaftliche Betriebe sind Erhebungseinheiten mit mindestens

- 5 ha LF,
- 10 Rindern,
- 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen,
- 20 Schafen,
- 20 Ziegen,
- 1 000 Stück Geflügel,
- 0,5 ha Hopfenfläche,

- 0,5 ha Tabakfläche,
- 1 ha Dauerkulturfläche im Freiland,
- jeweils 0,5 ha Rebfläche, Baumschulfläche oder Obstfläche,
- 0,5 ha Gemüse- oder Erdbeerfläche im Freiland,
- 0,3 ha Blumen- oder Zierpflanzenfläche im Freiland,
- 0,1 ha Fläche unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen oder
- 0,1 ha Produktionsfläche für Speisepilze.

Methodische Untersuchungen zu den Folgen der Änderungen zeigten, dass bis zu einem Fünftel der Berichtspflichtigen nicht mehr melden muss, die einbezogenen Produktionsgrundlagen (Flächen und Viehbestände) sich aber im Regelfall um weniger als 1% verringern.

Ein Fünftel weniger Befragte

Forstbetriebe sind Betriebe mit mindestens 10 ha Waldfläche und/oder Flächen mit schnell wachsenden Baumarten (Kurzumtriebsplantagen).

### Rund 24 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe befragt

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 werden in Rheinland-Pfalz rund 21 500 landwirtschaftliche Betriebe befragt. Zusätzlich werden im Zuge der Agrarstrukturhebung rund 2 500 Forstbetriebe interviewt. Damit werden insgesamt rund 24 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe in die Landwirtschaftszählung bzw. die Agrarstrukturhebung 2010 einbezogen. Die etwa 21 500 landwirtschaftlichen Betriebe erhalten den umfangreichen Fragebogen für die Haupterhebung der Landwirtschaftszählung. Die Merkmale der ELPM werden in Deutschland – bis auf die Merkmale zur Bewässerung – nur repräsentativ

erhoben. Um die von der EU vorgegebenen Genauigkeitskriterien einzuhalten, werden in Rheinland-Pfalz rund 6 400 Betriebe befragt. Diese Größenordnung wurde im Rahmen methodischer Untersuchungen ermittelt.

Fragebogen der  
LZ reduziert

Daneben erhalten Betriebe, die eine Bewässerung bzw. Beregnung ihrer Produktionsflächen durchführen, zusätzlich einen speziellen Erhebungsbogen. Die Erhebung der entsprechenden Merkmale der ELPM wurde als Nacherhebung angelegt. Da nur ein geringer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe beregnet, konnte so der Fragebogen der LZ reduziert werden.

### Befragung über Erhebungsstellen

Die Befragung der Betriebe erfolgt in Rheinland-Pfalz Anfang März über die bei den Gemeindeverwaltungen und Stadtverwaltungen eingerichteten Erhebungsstellen. Diese unterliegen den besonderen, im Bundesstatistikgesetz geregelten, Geheimhaltungsbestimmungen der amtlichen Statistik.

Ein Teil der Erhebungsstellen setzt zur Unterstützung Beauftragte ein, die zusammen mit den Auskunftspflichtigen die Erhebungsbogen ausfüllen. Zusätzlich wurde im Statistischen Landesamt ein Service-Telefon eingerichtet. In den Monaten März bis Mai gelten erweiterte Servicezeiten.

### Nutzung von Verwaltungsdaten

Im Rahmen der Beantragung von Fördermitteln bzw. aufgrund veterinärrechtlicher Meldevorschriften nehmen landwirtschaftliche Betriebe gegenüber den Verwaltungsbehörden umfangreiche Datenmeldungen

vor. Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen werden deshalb bei der LZ neben der primärstatistischen Befragung auch Verwaltungsdaten genutzt. Dies betrifft die Bereiche

- Bodennutzung,
- Rinderhaltung,
- Förderprogramme sowie
- Anbauflächen von gentechnisch veränderten Pflanzen.

Um diese Datenquellen nutzen zu können, ist es jedoch erforderlich, die primärstatistisch erhobenen Daten mit den sekundärstatistisch übernommen Daten anhand der Antragskennnummern der Betriebe zusammenzuführen. Die statistischen Ämter haben zu diesem Zweck spezielle Zuordnungsdateien konzipiert.

Die wesentlichen Verwaltungsdatenquellen sind die Antragsdaten aus dem Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS) und das Herkunfts- und Informationssystem Tier für Rinder (HI-Tier).

Verwaltungs-  
datennutzung  
vorgesehen

### Erste Ergebnisse im Januar 2011

Nach Abschluss der LZ 2010 wird eine Fülle aktueller agrarstatistischer Daten zur Verfügung stehen. Ausgewählte Ergebnisse werden unter Beachtung der Geheimhaltungsbestimmungen auch wieder auf Kreis- und Gemeindeebene veröffentlicht.

Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben vereinbart, erste vorläufige Ergebnisse aus der Landwirtschaftszählung bereits im Januar 2011 auf der „Grünen Woche“ zu präsentieren. Die Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse beginnt im April 2011 und soll im Dezember 2011 abgeschlossen sein. Im Gegensatz zu früheren Landwirtschaftszählungen ist auch die Herausgabe einer Gemeinschaftsverfö-

Erste Ergebnisse  
auf der Grünen  
Woche 2011

fentlichung mit Kreisergebnissen vorgesehen, die im Herbst 2011 der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

### Vergleichbarkeit eingeschränkt

Die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 können nur eingeschränkt mit denen früherer Landwirtschaftszählungen verglichen werden. Eine wesentliche Ursache hierfür ist in der Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen begründet. Darüber hinaus wurden bei vielen Merkmalen die Ausprägungen und Definitionen an die Vorgaben der EU angepasst. So wurde z. B. die Umrechnung der Arbeitsleistung einer teilzeitbeschäftigten Arbeitskraft auf die einer Vollbeschäftigten vereinheitlicht. Erstmals wird auch die Arbeitsleistung der Arbeitskräfte in Einkommenskombinationen, wie

sie infolge touristischer Angebote („Ferien auf dem Bauernhof“) entstehen können, gesondert erfasst.

Änderungen sind schließlich auch bei den Ausprägungen der Merkmale zur Bodennutzung und den Viehbeständen zu verzeichnen. So wird z. B. der Anbau von Feldfrüchten für die Grünernte, die in Biogasanlagen verwendet werden können, erfragt. Bei den Viehbeständen wurde zusätzlich der Stichtag geändert. Für erstmals erhobene Merkmale der ELPM stehen keine Vergleichsergebnisse zur Verfügung.

Änderungen der Landwirtschaftszählung führen zur eingeschränkten Vergleichbarkeit

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirsche

## ifo Geschäftsklimaindex im Januar weiter gestiegen

Ifo Index steigt zum 10. Mal in Folge

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich weiter verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex erhöhte sich im Januar 2010 von 94,6 auf 95,8 Punkte. Experten hatten eine schwächere Zunahme erwartet. Nach Einschätzung des ifo Instituts setzt sich die wirtschaftliche Erholung auch zu Beginn des neuen Jahres fort; der Index erreichte den höchsten Stand seit Juli 2008.

Lagebeurteilung und Geschäftserwartungen günstiger

Die Unternehmen schätzten sowohl ihre Geschäftslage als auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate günstiger ein als im Vormonat. Der Lageindex stieg von 90,4 auf 91,2 Punkte, der Erwartungsindex sogar von 98,9 auf 100,6 Punkte.

Besseres Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe gab es nach den kräftigen Verbesserungen vom Jahresende auch im Januar 2010 eine weitere Aufhellung des Geschäftsklimas. Die Industrieunternehmen beurteilten – anders als im Vormonat – ihre Geschäftserwartungen wieder etwas günstiger. Die Einschätzung der Geschäftslage verbesserte sich bereits seit Juni 2009 kontinuierlich.

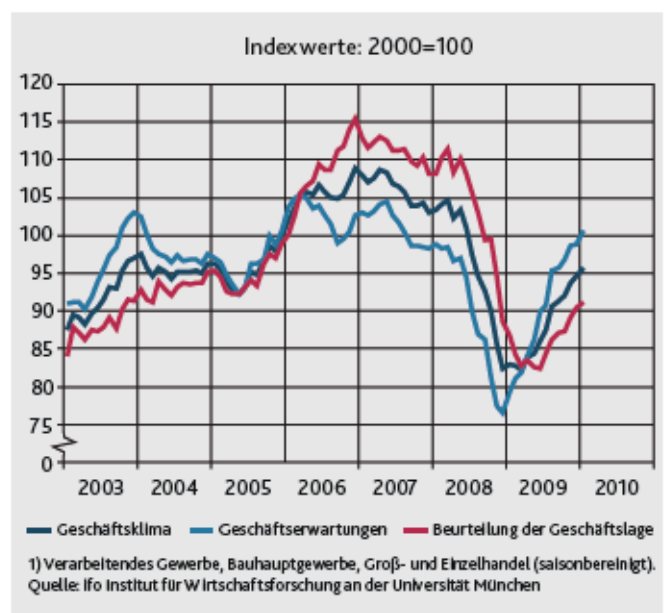
Kräftige Aufhellung im Baugewerbe

Im Bauhauptgewerbe hat sich die Stimmung deutlich verbessert. Die Lagebeurteilung fiel zwar etwas ungünstiger aus als im Dezember. Dagegen zogen die Geschäftserwartungen der Bauunternehmer für die kommenden Monate trotz der aktuellen witterungsbedingten Beeinträchtigungen kräftig an.

Im Einzelhandel hat sich das Geschäftsklima kaum verändert. Der Lageindex blieb etwa auf dem Vormonatsniveau, während

Stand:  
Januar  
2010

ifo Geschäftsklima Deutschland  
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft<sup>1)</sup>



die Erwartungen für die nächsten Monate geringfügig schlechter beurteilt wurden. Im Großhandel fielen die Lagebeurteilung und die Geschäftserwartungen etwas besser aus als zuletzt.

Stimmung im Einzelhandel unverändert – Aufhellung im Großhandel

## Rückgang der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe schwächt sich ab

Für Rheinland-Pfalz zeigt sich eine allmähliche Erholung der nach wie vor angespannten konjunkturellen Lage. Im Berichtsmonat November 2009 lagen die Auftragseingänge mit +12% erstmals in diesem Jahr über dem – allerdings sehr schwachen – Vorjahresniveau. Gegenüber dem Vormonat gab es ein leichtes Plus von 1,6%. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für den Oktober 2009 (in den die Originalwerte

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes: –10%

für die Monate September, Oktober und November einfließen) lag um 10% unter dem des Vorjahres. Damit war der Rückgang deutlich niedriger als noch im August (-26%) und im September (-20%).

Auslandsaufträge sinken im Vorjahresvergleich etwas schwächer als Inlandsaufträge

Im Berichtsmonat November 2009 sind die Auftragseingänge aus dem Inland gegenüber dem Vormonat um 0,6% gesunken, die ausländische Nachfrage hat sich dagegen verbessert (+3,4%). Dadurch ist im Jahresverlauf gegenüber 2008 bei den Inlandsaufträgen erstmals ein stärkerer Rückgang als bei den Auslandsaufträgen zu verzeichnen. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt ging die heimische Nachfrage im Oktober 2009 um 11% (September: -18%) und das Ordervolumen aus dem Ausland um 9,4% (September: -22%) zurück.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie gehen um 23% zurück

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 28%) hat sich das Ordervolumen in den letzten Monaten kaum verändert. Aktuell kam es im Berichtsmonat November 2009 im Vormonatsvergleich zu einer geringfügigen Verbesserung (+0,7%) der Auftragslage. Im Vergleich zum November 2008 wurde ein Minus von 2,2% registriert. Der Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts fällt im Vorjahresvergleich allerdings immer noch sehr kräftig aus. Im Oktober 2009 verminderten sich die Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr mit -23% aber nicht mehr ganz so stark wie noch im September (-31%). Die Einbuße ist von Nachfragerückgängen im Inland (-15%) und vor allem aus dem Ausland (-29%) verursacht worden.

Fahrzeugbau: Erstmals steigende Auftragseingänge im Jahresverlauf 2009

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbes beisteuert, stiegen die Auftragseingänge im Oktober 2009 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt mit +9,2% erstmals im Jah-

resverlauf wieder. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass die besonders schwache Nachfrage im Berichtsmonat November 2008 die aktuelle Lage positiver erscheinen lässt, als sie tatsächlich ist. Im Berichtsmonat November 2009 lag das Auftragsvolumen um 12% unter dem Vormonatswert und erreichte etwa das Niveau vom Oktober 2008. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verringerte sich im Drei-Monats-Durchschnitt um 6%. Dagegen kam es nach den kräftigen Einbrüchen der Vormonate bei den Auslandsaufträgen zu einer Zunahme von 27,5%.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) kam es im Berichtsmonat November 2009 zu einem deutlichen Auftragsplus von 15,5% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum November 2008 fällt der Anstieg der Nachfrage mit 14% fast genauso hoch aus. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt verschlechterten sich die Bestellungen im Oktober 2009 gegenüber dem Oktober des Vorjahres mit -22% allerdings nach wie vor deutlich, nach einem Minus von 35,5% im September. Die heimische Nachfrage ist mit -38% deutlich kräftiger gesunken als die Auslandsnachfrage (-2,3%).

Nach wie vor kräftig sinkende Auftrags-eingänge im Maschinenbau

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe wieder deutlich gesunken

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftrags-eingänge im Oktober 2009 gegenüber Oktober 2008 „geglättet“ um 25% gesunken. Damit war das Minus sogar noch kräftiger als in den vorangegangenen Monaten. Zuletzt hatte es im August und September ein Minus von 18 bzw. 23% gegeben. In den vier vorangegangenen Monaten wurden nur leichte Rückgänge im Bereich von 2,4 bis 3% beobachtet. Im Tiefbau kam es im Drei-Monats-Durchschnitt erstmals

Auftrags-eingänge im Bauhaupt-gewerbe sinken um 25%

seit Juni 2008 wieder zu sinkenden Auftragseingängen (-6,7%). Die Auftragsrückgänge im Hochbau blieben mit -41% auf dem hohen Niveau der Vormonate. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2008 bei 51%, der des Hochbaus entsprechend bei 49%.

Zahl der Baugenehmigungen deutlich gestiegen

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im Oktober 2009 im Drei-Monats-Durchschnitt um 40% gestiegen; nach einem Plus von 14 bzw. 3,3% im September und August. Davor war – mit Ausnahme des April 2009 – seit August 2008 die Zahl der Baugenehmigungen im Vorjahresvergleich gesunken.

#### Umsätze im Handel und im Gastgewerbe gesunken – lediglich Kraftfahrzeughandel im Plus

Umsatz im Einzelhandel sinkt um 0,7%

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im Oktober 2009 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Rückgang um 0,7% gegenüber Oktober 2008 auf. Bereits im August und im September waren im Vorjahresvergleich sinkende Umsätze festgestellt worden (-0,3 bzw. -0,9%).

Umsatzzuwachs im Kfz-Handel

Die Umsätze im Kraftfahrzeughandel stiegen im Drei-Monats-Durchschnitt im Oktober 2009 zum dritten Mal in Folge. Das Plus von 2,1% gegenüber Oktober 2008 ist der höchste Anstieg seit Anfang 2007. In diesem Zeitraum ist es im Kraftfahrzeughandel überhaupt erst sechs Mal zu einem Umsatzplus im Vorjahresvergleich gekommen.

#### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Deutlich  
sinkende  
Umsätze im  
Großhandel

Die Umsätze im Großhandel sanken im Oktober 2009 gegenüber Oktober 2008 real um 4,6% und damit nicht mehr ganz so stark wie in den Vormonaten (Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts). Im September lag das Umsatzminus bei 6,6%.

Weiterhin  
Umsatz-  
einbußen im  
Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Oktober 2009 preisbereinigt um 3,1% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Im September waren die Umsätze im Vorjahresvergleich um 3,5% gesunken.

#### Jahresteuerrate im Januar 2010 bei 0,7%

Höhere Preise  
für Kraftstoffe  
tragen zum  
Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Januar 2010 im Vergleich zum Vormonat um 0,5% gesunken. Gegenüber dem Januar des Vorjahres hat sich der Index um 0,7% erhöht. Der Anstieg ist damit genau so hoch wie im Dezember, nach einem leichten Plus im November. Davor war die Teuerungsrate von Mai bis Oktober 2009 sechs Mal in Folge rückläufig. Zu dem Anstieg im Januar 2010 trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Kraftstoffe (+15%) bei.

Preisentwick-  
lungen in den  
Waren- und  
Dienstleistungs-  
gruppen  
uneinheitlich

Die höchsten Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Januar 2010 in den Indexhauptgruppen „Verkehr“ (+4,6%), „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,4%) sowie „Möbel, Hausrat sowie ihre laufende Instandhaltung“ (+2,8%). Dagegen waren die Preise in den Bereichen „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (-0,7%), „Nachrichtenübermittlung“ sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (jeweils -1,9%) niedriger als im Januar 2009. Ein besonders starker Rückgang der Preise war im Bereich „Bildungswesen“ (-18%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

#### Arbeitslosenzahl zum Jahresbeginn deutlich gestiegen

Die Arbeitslosigkeit hat sich auch im Januar 2010 erhöht. Aufgrund der winterlichen Bedingungen trugen dazu insbesondere die Entlassungen in der Bauwirtschaft, bei Baustoffherstellern, im Transportgewerbe sowie im Hotel- und Gastgewerbe bei. Insgesamt waren im Berichtsmonat 133 900 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 13 800 bzw. 11,5% mehr als im Dezember. Im Vergleich zum Januar 2009 ergab sich ein schwächerer Anstieg der Arbeitslosenzahl um 3 500 bzw. 2,7%.

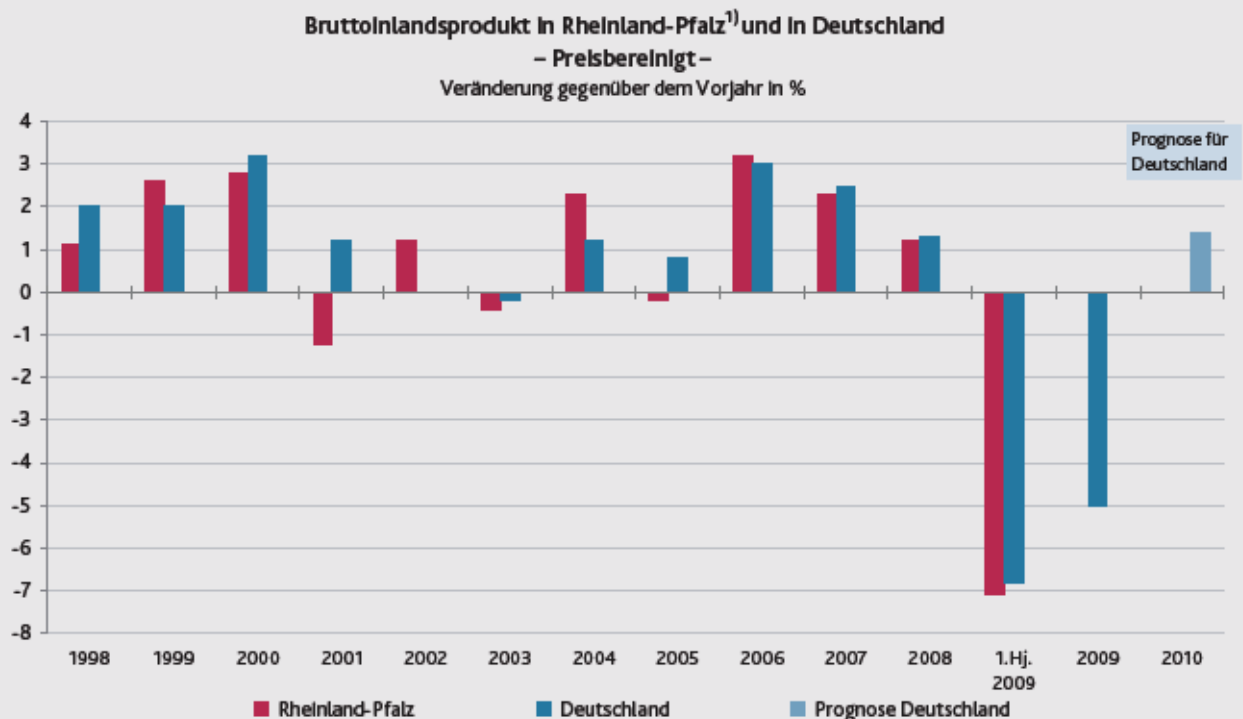
Zahl der  
Arbeitslosen  
steigt deutlich

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich im Vergleich zum Vormonat um 0,7 Prozentpunkte auf 6,4%. Gegenüber Januar 2009 ist die Quote um 0,1 Prozentpunkte gestiegen.

Arbeitslosen-  
quote 6,4%

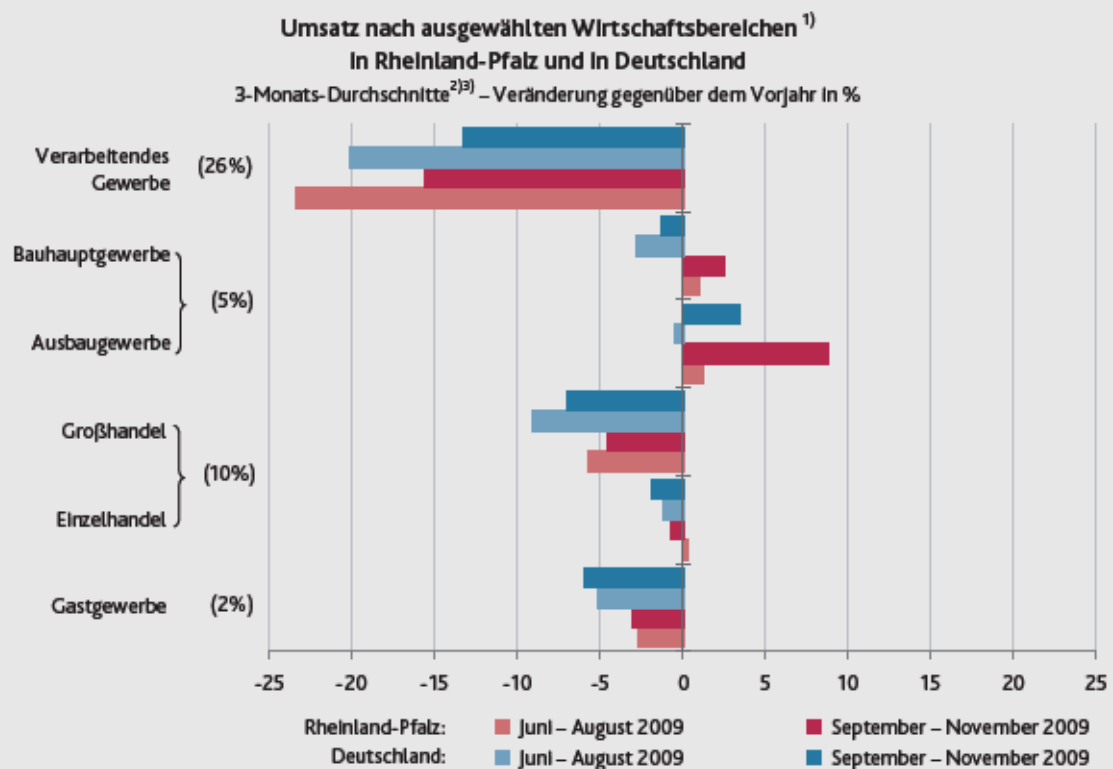
Vor dem Hintergrund der weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Lage lässt sich nach Ansicht der designierten Leiterin der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit, Heidrun Schulz, die künftige Entwicklung nur schwer einschätzen. Zwar gebe es bei den Auftragseingängen aus dem Ausland sowie bei der Einschätzung der Lage durch die Wirtschaft positive Signale. Andererseits könnte aber der Kostendruck bei den Betrieben zu Entscheidungen gegen eine Fortführung der Kurzarbeit und für Personalreduzierungen führen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.



1) Nächster Fortschreibungstermin für 2009 im März 2010.

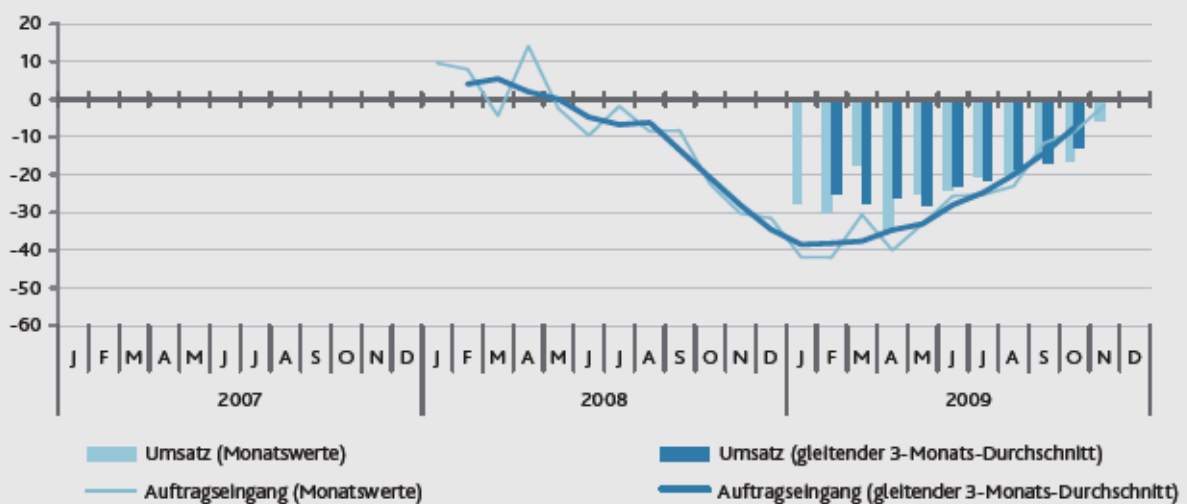
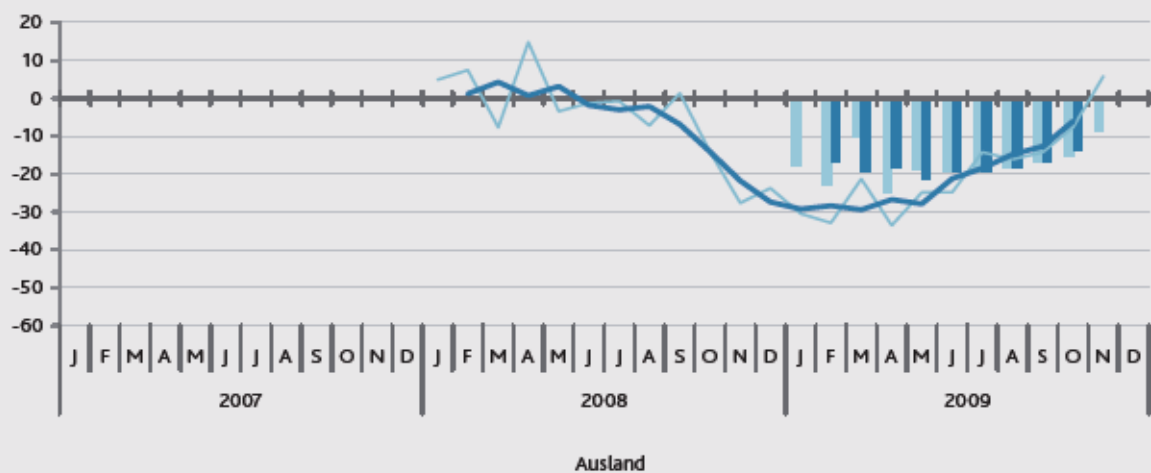
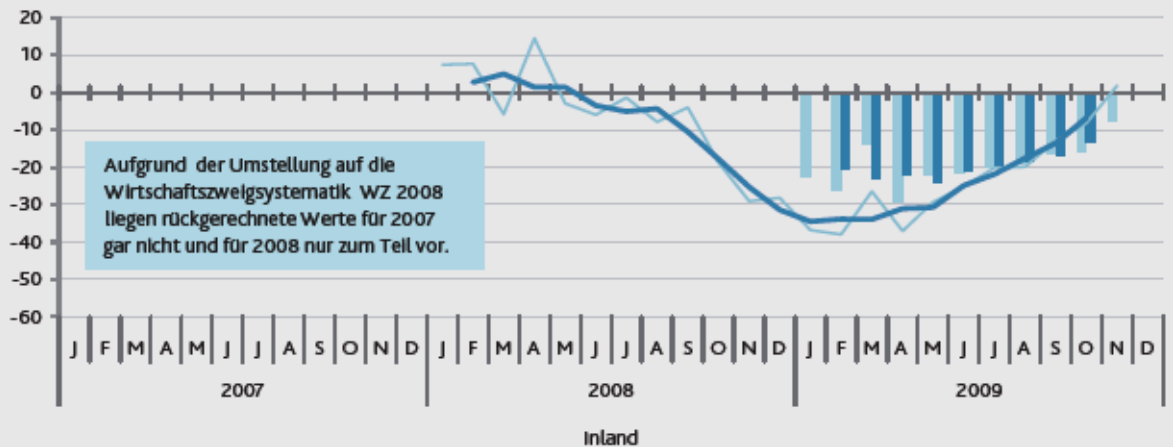
Quelle Prognosewert: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie – Jahreswirtschaftsbericht 2010



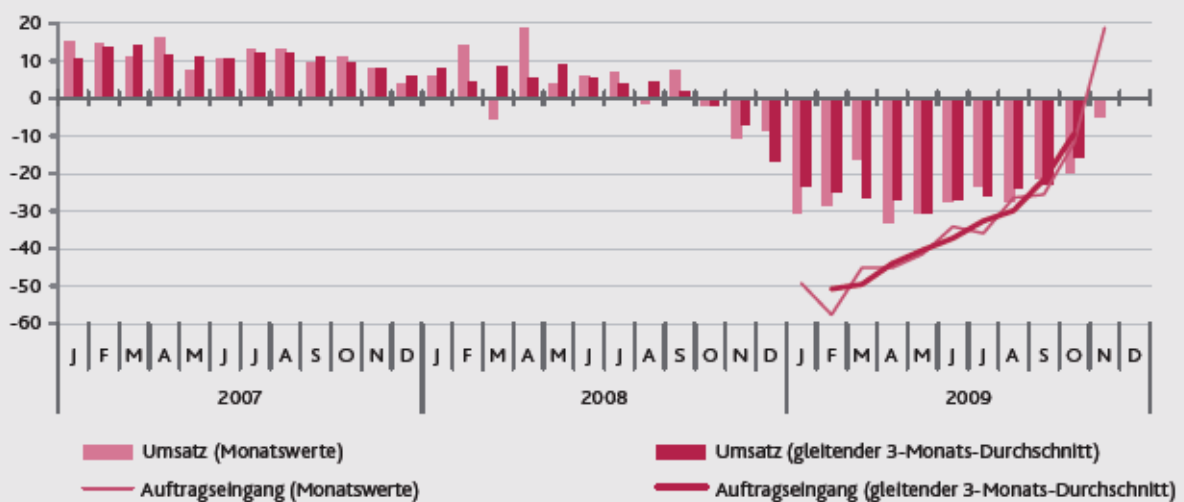
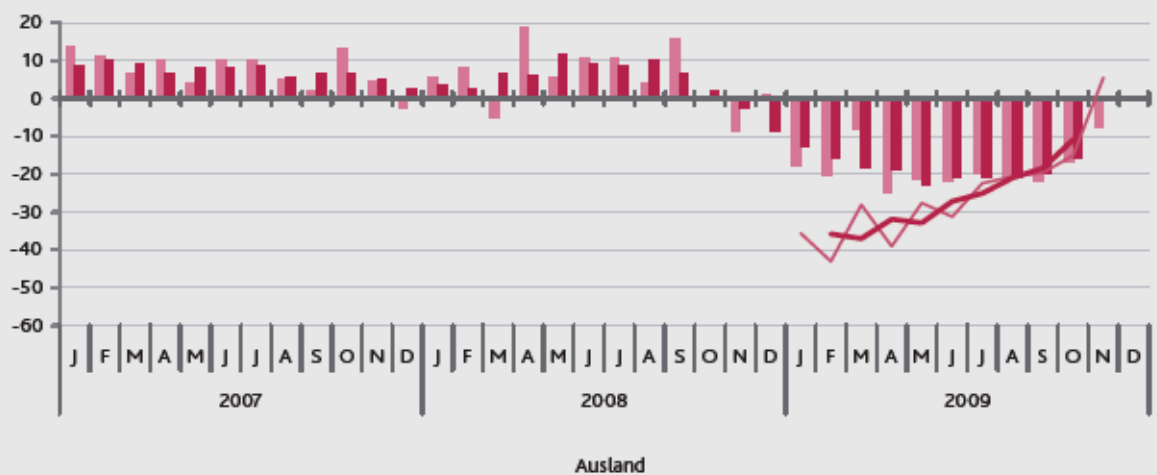
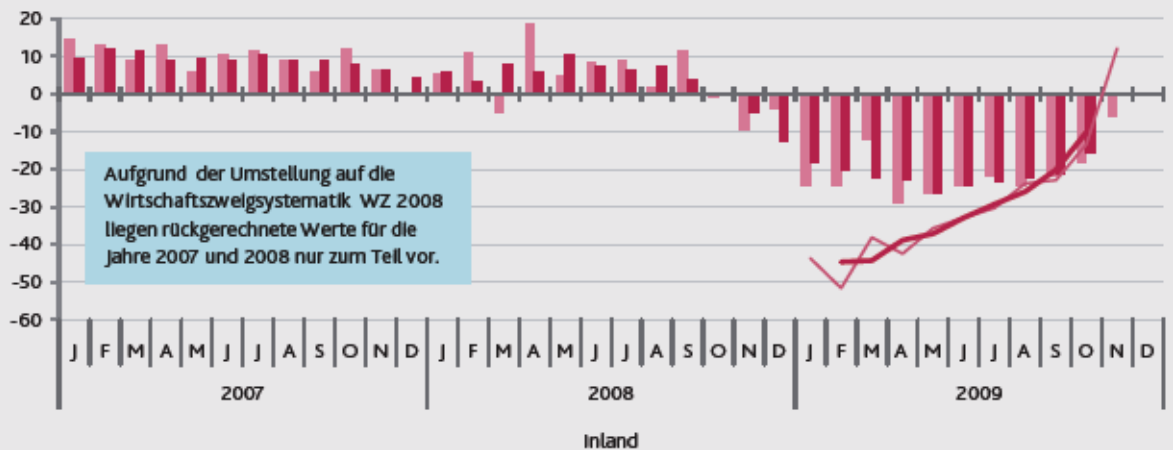
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2008. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. –

3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %  
 Insgesamt



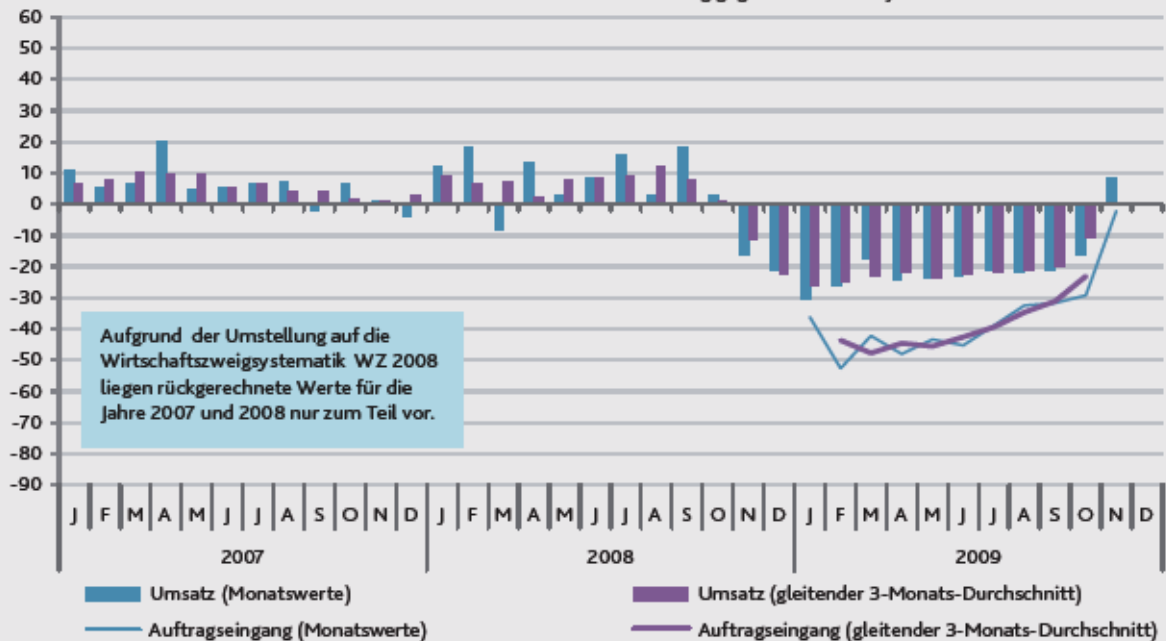
**Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %  
 Insgesamt



### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2008: 28%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

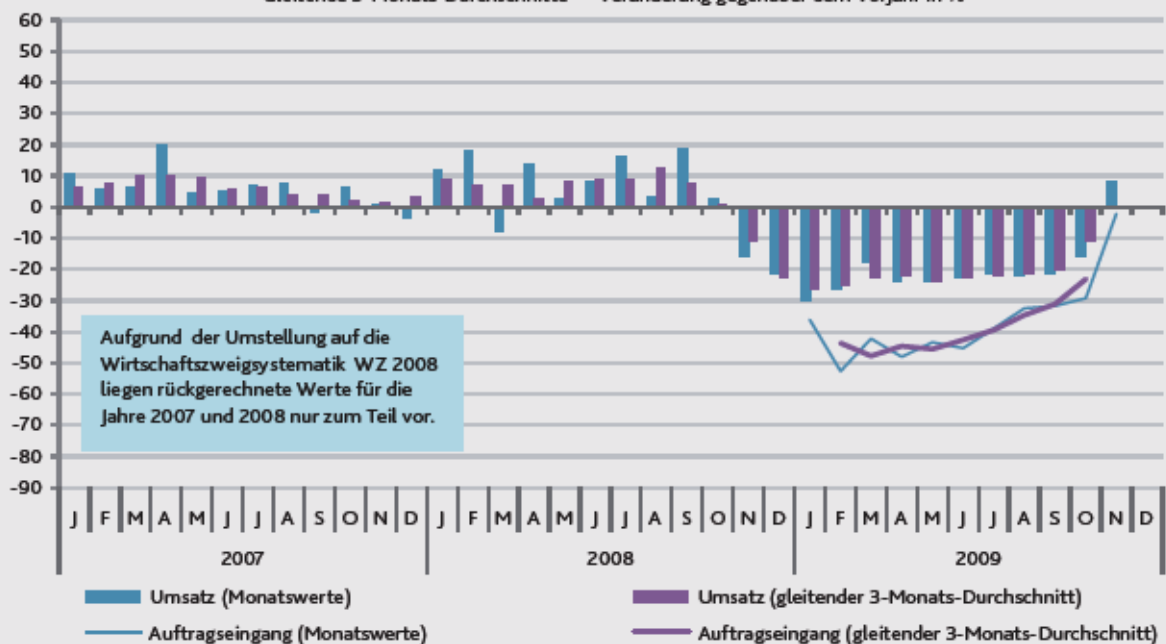


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2008: 28%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

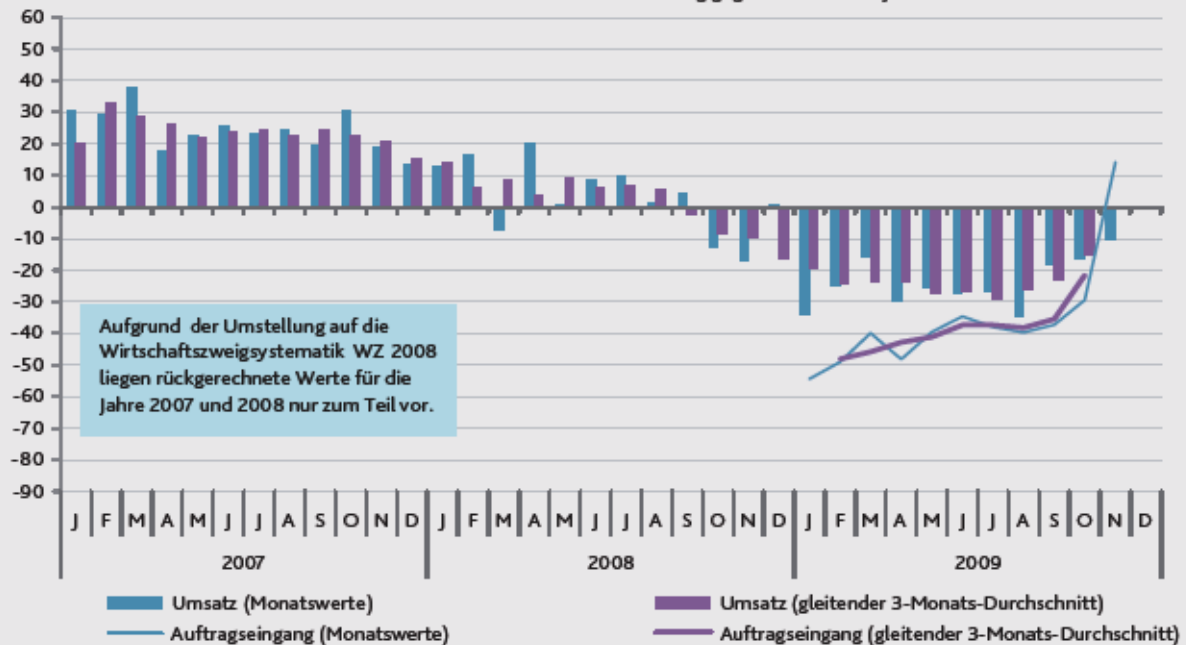


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2008: 10%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

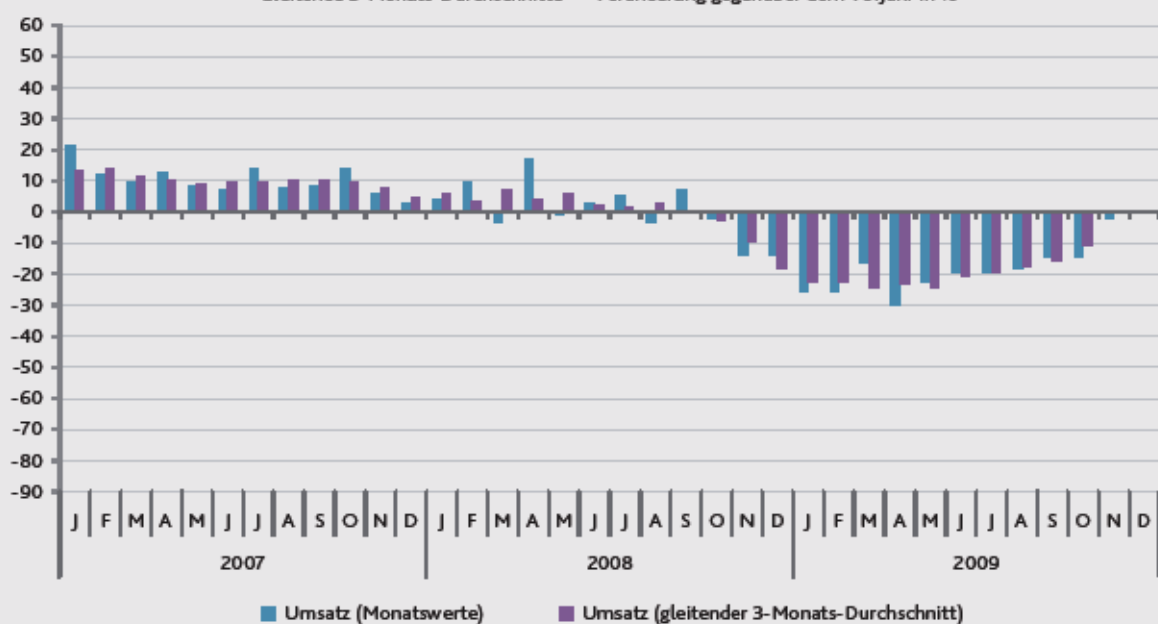


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Umsatz (nominal) Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren<sup>1)</sup>

Anteil am Gesamtumsatz 2008: 6%

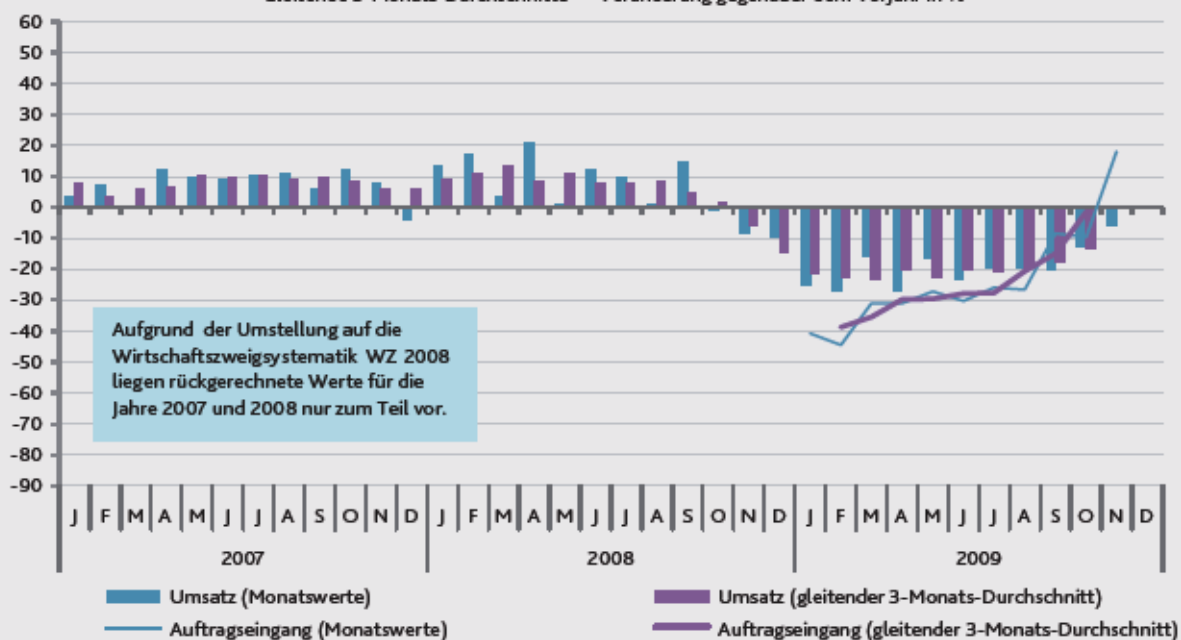
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von Metallerzeugnissen

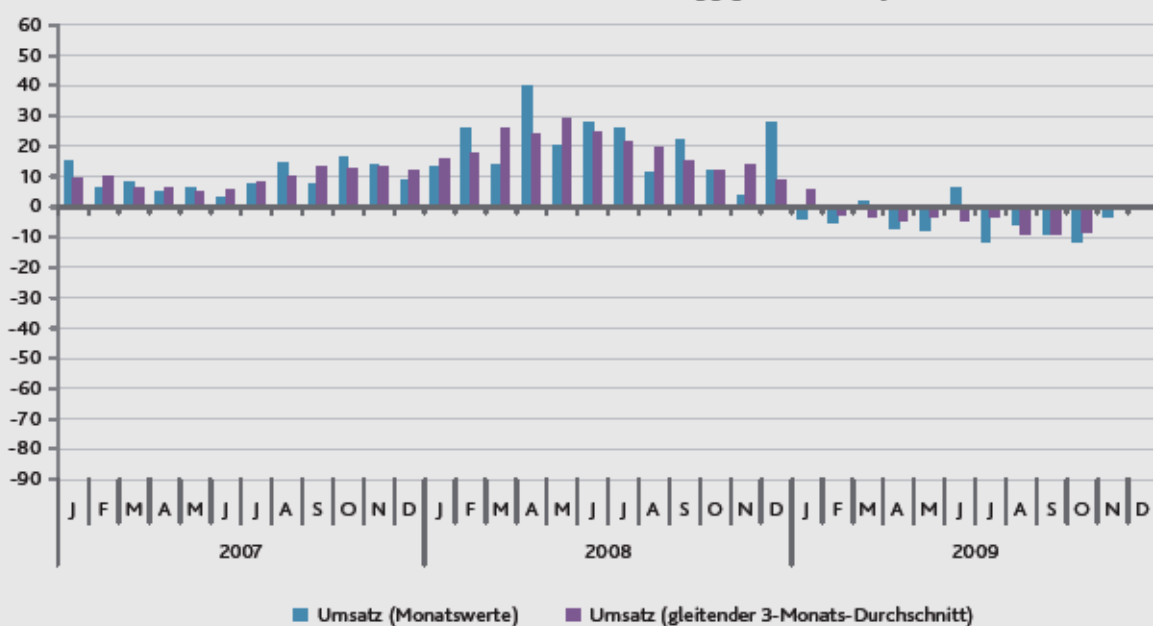
Anteil am Gesamtumsatz 2008: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Umsatz (nominal) Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln<sup>1)</sup>

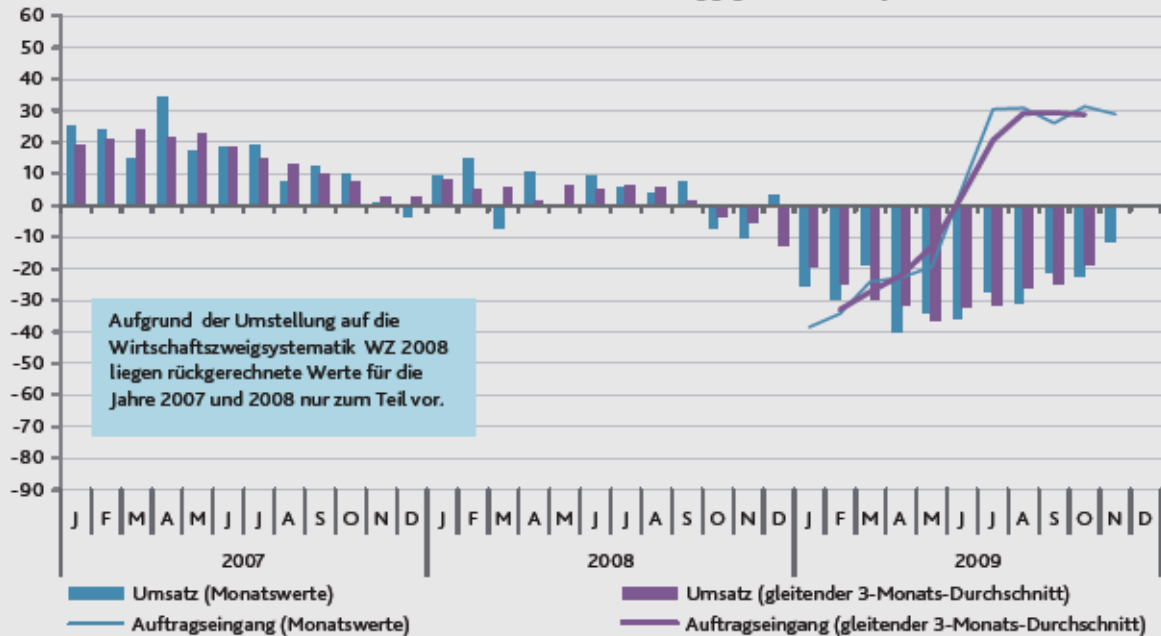
Anteil am Gesamtumsatz 2008: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Metallerzeugung und -bearbeitung

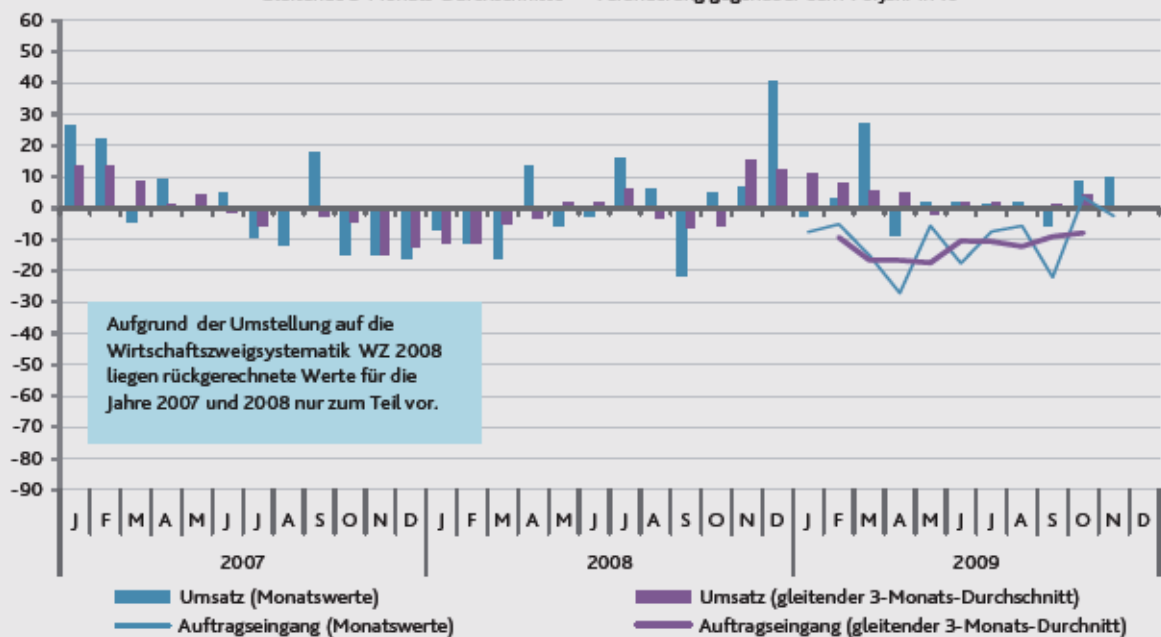
Anteil am Gesamtumsatz 2008: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

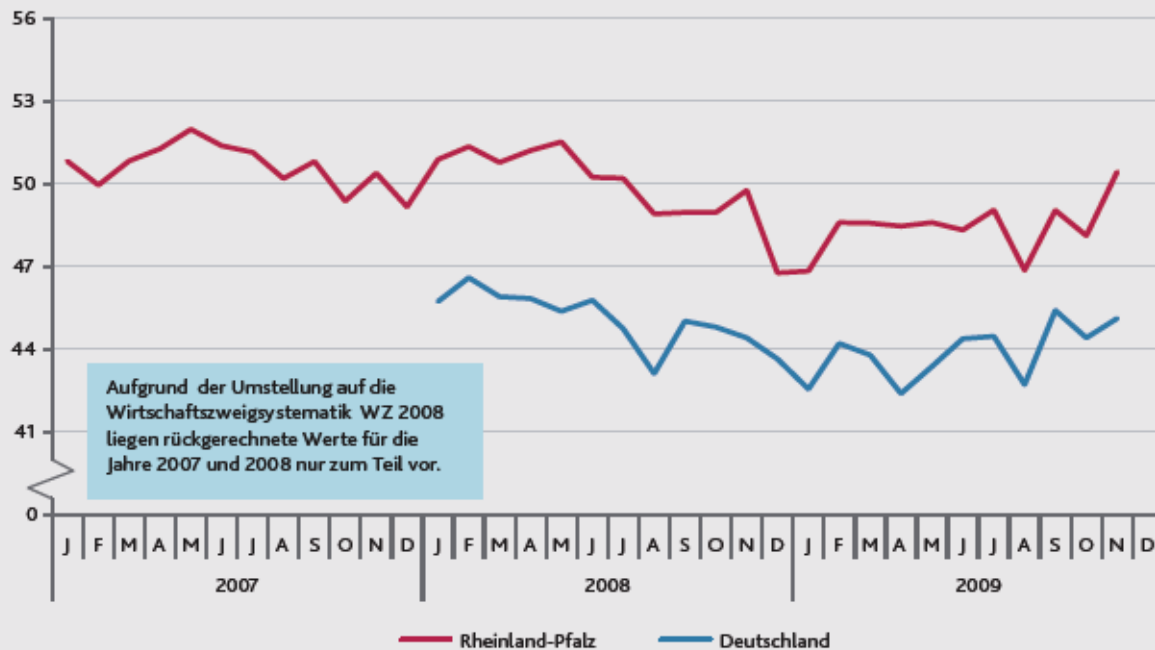
Anteil am Gesamtumsatz 2008: 4%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im verarbeitenden Gewerbe

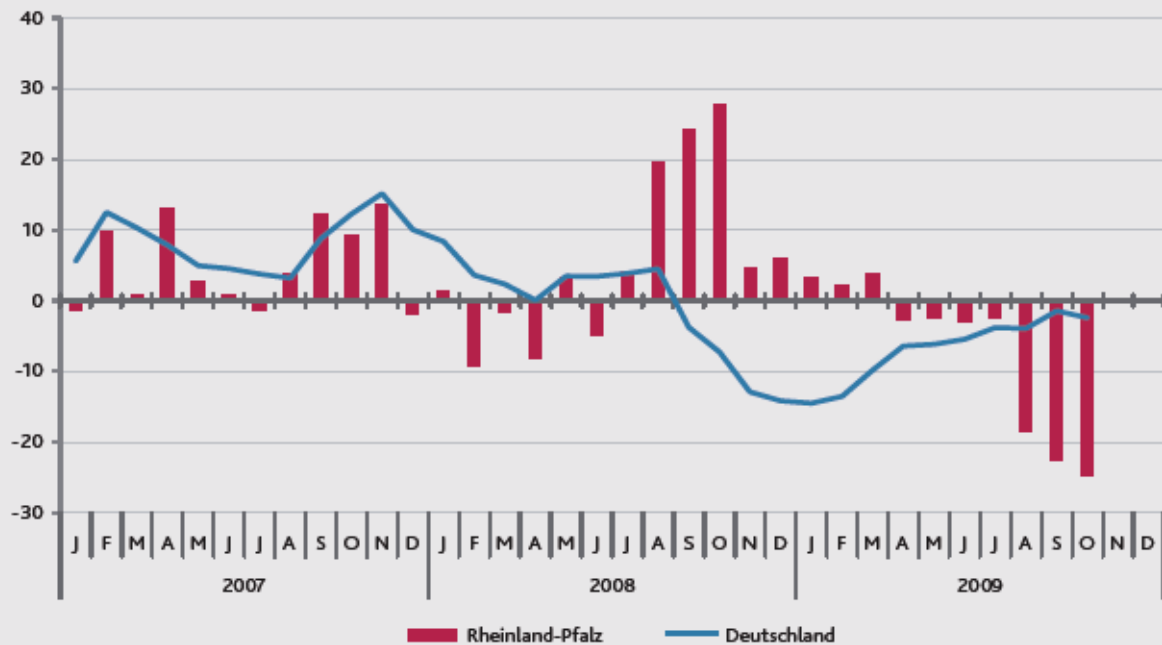
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

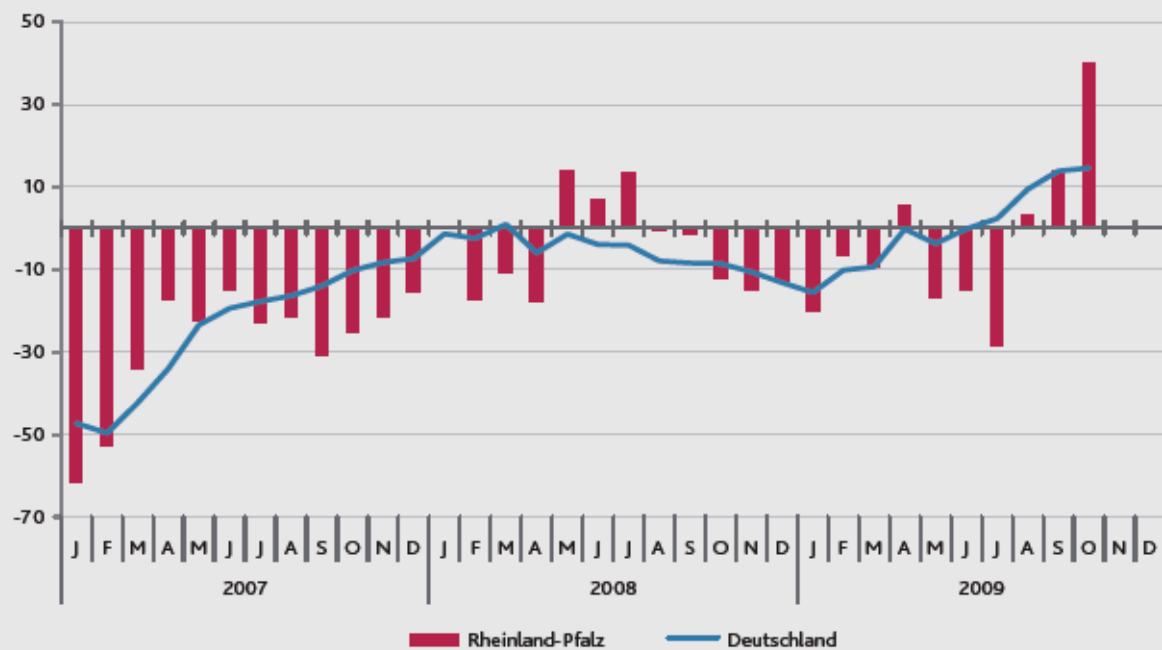
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

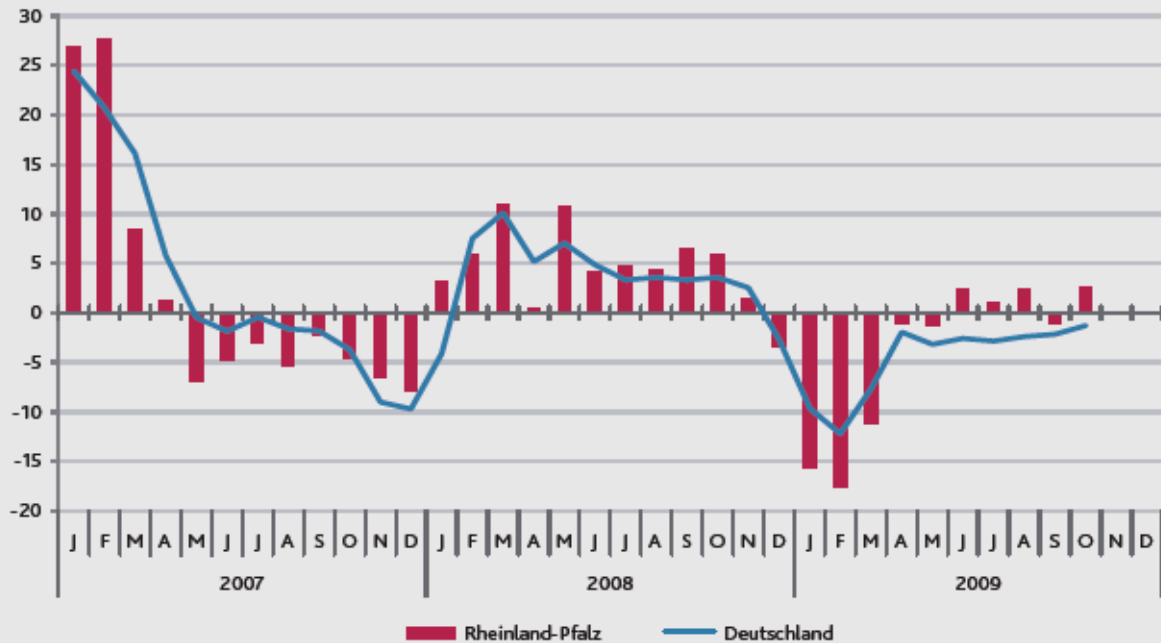
### Baugenehmigungen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



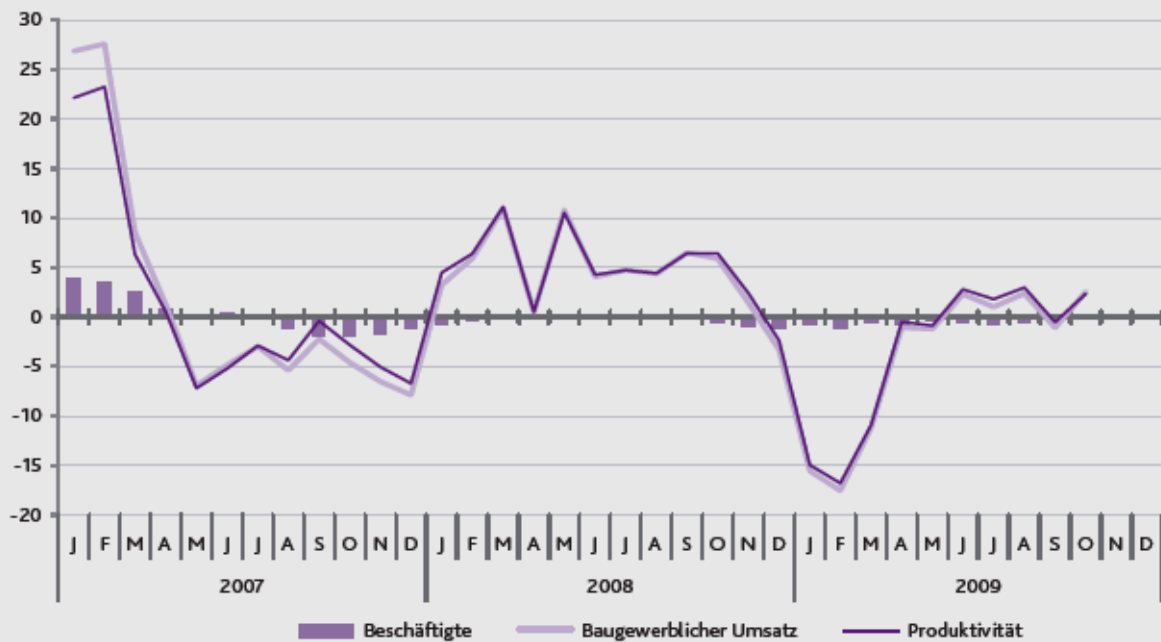
1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

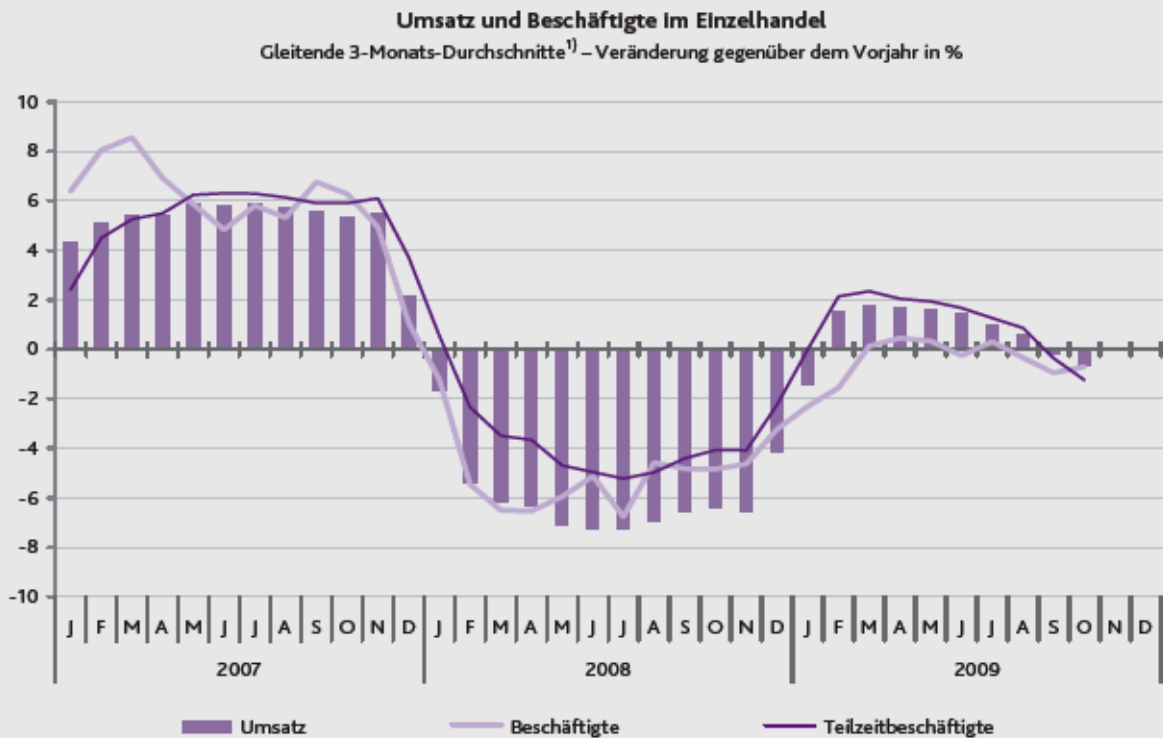


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

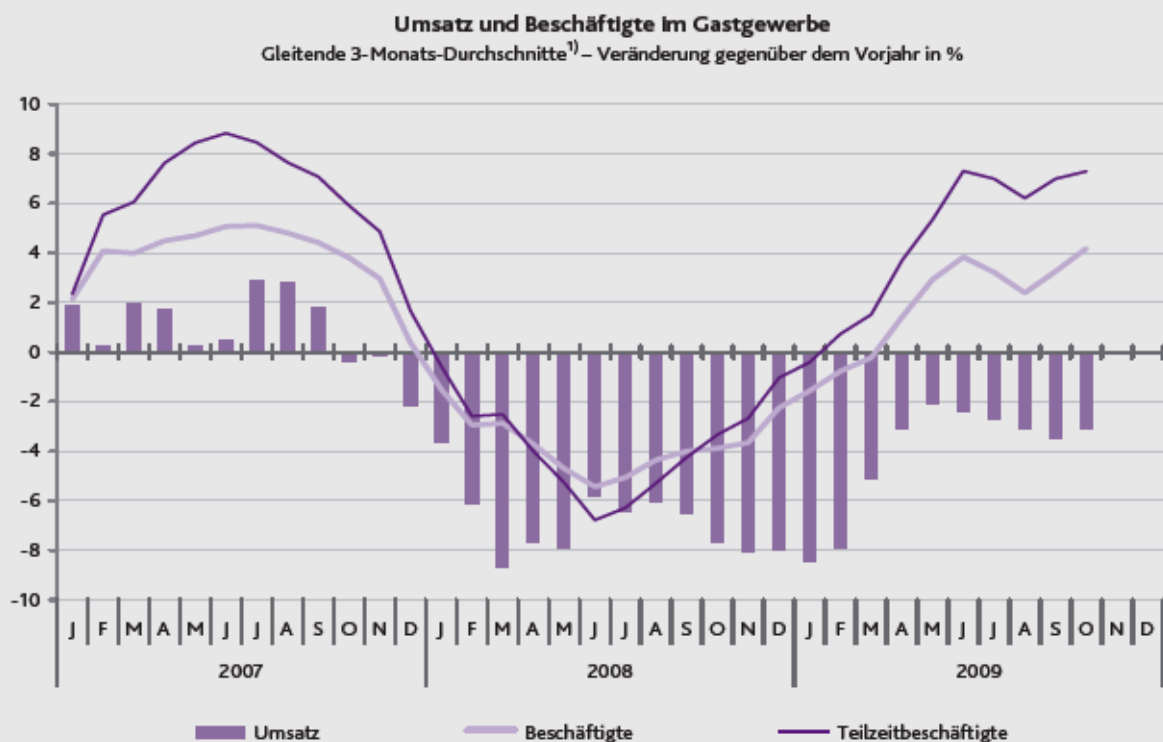
**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im Bauhauptgewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



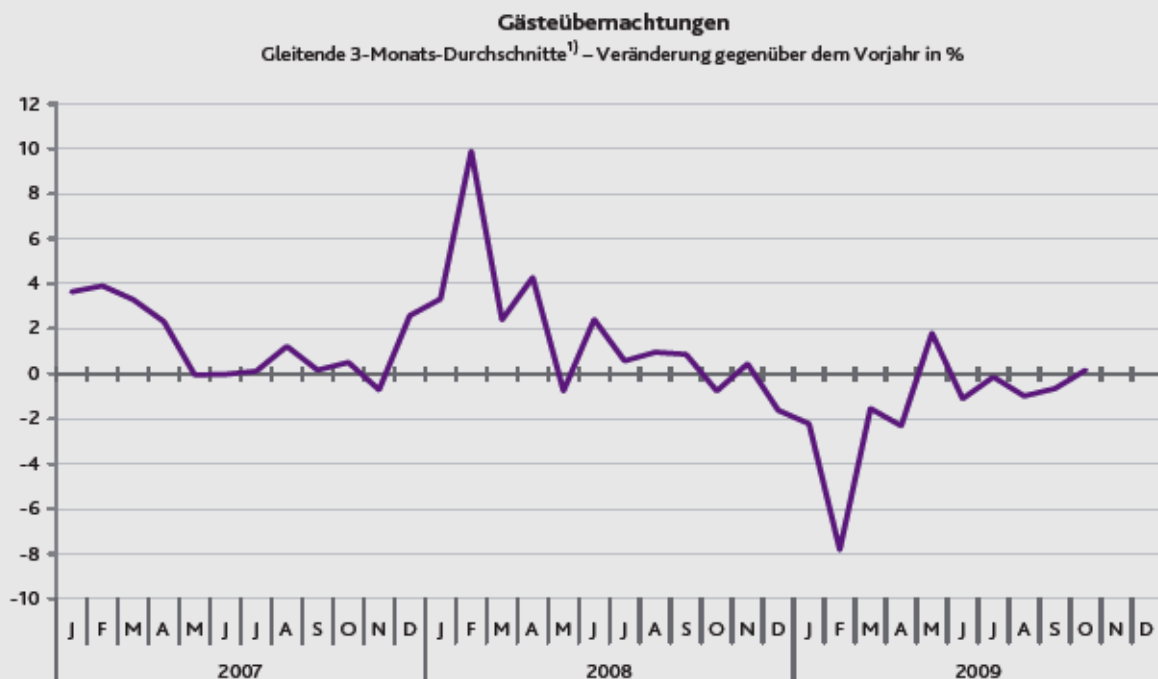
1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



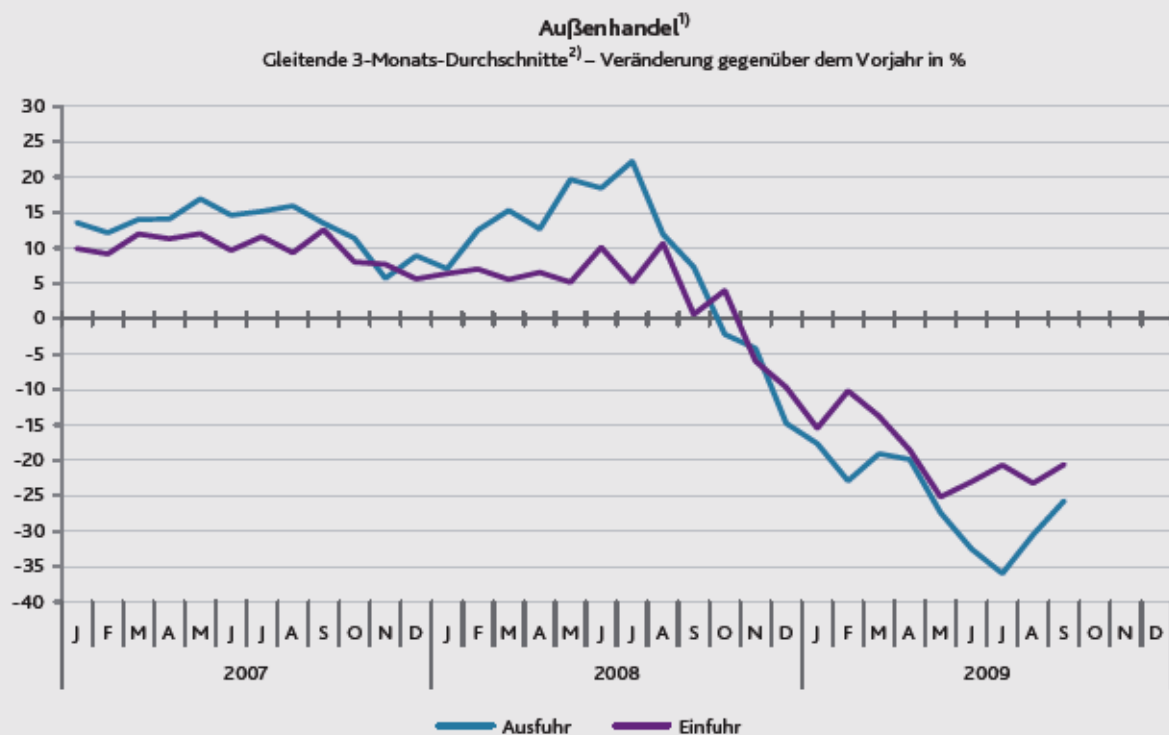
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



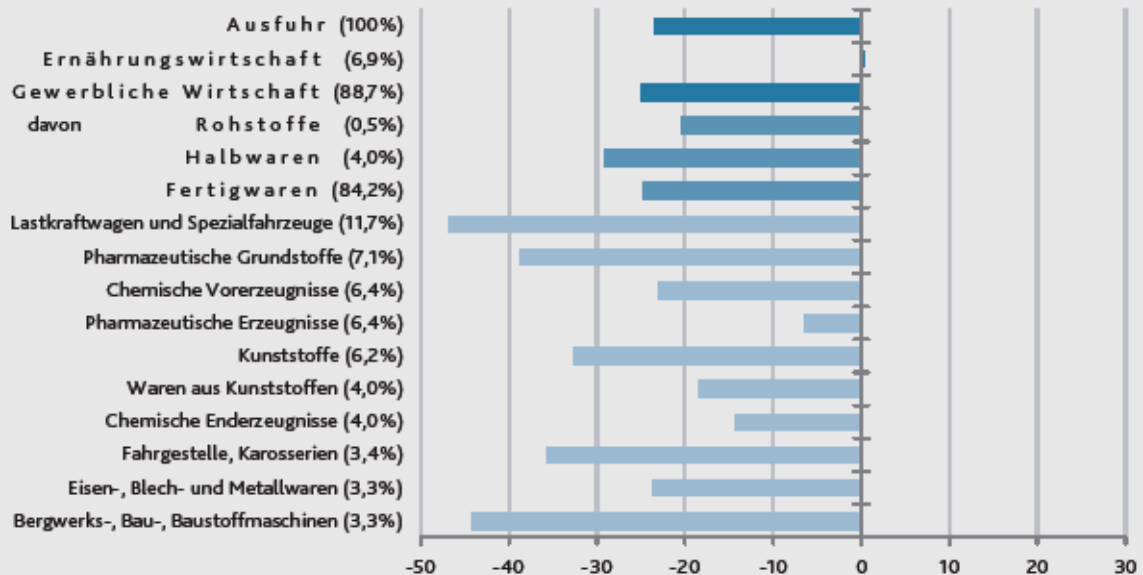
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz November 2008 bis Oktober 2009 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

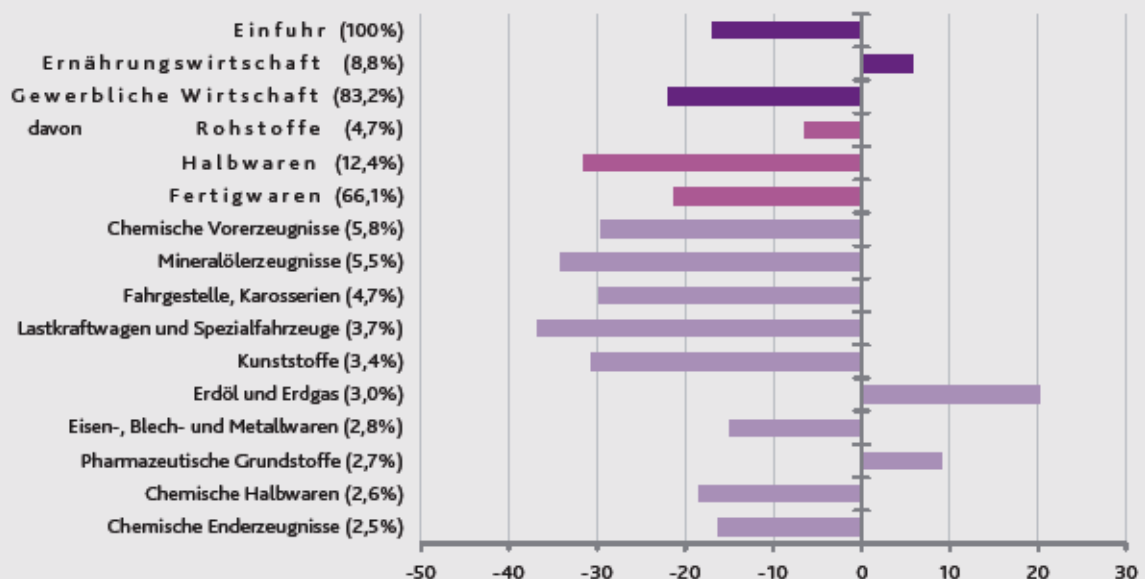
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

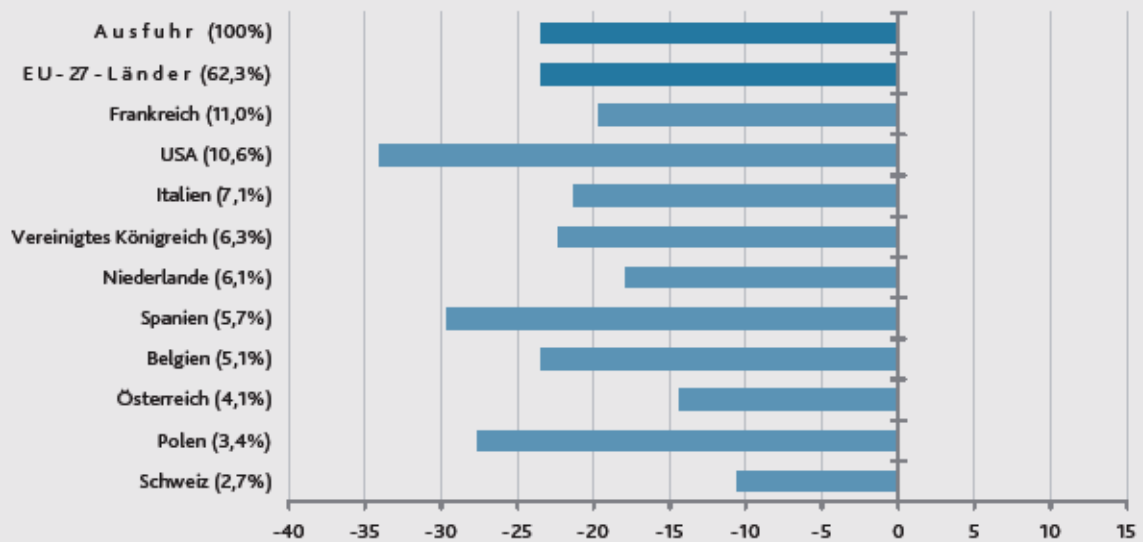
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz November 2008 bis Oktober 2009 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



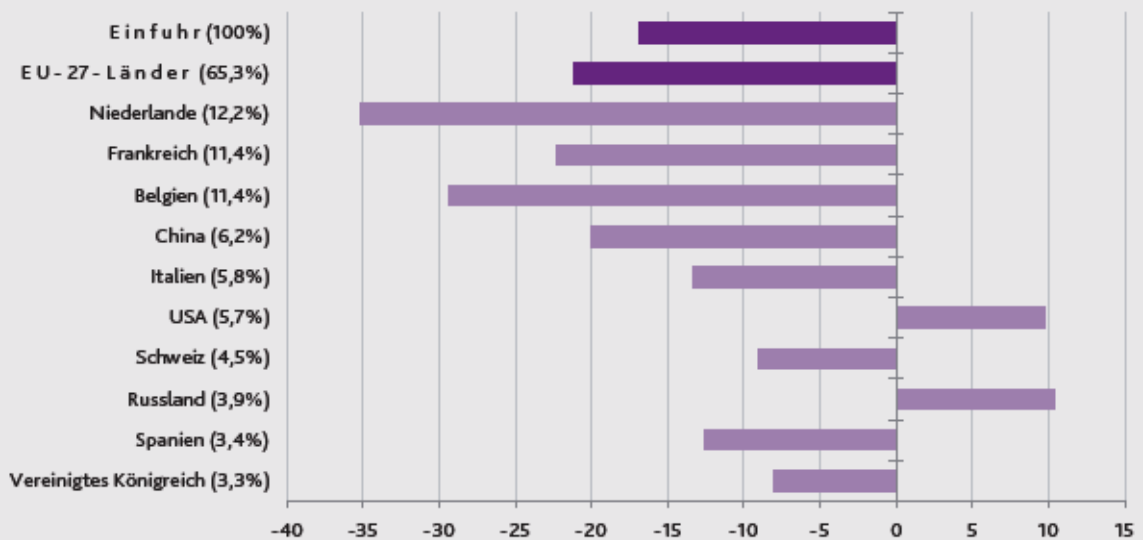
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

**Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz November 2008 bis Oktober 2009 nach Bestimmungsländern<sup>1)</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz November 2008 bis Oktober 2009 nach Herkunftsländern<sup>1)</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

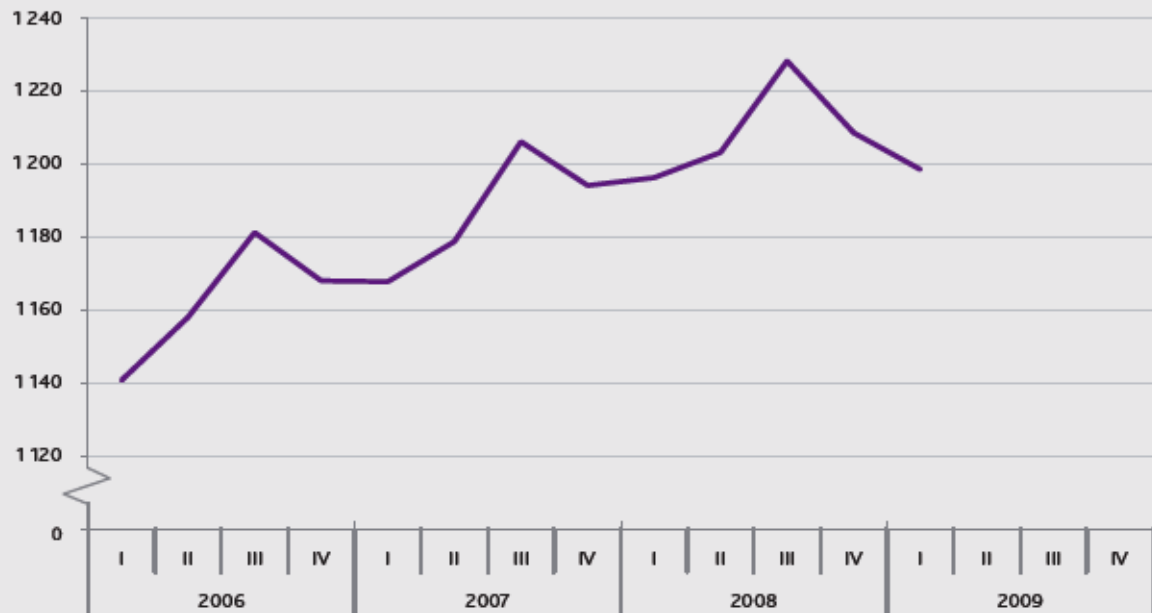






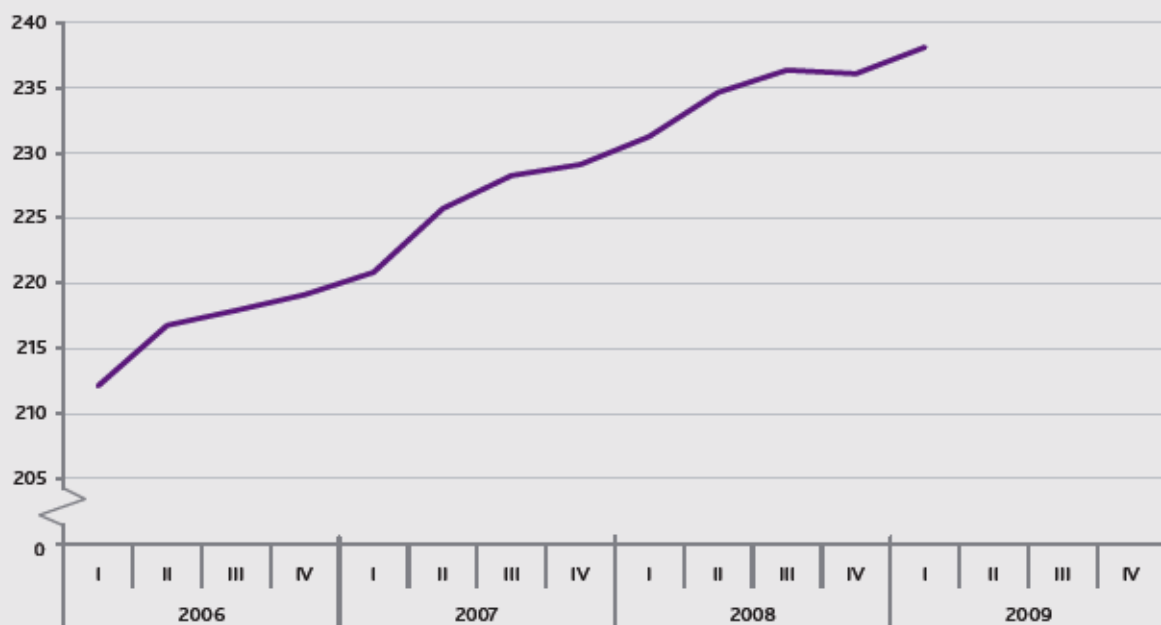


**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



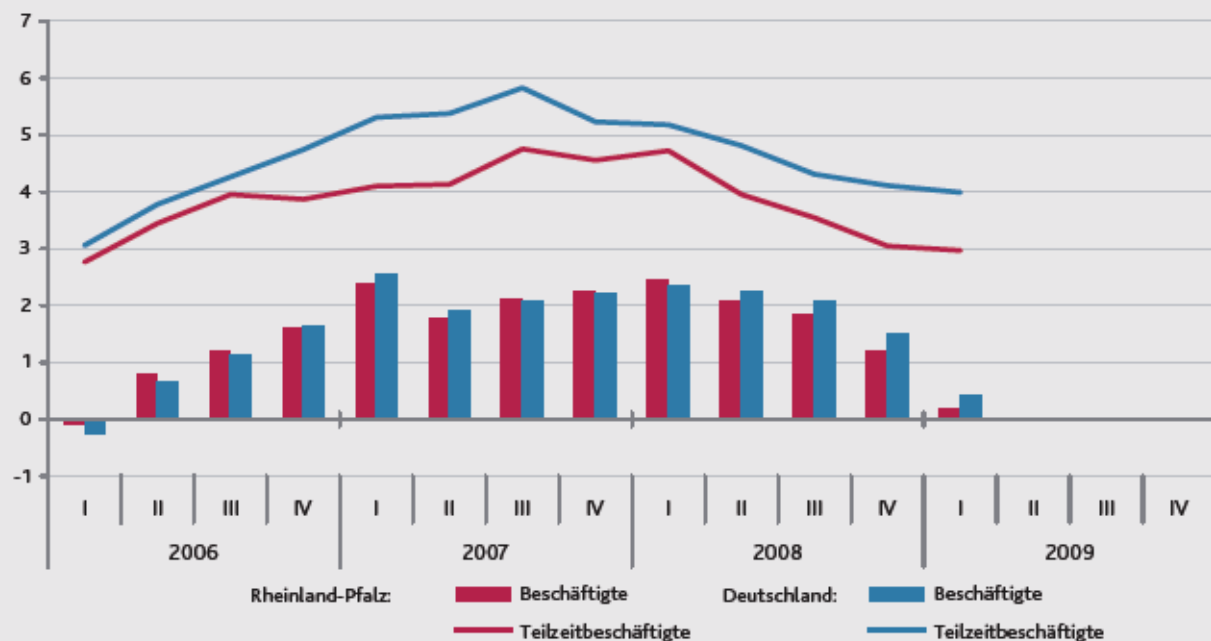
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



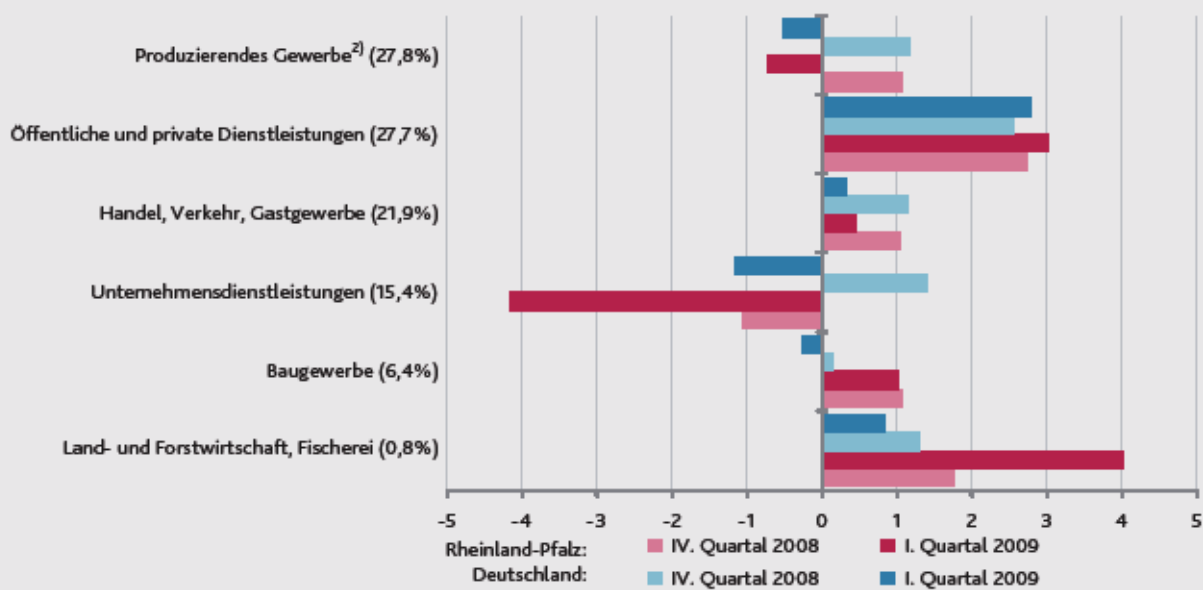
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

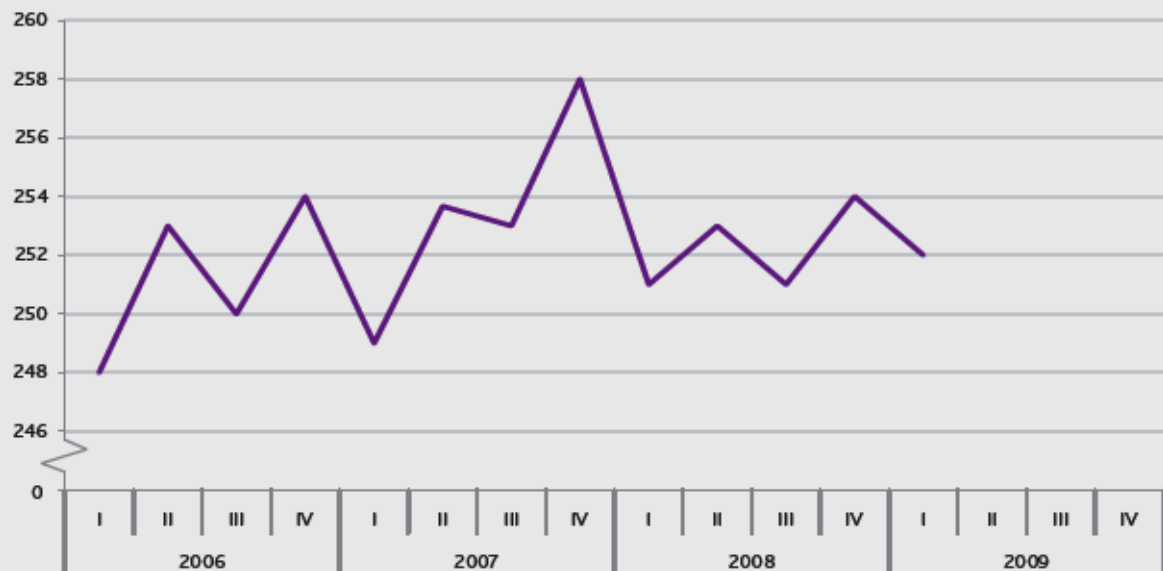
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

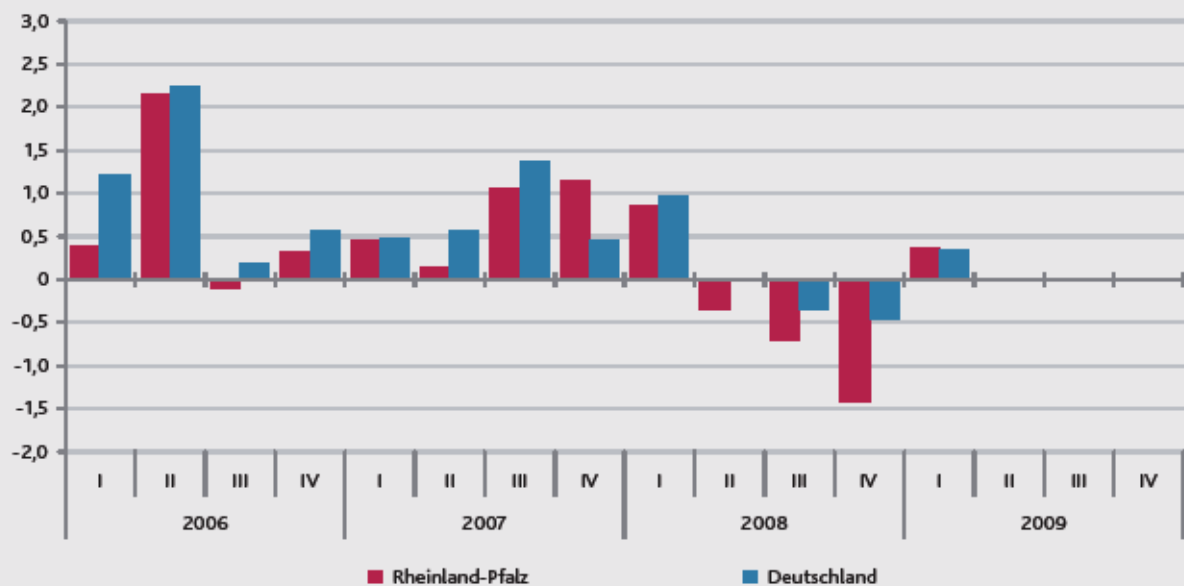
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1)</sup> am Arbeitsort**  
in 1 000



1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

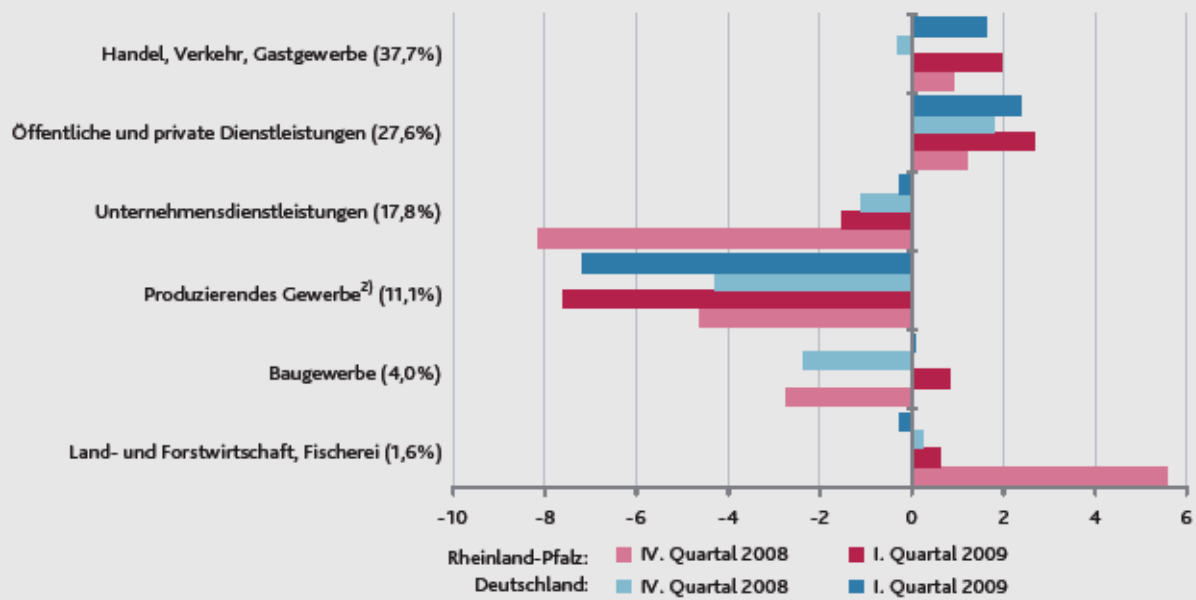
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**  
**In Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.  
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturtell stützt, haben den Stand 29. Januar 2010.





## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	127 162
752	134 121	128 083	127 162
6 058	126 824	133 450	125 432
134 628	134 545	157 264	113 523
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 801	69 111
	127 027		





















## Impressum

---

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Iris Stadler und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:  
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html>

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.